Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 31-33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

31-33

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

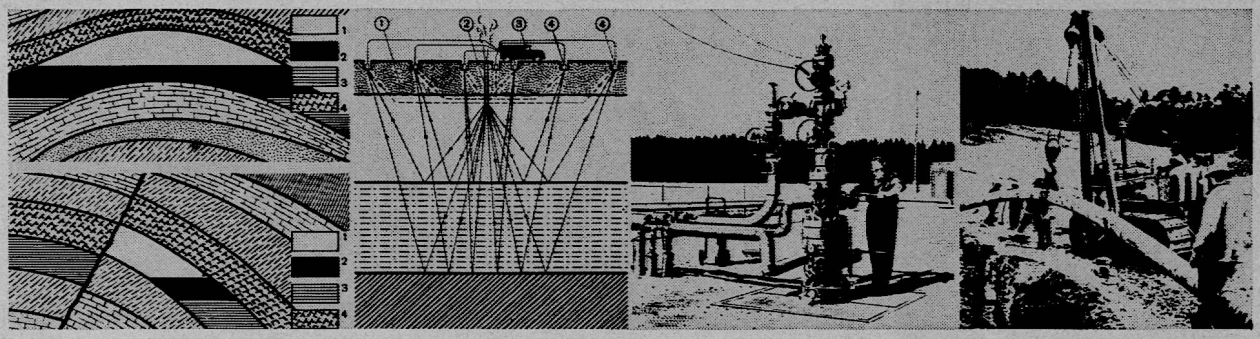
Bern, 29. Juli 1976

Neubesinnung im Erziehungswesen

Verhalten und Konflikt des Volksschullehrers

Tendenzwende in der deutschen Bildungspolitik?

Beilage: Häuser in Graubünden, Transparentfolien, ECHO



Die Gaswirtschaft heute

Für die Beantwortung von Fragen im Zusammenhang mit der heutigen Gas-/Erdgasversorgung stellen wir Ihnen zur Verfügung:

Informationsdossier
(für den Lehrer bestimmt)
enthält u. a. auch die wichtigsten Daten über Erdgas
Broschüren über Erdgas und die Erdgasintegration

Internationaler Erdgasfilm
COOPERATION
(leihweise)
Lichttonfarbfilm 16 mm
Vorführdauer: 30 Minuten
Dieses Material wird gratis abgegeben.

Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie
Grütlistrasse 44, 8002 Zürich
Telefon 01 36 56 34

gas

Als Preise an Ihrem
SCHULSPORTTAG:
ABZEICHEN
WIMPEL
HEIMGARTNER
9500 WIL/SG
Tel 073 22 37 11

Lugano-Paradiso. Zu vermieten **Einzimmer-Eigentumswohnung**
an prächtiger Lage mit Blick auf Stadt und See, Bad, Balkon, Lift, Parkplatz.
Fr. 430.— inkl. NK. Kauf evtl. möglich.
Offerten an Chiffre 44-301 880 Publicitas, 8021 Zürich.

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten Miete, Reparaturen

Wir suchen in unser neuerstelltes Heim für geistig behinderte Töchter mit Schulung, Werkstätten und Internat auf Herbst 1976

qualifizierten Heimleiter

Detaillierte Bewerbungen sind zu richten an:
Bildungsstätte Sommeri für Behinderte Töchter, Präsident O. Portmann, Pfarrer, Tel. 071 67 19 17, 8580 Sommeri TG.

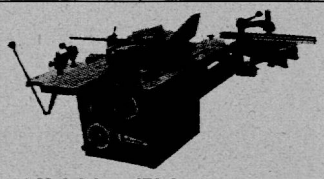
WER HILFT UNS? Uns fehlt ein Dach über dem Kopf. Und zwar in der zweiten Februarwoche 1978. Darum suchen wir schon heute eine preisgünstige, schön gelegene Skilagerunterkunft in einem schneesicheren Gebiet.
Offerten sind zu richten an die Sekundarschule Wigoltingen, 8556 Wigoltingen TG

Hotel Almagellerhof
Gruppen bis zu 140 Personen. Frei ab sofort. Winter/Sommer.
3905 Saas-Almagell/Wallis.

Sind Sie Abonnent der SLZ?

Gesucht wird eine gut ausgebaute
Vertriebsorganisation
für den Verkauf von Fotochemikalien an Schulen und Lehrer. Eine erste Kontaktnahme ist erbeten unter Chiffre LZ 2644 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Grösste Auswahl von **Universalhobelmaschinen** in jeder beliebigen Grösse zu Aktionspreisen sowie preisgünstige **Bandsägen.**
Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt. Auch Samstagvormittag geöffnet.



Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel
Telefon 032 87 22 23

20 000 Dias
Tonbildreihen
Schmalfilme
Transparente

für dynamischen Unterricht.
Sie erhalten die neueste, 125seitige Farbkatalog-Fundgrube gegen Fr. 3.— in Briefmarken von der Generalvertretung des Jünger-Verlages
TECHNAMATION SCHWEIZ, 3125 TOFFEN/BERN

Gratis abzugeben!
16 guterhaltene Schülerpulte
22 dazu passende Stühle
Adresse: Kurt Knecht, Lehrer, 3117 Kiesen, Tel. 031 92 86 34

Sind Sie Mitglied des SLV?

Die gute Schweizer Blockflöte

Titelbild: Vorbereitung für Segelfreuden
Foto: Doris Vogt, Neuchâtel
Dr. Walter Gut: Neubesinnung im Erziehungswesen 1147
Regierungsrat Dr. iur. Gut, Luzern, nimmt in eindeutiger Weise Stellung zu der Bildungsproblematik und zeigt die für ihn als Mensch und als Bildungspolitiker massgebenden Horizonte und Fixpunkte sowie die Verpflichtungen aller am Erziehungsprozess Beteiligten auf. Der Beitrag möge gerade in der Ferienmusse zur eindringlichen Auseinandersetzung anregen und zur Wirkung gelangen.

Bericht über die Delegiertenversammlung der KOSLO 1149
V. Tätigkeitsbericht der KOSLO 1150

P. Vontobel: Verhalten und Konflikt des Volksschullehrers 1151
Hinweis auf eine Analyse des Lehrerberufs
Joachim Suchland: Tendenzwende in der deutschen Bildungspolitik? 1152
Zusammenfassender Bericht über die Situation in der BRD

BEILAGE STOFF UND WEG 4/76
Fritz Hauswirth: Häuser in Graubünden 1156
Wer Ferien in Graubünden verbracht hat oder noch verbringen wird, mag durch F. Hauswirths Darstellung mit wissenderem Blick und verständiger die in Zeit und Landschaft hineingestellten Behausungen betrachten und geniessen.
P. Gasser zeigt überdies Wege auf, wie man das Erlebte didaktisch ertragreich einsetzen kann.

SONDERBEILAGE TRANSPARENTFOLIEN
Max Chanson: Maschinenketten 1161
Möglichkeiten, mit Transparentfolien «neue» Mathematik zu betreiben

ECHO 2/76 1163
Nachrichten des Weltverbandes der Lehrerorganisationen über seine Aktivitäten in allen Erdteilen

Aus den Sektionen
UR, LU 1171
Kurse/Veranstaltungen 1173

Der geneigte Leser wird festgestellt haben, dass die SLZ-Ordnungsziffern (mit den Wochen des Kalenderjahres übereinstimmend) der vorliegenden und der letzten Ausgabe erstaunliche «Fortschritte» aufweisen. Erstmals hat die Redaktion dieses Jahr die Zahl der Feriennummern reduziert, zu ihrer und Ihrer Entlastung und Freude! Wir wünschen weiterhin Ferienmusse und besinnliche Erholung. SLZ 34 erscheint am 19. August! J.

Standpunkte

Neubesinnung im Erziehungswesen

Wer heute politische Verantwortung im Erziehungswesen trägt, der ist tief besorgt um den geistigen Zustand, der den Bereich Bildung und Erziehung in der westlichen Welt und somit auch in unserem Lande prägt. Ich greife hier recht willkürlich drei Merkmale heraus:

1. In keinem Gebiet der Geisteswissenschaften ist in den letzten Jahren ein so grosses, unübersehbares Quantum an Literatur produziert worden wie im Bereiche der Erziehung. Viele wertvolle Erkenntnisse hat der menschliche Forschungsgeist hier zutage gefördert. Aber es haben sich in den Erziehungswissenschaften auch viele Scharlatane und Vertreter neuerer radikaler Ideologien eingenistet, die andere Ziele als die Verbesserung der erzieherischen Qualität verfolgen. So bewegt sich heute der Bildungspolitiker in einem undurchsichtigen Wald von erziehungswissenschaftlichen «Dogmen» und Phrasen, widersprüchlichen Postulaten und grundverschiedenen Reformzielen, und die Mitarbeiter in der Bildungsverwaltung finden trotz bestem Willen kaum Zeit, einen sichern Pfad durch das Dickicht der Meinungen und Forderungen zu schlagen.

2. Bei sehr vielen Erziehern besteht eine tiefsitzende Unsicherheit über die Ziele ihres erzieherischen Auftrags. Viele haben selbst die Orientierung über die Werte, die sie vertreten müssen, verloren, sie sind blinde Führer. Andere wagen es nicht, einem aufdringlichen Zeitgeist zu trotzen und jene Werke zu vermitteln, die sie gemäss ihrem eigenen Gewissen für richtig halten. Wieder andere ziehen sich in Resignation auf einen vermeintlich unanfechtbaren neutralen Standpunkt zurück. Ebenso gross ist die Unsicherheit über die erzieherische Methode: Dürfen wir überhaupt noch massgeblich, wirklich lenkend, führen? so fragen die einen. Darf man den Jugendlichen überhaupt einen Spielraum freier Betätigung, Entwicklung und Mitsprache einräumen? So fragen die andern.

3. Die am meisten beunruhigende Tatsache ist jedoch das unter Jugendlichen (und – rückschliessend muss man es vermuten – auch unter vielen Eltern und Erwachsenen überhaupt) weitverbreitete Gefühl der Sinnlosigkeit menschlichen Lebens und menschlichen Tuns. Zuviele Jugendliche ziehen ziellos, antriebslos und freudlos durch die Schulen und beruflichen Ausbildungsgänge. Zuviele junge Menschen vertrödeln ihre Zeit, hängen ihr Herz an materielle Güter und gehen nur auf Erfüllung triebhafter Begehrlichkeiten aus. Und seltsam: Zuwenig Erzieher scheinen dazusein, die, erfüllt von der Sinnhaftigkeit ihres eigenen Lebens, das überzeugende Beispiel davon geben, welche umwerfende Umkehr sich in jenem Menschen vollzieht, der weiss, wozu und wofür er lebt.

Die Herausforderung für die Zeitgenossen

In solcher besorgniserregender geistiger Lage liegt es auf der Hand, dass eine tiefgreifende Neubesinnung in unserem Erziehungswesen notwendig ist. Wir alle sind da herausgefordert: Bildungspolitiker, Bildungsverwalter, Schulbehörden, Erzieher aller Stufen und Bereiche, die Lehrer insbesondere, vor allem auch die Eltern der Jugendlichen selber, und sodann alle jene, die, an den Schalthebeln der Massenmedien sitzend, massgeblich den Zeitgeist artikulieren und bestimmen, die Publizisten, die Redaktoren, Journalisten, Fernseh- und Radioschaffenden usw. Wir dürfen gewiss davon ausgehen, dass viele Menschen guten Willens erkennen, dass der Herausforderung dieses gefahrvollen Zustandes eine besondere, geschärfte Verantwortung für unsere junge Generation, für die Zukunft unseres Landes und unseres Volkes entspricht. Was also ist zu tun? Die fällige Neubesinnung kann nicht einfach Rezepte produzieren. Sie muss sich auf die Grundlagen des Erziehungswesens beziehen. Mein Beitrag kann hier nur die Grundtendenzen einer Neubesinnung andeuten, und ausserdem gilt es, eine Auswahl wesentlicher Punkte zu treffen.

Zielrichtung der Reformen

Reformen sind in unserem Schulwesen auf allen Stufen notwendig. In einer Zeit, da sich die Gesellschaft, unsere gesamte Zivilisation, die Vorstellungen

Schweizerische Lehrerzeitung

121. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6 mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
	halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
	halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung) Postfach 56, 8712 Stäfa.
Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

über den Umfang der Bildung und über die notwendige Verbreitung so tiefgreifend und so rasch geändert haben, kann die Schule nicht wie ein starrer Block stehen bleiben. Stillstand hiesse Rückgang! Sowohl die Inhalte des Unterrichtes wie die Methoden der Vermittlung wie auch die Struktur des Bildungssystems sind vorurteilslos zu überprüfen. Geschähe das nicht, so liefe die Schule als Einrichtung die Gefahr, dass sie ihren Auftrag versäumen und die Jugendlichen auf ihr kommendes Leben nur ungenügend vorbereiten würde.

Aber wohin sollen die Reformen führen? Was sollen sie erreichen? Hier fängt die «Unterscheidung der Geister» an! Längst nicht alles, was da an Ideen vorgebracht wird, ist geeignet, wahren innern Fortschritt zu bewirken. So gilt es, das Angebot an Neuerungen sorgfältig zu prüfen, die «Spreu vom Weizen zu sondern», und das Gute zu behalten.

Reformen sind nur insoweit zu begrüssen, als sie die innere Qualität der Schulen zu stärken und zu heben vermögen. Reformen sind dann fruchtbar:

– wenn es besser gelingt, statt einer quantitativen Wissensvermittlung mit anschliessender Gedächtnis-Reproduktion eine innerlich verarbeitete und kritisch beurteilte Aneignung des Wissensstoffes möglich zu machen;

– wenn es gelingt, die Schüler jeglicher Begabungsstärke und Begabungsrichtung zu tätigem Miterleben und Miterfahren zu bewegen;

– wenn Theorie und Praxis auch in der Schule sich nähern;

– wenn der Schüler als ganzer Mensch mit seinem ganzen Reichtum von Anlagen angesprochen wird;

– wenn in der täglichen Begegnung zwischen Lehrer und Schüler ein echter Erziehungsprozess ausgelöst wird, der den Schüler in seiner ganzheitlichen Entwicklung fördert;

– wenn Schule und Elternhaus sich gegenseitig unterstützen und die Eltern ihren primären Erziehungsauftrag zusammen mit den ergänzend hinzutretenden Lehrern wahrzunehmen gewillt sind;

– wenn sich der Schüler immer auch als soziale Persönlichkeit erfährt;

– wenn der Schüler jene Hilfen im Wissen, Erkennen, Können, in der geistigen Haltung und im Empfinden erfährt, die ihn erst befähigen, seinen Lebensweg selber zu finden und auch zu meistern;

– wenn er nicht einseitig, etwa nur im intellektuellen Bereich, sondern ganzheitlich, also auch in seinen Gaben des umfassenden Geistes und Herzens und in seinen manuellen Fähigkeiten gefördert wird;

– wenn der Schüler befähigt wird, in Verantwortung für seine eigene Zukunft, aber auch für das Wohl der Mitmenschen Entscheidungen zu fällen;

– wenn der Schüler immer mehr lernt, seinen Egoismus zu erkennen, zu mässigen oder gar aufzugeben und stattdessen seine ureigene Verantwortung für die Gesellschaft, für die ihn umgebenden konkreten, aber auch für die anonymen Glieder der Gesellschaft des Staates und der Gesellschaft zu sehen und zu erfahren;

– wenn mehr Freude in unsere Schulstuben und Unterrichtsräume Einzug hält, verbunden mit einer offenen Empfänglichkeit für jegliche Erkenntnis für das «Wahre, Gute und Schöne».

Man sieht: Die Güte unserer Reformen hat sich an erzieherischen Zielen zu messen. Und noch mehr: Die erzieherischen Ziele haben den Reformen die Richtung zu geben. Die Reformen sind nur dann von wirklichem Fortschritt begleitet, wenn sich ihr Geist von den beschriebenen erzieherischen Zielen nährt.

Gewiss, die aufgezeigten Ziele sind Ideale, sind «Zielnormen», die längst nicht jeder Erzieher erreicht, und denen sich die Schüler zumeist nur mit gewissen Distanzen annähern. Aber als ständig verfolgte Ziele entfalten sie ihre nachhaltige Wirkung. Wer ohne Ziel handeln zu können glaubt, der fällt ins Leere.

Erfahrene Sinnfülle des Lebens

Alle erzieherischen Bemühungen stossen in ein Vakuum und bleiben wirkungslos, wenn es nicht gelingt, das weitverbreitete Empfinden der Sinnlosigkeit der Welt und des menschlichen Lebens zu wenden in die täglich vollzogene Erfahrung der Sinnfülle des Lebens. Nur der Mensch, der sein Leben selbst als sinnvoll erfährt und lebt, ist letztlich fähig, sich selbst zu jener Person zu entwickeln, die er gemäss seinen Anlagen und Möglichkeiten ist. Und nur er ist in der Lage, seinen Mitmenschen ein hilfreicher Partner zu sein, ein Partner, der seine soziale Verantwortung dem Nächsten gegenüber erkennt und ver-

wirklicht. Nur der Mensch, der hinter der verwirrenden und brutalen Geschichte dieser Zeit den verborgenen Sinn wenn nicht erkennt, so doch erahnt und von dieser Ahnung in der Form einer tiefen, rational nicht völlig erklärbaren Ueberzeugung durchdrungen ist, kann ein verantwortliches Glied dieser unserer Gesellschaft sein – ein tätiges Glied, das die unheilen Stellen dieser Gesellschaft durch seinen eigenen Einsatz zu verbessern sich verpflichtet fühlt. Wer hinter den Erscheinungen dieser Zeit bloss Willkür und Zufall vermutet, dem fehlt letztlich die Kraft, sich selbst zu wandeln und sich selbst für das Wohl der Menschen hinzugeben.

Immer eindrücklicher wird damit die Erkenntnis, dass sich die Erzieher aller Stufen diesen wundesten Stellen unserer jungen Generation mit grosser Entschiedenheit zuwenden müssen. Tritt keine Heilung ein, so müssen wir für die Zukunft unserer Gesellschaft Schlimmes befürchten: Zerfall und Zusammensturz wären unvermeidlich, und ein totalitäres System träte über kurz oder lang an die Stelle der heutigen, grundsätzlich freiheitlichen Ordnung.

Unsere Erzieher müssen daher entschiedener den Mut haben, die uns überlieferte und jederzeit auf Erfordernisse der Zeit hin neu durchdachte christliche Wertordnung zu vermitteln, die auf den Empfang ihrer Sendung eingestellte feine Antenne einzubauen, das «Sensorium» hiefür zu entwickeln, zum Gewissen zu erziehen, das diese Werte zu empfangen fähig ist. Die christliche Wertordnung ist eine zutiefst humane Wertordnung, die auf jüdische und antike Quellen und Erfahrungen zurückgeht und sich in immer neuen Situationen bewährt hat. Es ist auf diesem kleinen Raum nicht möglich, diese reiche Wertwelt auszufalten. Aber darin werden immer neu bewusst die einmalige Würde jedes Menschen, gleich welcher Herkunft, Rasse, Begabung oder politischer, kultureller, wirtschaftlicher Ranghöhe, aber zugleich auch die elementare soziale Gebundenheit und Verpflichtung jedes Menschen. In solcher Welt verwurzelt trachtet der junge Mensch nicht darnach, in egozentrischer Haltung für sich nur Vorteile herauszuholen, sondern er fragt vorerst, wie er mit seinem Leben dem Nächsten helfen und in der Gemeinschaft Dienste erbringen kann. Und in dieser Haltung sähe ein junger Schweizer Bürger auch mit aller Deutlichkeit, dass die Erhaltung und Weiterentwicklung des demokratischen, freiheitlichen und sozialen Rechtsstaates – einer existentiellen «Rahmenbedingung» jedes Menschen in diesem Staat –, zu seinen elementaren sozialen Verpflichtungen gehört.

Mit der blossen Darlegung der christlichen Wertordnung allein bliebe freilich der Erzieher immer noch an der Oberfläche des erzieherischen Auftrages. Denn diese Wertordnung greift mit ihrem Wurzelwerk tief in eine andere geistige Wirklichkeit hinein, in jene Welt, welche die unsere übersteigend umgreift, und wollte man diese Wertordnung von diesem Wurzelwerk trennen, so würde sie recht bald verdorren oder schweren Missbildungen ausgesetzt sein. Und noch genauer gesagt: Diese andere geistige Wirklichkeit verweist auf jenen, dessen Namen wir nur mit grösster Ehrfurcht auszusprechen wagen, der aber Mensch und Welt geschaffen hat und mit seinen «Gesetzen» umfangen hält, der allem den letzten tiefen Sinn verleiht und in dem sich jeder Sinn erfüllt. Gewiss, hier ist ein differenziertes Engagement der Erzieher herausgefordert, und je nach der Entwicklungsstufe des jungen Menschen muss er mit Umsicht, überzeugt und behutsam zugleich vorgehen. Aber was wäre eine Erziehung wert, die nicht wagte, auf Ursache und Grund allen menschlichen Seins hinzuweisen?

Die überragende Bedeutung des Erziehers

Diese Gedanken über die notwendige Neubesinnung in unserem Erziehungswesen legen eine Einsicht nahe, die sich fast handgreiflich aufdrängt: Die innere Güte des Erziehungswesens, seine sinnerfüllte Orientierung und Zielrichtung und seine auf die zentralen geistigen Werte ausgerichtete Entwicklung hängt entscheidend ab von der Güte der Erzieher.

Im Vordergrund stehen die primären Erziehungsträger, die Eltern. Ihre Verantwortung ist am grössten! Die Regel bildet, dass ihr Versagen schon in den ersten Lebensjahren des Kindes kaum mehr gutgemacht werden kann. Ein zeitgemässes Bildungssystem wird aus dieser Erfahrung alles daran setzen, die vielfältigen freien Initiativen (von Eltern, von Kirchen, von Vereinigungen usw.) zur bessern Elternbildung tatkräftig zu fördern.

Aber gross ist auch die Verantwortung der Lehrer auf allen Stufen. Nicht nur ihr methodisch-didaktisches Know-how ist gefragt, und nicht allein der Stand des in ihrer Ausbildung erworbenen Wissens ist entscheidend. Beide Voraus-

Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen KOSLO

13. Delegiertenversammlung

30. Juni 1976 im Stadthaus Olten, 15.30 bis 18 Uhr

Erstmals waren die Mitgliedorganisationen der KOSLO gemäss den am 13. März 1976 angenommenen Statuten mit mehr als einem stimmberechtigten Delegierten vertreten. Die 13. «Plenarversammlung» war deshalb auch die erste eigentliche Delegiertenversammlung. Von den statutarisch den 23 Organisationen zugebilligten 74 Delegierten waren 15 Organisationen mit insgesamt 37 Delegierten vertreten. Unter dem Vorsitz von *Dr. Max Huldi* (VSG) konnten die Geschäfte rasch abgewickelt werden:

1. Genehmigung des Protokolls der 12. Plenarversammlung vom 17. März 1976;

2. Genehmigung des V. Jahresberichts der KOSLO (vgl. unten);

3. Genehmigung der Jahresrechnung 1975 (Einnahmenüberschuss Fr. 2568.95 dank nicht beanspruchter Entlastungsvergütung des Präsidenten);

4. Festsetzung des Jahresbeitrags 1976 mit Fr. —.40 pro Mitglied und damit Genehmigung eines darauf fussenden Budgets für 1976. W. Schenker (IMK) weist darauf hin, dass kein Posten für Freistellung von Sachbearbeitern vorgesehen ist. Eine kompetente Mitsprache seitens der KOSLO wird nicht darum herumkommen, für qualifizierte Stellungnahmen geeignete Kollegen jeweils freizustellen.

5. Die Aufnahme des «Freien Pädagogischen Arbeitskreises» Zürich konnte aus statutarischen Gründen nicht erfolgen; gemäss neuer Regelung muss ein KOSLO-Mitgliedsverband mindestens 1000 Mitglieder aus sechs Kantonen umfassen.

Unter *«Verschiedenem»* wurde angeregt, die KOSLO möge Stellung nehmen zum Projekt einer Hochschule für Bildungswissenschaften im Kanton Aargau.

Den Hauptteil der Versammlung bestritt Dr. *Hans Saner* (Basel) mit einem Referat über «Schule und Gesellschaft». Er forderte die Lehrerschaft auf, mit grösster Wachsamkeit die Freiheit des pädagogischen Raums zu wahren und gegen jede Überlagerung und Erdrückung ihrer pädagogischen

setzungen sind zwar notwendig zur Ausübung des Lehrerberufes. Aber darüber hinausgreifend müssen wir vom Lehrer weit mehr verlangen. Sein Charakter, seine Wertwelt und seine ethische Haltung, der Grad seiner sozialen Verantwortung für das menschliche Schicksal der ihm anvertrauten Schüler, das Mass seines Engagements im schulischen Alltag, Tiefe und Reichtum seiner eigenen Persönlichkeit – dies alles prägt die tägliche Wirklichkeit in der Schule, überträgt sich – gewollt oder ungewollt – auf die Schüler und bildet ein wesentliches Element ihrer eigenen persönlichen Entwicklung; je sensibler, empfänglicher und ungeformter sie sind, um so nachhaltiger ist diese Wirkung. Eine Neubesinnung im Erziehungswesen wird daher nur wirksam, wenn sie jeder Lehrer selber vollzieht. Wer im Unterricht nur einen «Job» wie einen andern sieht, der ist nicht zum Lehrer geboren. Nur der Lehrer, der durch seine Persönlichkeit und durch sein Leben den jungen Menschen positiv prägt, indem er ihn zum Sinn des Lebens geleitet, der erfüllt den Auftrag seines in hohem Mass sozialen Berufes. Dr. Walter Gut, Erziehungsdirektor (LU)

«Der heutige Zustand der Welt, das ganze Leben ist krank. Wenn ich Arzt wäre und man mich fragte, was rätst du? Ich würde antworten: Schaffe Schweigen! Bringe die Menschen zum Schweigen.»

Sören Kierkegaard

Aufgabe durch fremde (politische, wirtschaftliche, ideologische) Interessen zu kämpfen. Es ist vorgesehen, Ausschnitte des Referats später in der SLZ (zusammen mit weiteren Stellungnahmen zum Thema «Schule und Gesellschaft, Lehrer und Staat») zu veröffentlichen. «Provoziert» und sensibilisiert durch die Thesen Saners entspann sich eine Diskussion, die aus Zeitgründen um 18 Uhr abgebrochen werden musste.

KOSLO

V. Tätigkeitsbericht (Mai 1975 bis April 1976)

1. **Plenarversammlungen (PV)**

In der Berichtsperiode haben *zwei* Plenarversammlungen stattgefunden.

1.1 An der *11. PV vom 24. September 1975* in Olten nahmen 21 Delegierte von 11 Organisationen teil. Neben den statutarischen Geschäften (Tätigkeitsbericht 1974/75, Rechnung 1974, Budget und Beiträge 1975) referierte A. Strittmatter über die Vernehmlassung zum Expertenbericht Lehrerbildung von morgen.

1.2 Die *12. PV vom 13. März 1976* in Olten wurde relativ gut besucht, indem von 16 Organisationen 25 Delegierte teilnahmen. Das Hauptgeschäft war die Revision der Statuten der KOSLO. Das Geschäft war durch eine Arbeitsgruppe, durch den Geschäftsleitenden Ausschuss KOSLO und durch die Präsidentenkonferenz eingehend vorberaten worden und konnte daher relativ rasch verabschiedet werden.

Die entscheidenden Neuerungen:

– Die Mindestgrösse, damit eine Organisation aufgenommen werden kann, beträgt neu 1000 Mitglieder aus sechs Kantonen.

– Die Plenarversammlung wird durch eine Delegiertenversammlung ersetzt, deren Zusammensetzung von der Grösse der Mitgliederorganisationen abhängt (Milder Proporz).

– Neu wird die Präsidentenkonferenz als vorbereitendes Organ geschaffen.

– Der Geschäftsleitende Ausschuss wird leicht vergrössert und eine zweimalige Wiederwahl für seine Mitglieder ermöglicht.

2. **Geschäftsleitender Ausschuss**

2.1 *Zusammensetzung des GA ab 1. Januar 1975 bis 31. Dezember 1976*

Präsident: Dr. Max Huldi (VSG)

Vizepräsidenten: Jean John (SPR), Eva Meyer (SVGH)

Mitglieder: Hans Bäbler (SLV), Annelies Dubach (SVHS)

Konferenzsekretär: Theophil Richner

Leider erkrankte der Konferenzsekretär Anfang 1976 schwer und konnte nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen.

2.2 Der GA trat in der Berichtsperiode zu *sechs Sitzungen* zusammen (30. bis 35.). Durch Zustellung der Protokolle an die Mitgliederorganisationen wurden diese laufend orientiert.

2.3 An der *33. Sitzung* des GA (9. Dezember 1975) orientierte H. Weiss über den Stand der Arbeiten und die Möglichkeit der Intervention der KOSLO bei der *Schweizerischen Schulstatistik.*

2.4 *Vorgängig* der *34. Sitzung* des GA (2. März 1976) fand eine Aussprache mit drei Delegierten der FORMACO statt, zum Thema einer möglichen engeren *Zusammenarbeit der FORMACO mit der KOSLO.*

2.5 An der *35. Sitzung* des GA (27. April 1976) fand eine *Aussprache* mit den *KOSLO-Vertretern der Pädagogischen Kommission* statt.

3. **Aufnahmen weiterer Organisationen in die KOSLO**

Es wurden keine weiteren Organisationen aufgenommen.

4. **Vernehmlassungen**

Zurzeit läuft die Vernehmlassung für den Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen». Sonst sind in der Berichtszeit keine Vernehmlassungen abgeschlossen worden.

5. Allen Vertretern, die sich für die Belange der in den Lehrerorganisationen zusammengeschlossenen Lehrerschaft eingesetzt haben, sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen.

6. Die KOSLO wird von den Eidgenössischen Behörden und von der Erziehungsdirektorenkonferenz als das Organ der Lehrerschaft geschätzt. Hingegen haben sich einige Schwierigkeiten in der Organisation selbst gezeigt. Wir hoffen, dass durch die Statutenrevision die Mitsprache der Verbände ausgeglichener werden kann und dass mit dem Verfahren, das wir erstmals bei der Vernehmlassung für den Fremdsprachunterricht durchgeführt haben, die Vernehmlassungen durchschlagender gestaltet werden können.

für den GA KOSLO:
Dr. Max Huldi

BENUTZEN SIE PRO-PATRIA-MARKEN

Kyburg

Sie unterstützen sinnvolle Projekte

Verhalten und Konflikt des Volksschullehrers

Am Beispiel des Primarlehrerberufs im Kanton Zürich untersucht Joachim DIENER in seinem Buch «Verhalten, Konflikt und Berufswechsel des Volksschullehrers*» die Situation des Primarlehrerberufs und versucht abzuklären, inwieweit die strukturellen Bedingungen zu Konflikten führen können. Diese Arbeit wurde im Hinblick auf die zunehmenden Berufswechsel von Primarlehrern während der letzten Jahre geschrieben, die zu einem gravierenden Lehrermangel führten. Mittlerweile hat sich bekanntlich die Situation auf dem «Lehrermarkt» schlagartig geändert, da in Zeiten wirtschaftlicher Rezession Staatsstellen beträchtlich an Attraktivität gewinnen. *Trotzdem behalten alle die Arbeiten, die in den Zeiten des Lehrermangels geschrieben wurden, ihre Aktualität, denn die Probleme bestehen weiterhin, und es wäre allzu kurzsichtig, würde man sie nun mit dem Hinweis auf die «Lehrer-Warteliste» negieren.*

Gerade deshalb sei das Buch von Joachim DIENER allen Lehrern empfohlen, die auch heute noch ein gewisses Unbehagen in der Ausübung ihrer Lehrerrolle empfinden; die Lektüre des Buches kann ihren «Bewusstheitsgrad der Konfliktwahrnehmung» erweitern, eine Forderung, die der Autor als wichtigste Bedingung der Konfliktlösung postuliert; denn nur wenn der Lehrer die an Konflikten beteiligten Kräfte wahrnehmen und interpretieren kann, ist er in der Lage, eine befriedigende Lösung zu finden.

Wichtigste Konfliktfelder des Volksschullehrers: Zielerreichungskonflikte

Anhand umfangreicher und gründlicher Untersuchungen über die *Bedingungen sozialen Verhaltens,* über *Konflikt und Konfliktlösungsverhalten* sowie über die *beruflichen Verhaltensbedingungen des Volksschullehrers* beschreibt J. DIENER diejenigen Konfliktarten, die bevorzugt zu einem beruflichen Positionswechsel führen (bzw. führten).

Die meisten Berufswechsel, die durch berufliche Konflikte bedingt sind, können als *Zielerreichungskonflikte* bzw. Selbstrollenkonflikte bezeichnet werden. Diese Art von Konflikten entsteht dann, *wenn den persönlichen Erwartungen eines Lehrers «Barrieren» v. a. in Form von gegensätzlichen Erwartungen entgegenstehen, die ihm die Verwirklichung seiner Ziele verwehren.* Es sind darum in erster Linie *Lehrer mit humanistisch-sozialer Berufsorientierung,* die in Zielerreichungskonflikte verwickelt werden; es sind also Lehrer, deren persönliche Rollenerwartungen darauf abzielen, «zum „Wohl des Kindes" zu wirken, den Bedürfnissen und Interessen des Heranwachsenden entsprechend diesen in seiner ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und dessen individuellen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Diese Lehrer verstehen sich in erster Linie als Anwalt der Rechte des Kindes. Emotionalität, Spontaneität und Kreativität haben für sie eine grosse Bedeutung» (DIENER, S. 310). Sie verfechten damit Wertvorstellungen, wie sie für die Ausübung der Lehrerrolle allgemein als wünschenswert bezeichnet werden; trotzdem werden sie bei der Verwirklichung dieser Wertorientierung im Sozialsystem «Schule» in Konflikte verwikkelt (da auch das Sozialsystem Schule wie viele Institutionen einer Ziel-Mittel-Verschiebung unterliegt, wobei die Mittel zu Zielen erklärt werden und darum nicht mehr mit den Zielvorstellungen der Lehrer übereinstimmen).

Diskrepanz zwischen Ausbildung und erster Realerfahrung

Da im Verlaufe der Ausbildung kaum Gewicht auf eine praxisnahe Schulung des Erzieherverhaltens gelegt wird, erfährt der Junglehrer oft einen «Realitätsschock» und ist mangels anderer Möglichkeiten gezwungen, tradierte «Erfahrung» älterer Kollegen zu übernehmen (wobei oft «die sogenannte Erfahrung nur den Schlendrian der bisherigen Praxis lehrt», A. FLITNER). Dabei hat der Junglehrer kaum eine Chance, seine persönlichen Ziele durchzusetzen.

Widersprüchliche Funktion des Schulsystems in der Gesellschaft

Einerseits sorgt die Schule für die *Reproduktion* der kulturellen Systeme, anderseits muss sie in einer sich wandelnden Gesellschaft vermehrt *konstruktive und innovatorische* Funktionen übernehmen. Diese Forderungen nach Innovationen sind jedoch diffus und meist widersprüchlich, und der Lehrer gerät in einen Konflikt, da er einerseits wohl innovatorisch wirken möchte, ihm aber anderseits praktikable Verhaltensmöglichkeiten dazu fehlen.

Die Selektionsfunktion der Schule

Wenn Unterricht und Erziehung darauf abzielen, die *individuellen* Bedürfnisse der Schüler in bestmöglicher Weise zu fördern – wie dies eine humanistisch-soziale Wertorientierung verlangt –, so wirkt die Selektionsfunktion der Schule dieser Forderung entgegen; die Be-Urteilung wird für die «schlechten» Schüler zur Ver-Urteilung. Zudem führt die Notenhierarchie zu Rivalität anstelle von kooperativer Zusammenarbeit.

Rollenerwartungen an den Lehrer

Die Erwartungen der Eltern an den Lehrer lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: Die eine Gruppe von Eltern erwartet, dass der Lehrer ihr Kind ausschliesslich in kognitiven Bereichen schult; sie gestehen dem Lehrer aber keine erzieherische Funktionen zu. Die andere Gruppe hingegen erwartet Beaufsichtigung sowie intensive disziplinarische und charakterbildende Einwirkungen. Diese unterschiedlichen Erwartungen lassen sich kaum zur Deckung bringen, vor allem da sie meist gleichzeitig auf einen Lehrer zukommen.

Die Vorgesetzten des Lehrers

Obwohl der Schulpflege und dem Visitator (Inspektor) formell die Kontrolle über die Rollenausübung obliegt, können sie eine sinnvolle Evaluation nicht vornehmen, da sie dafür als Laien nicht spezifisch qualifiziert sind. Darum werden für die Beurteilung eines Lehrers vorwiegend Randerscheinungen (saubere Heftführung, Ruhe und Ordnung = Disziplin im Klassenzimmer usw.) einbezogen. Dies hat zur Folge, dass ein Lehrer u. U. negative Sanktionen wegen Randerscheinungen seiner innovativen Unterrichtsgestaltung hinnehmen muss.

Neben diesen Zielerreichungskonflikten nennt J. DIENER auch die Gründe, welche den Lehrerberuf zu einem *«Durchgangsberuf»* machen (gemacht haben) und erwähnt Möglichkeiten, wie diese Situation verbessert werden könnte (da ja «Durchgangslehrer» meist nicht genügend zur Ausübung einer pädagogisch sinnvollen Lehrerrolle motiviert sind): grössere Anforderungen / längere Berufsausbildung

* Verlag P. Haupt, Bern und Stuttgart 1976; 354 S., kartoniert, Fr. 38.—.

/ strengere Selektion während der Ausbildung / Spezialisierung der Lehrerrolle / Verminderung der Multivalenz des Lehrer-Abgangszeugnisses.

Resignation statt Berufswechsel?

Da sich die Attraktivität des Lehrerberufs durch die wirtschaftliche Rezession beträchtlich vergrössert hat, ist der Anreiz zum Berufswechsel natürlich ebenso beträchtlich gesunken. Sind damit auch die Konfliktfelder verschwunden? Sicherlich nicht, denn die strukturellen Bedingungen des Schulsystems und die dadurch entstehenden Zielerreichungskonflikte, wie sie oben geschildert wurden, bleiben bestehen. Die Möglichkeit des Berufswechsels als Konfliktlösung fällt jedoch dahin, will sich der Lehrer nicht materiellen Schwierigkeiten aussetzen. Da anderes Konfliktlösungsverhalten bisher kaum genutzt wurde (und auch kaum möglich war), ist anzunehmen, dass sich *Resignation* unter diesen Lehrern mit humanistisch-sozialer Berufsorientierung breit machen wird (v. a. da die Sanktionsmöglichkeiten der Schulbehörden – in erster Linie bei der Anstellung von Lehrern – dank der grossen Auswahl von Lehrern stark gestiegen sind). «Wenn anfängliches Engagement entweder zur Flucht aus dem Beruf (die heute kaum mehr möglich ist! pv) oder zur Resignation im Beruf führt, bedeutet dies, dass schliesslich unsere Kinder einer Überzahl von Resignierten anvertraut werden. Resignation führt in unserer Gesellschaft unweigerlich zum Ritualismus. Lehrer, die des Kämpfens um Neuerungen müde geworden sind, ziehen sich im Schutze der Stundenpläne und Verordnungen auf die vorgeschriebenen Aufgaben zurück. Sie kümmern sich gerade noch um den „Schüler", aber nicht mehr um die Kinder. Sie tun, als ob Schulehalten ein Spiel mit verteilten Rollen sei. Sie halten Schule ohne Engagement. Nirgendwo ist aber Ritualismus so fehl am Platz wie in unserem Bildungswesen» (Peter ATTESLANDER, «Die letzten Tage der Gegenwart», Bern/München 1971).

Ein Lösungsansatz: Konflikte bewusster wahrnehmen!

Um dieser Resignation zu entgehen, *muss der Lehrer seine Konflikte bewusster wahrnehmen lernen und sie interpretieren können;* erst dann ist er auch in der Lage, eine befriedigende Konfliktlösung zu finden. Da das «Verlassen des Konfliktfeldes» (= Berufswechsel) heute kaum mehr möglich ist, bleibt nur noch der Versuch der Konfliktlösung, die um so besser gelingt, als die zugrundeliegenden Variablen des Konfliktes durchschaut werden können. Den «Bewusstheitsgrad der Konfliktwahrnehmung» zu vergrössern muss u. a. Aufgabe der Aus- und Fortbildung sein, die dem betroffenen Lehrer realwissenschaftliche Forschungsergebnisse (v. a. auch Konfliktforschung) näher bringt.

Eine Reduktion der mit Berufskonflikten verbundenen psychischen Belastungen könnte eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den Lehrer-Kollegen bringen; offener Erfahrungsaustausch ermöglicht auch gemeinsame Aktion.

Das Buch von Joachim DIENER trägt ohne Zweifel durch die umfassenden Analysen und Erklärungen der Konfliktfelder im Lehrerberuf zu der geforderten Konfliktwahrnehmungs-Verbesserung bei und sei deshalb für alle Lehrer (und Behörden!) wärmstens empfohlen! *Peter Vontobel*

Tendenzwende in der deutschen Bildungspolitik?

Von unserem ständigen Mitarbeiter Joachim Suchland, Berlin

Ende der Bildungseuphorie

Die Füsse tragen heute nicht mehr so weit in der bundesdeutschen Bildungspolitik. Ernüchterung hat weitgehend die optimistischen Prognosen der sechziger Jahre verdrängt. Konturen einer Neuorientierung zeichnen sich ab.

Hans Maier, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, sprach bereits von einer deutlichen *Tendenzwende.*

Nach seiner Auffassung war die Bildungsexpansion in jüngster Vergangenheit nur einseitig. Sie umfasste überwiegend die allgemeinbildenden weiterführenden Schulen und die Hochschulen, während gleichzeitig die berufliche Bildung vernachlässigt wurde. Permanente Kritik an jedweder Leistungsbereitschaft der Jugend wie überzogenes Anspruchsdenken gegenüber dem Staat liessen «Erziehung» zu einem schwindenden Begriff im deutschen Bildungswesen werden. Auch sei die Rückkoppelung der Bildungspolitik zu den Finanzen allzu lässig betrieben worden. Angesichts der drastisch sinkenden Geburtenziffern verwalteten die Bildungspolitiker schon heute ein schrumpfendes Reich. Wen nähme es wunder, wenn die *Finanzminister* mit dem Hinweis auf drohende Überkapazitäten im sekundären und tertiären Bildungsbereich die Ausgaben drosselten und auf Zeitgewinn hinarbeiteten? – Selbst der *Bildungsgesamtplan von 1973* geriet unter diesen Aspekten ins Wanken. Insgesamt gesehen würden die genannten retardierenden Momente eine Tendenzwende signalisieren, die leider nicht durch bessere Einsicht, als vielmehr durch Sachzwänge, Widerstände und wirtschaftliche Einbrüche herbeigeführt würde.

Einseitigkeiten überwinden

Heute gelte es, an den Hochschulen das Ansehen des demokratischen Rechtsstaates durch Gesetzgebung und Aufklärungsarbeit zurückzugewinnen, die Verfassungstreue der staatlichen Bediensteten durch bundeseinheitliche Massnahmen zu gewährleisten und bei der Entwicklung von Lehrplänen wie der Erstellung von Lehrbüchern sowohl den Sachverstand der Theoretiker und Praktiker als auch die verfassungsmässige Verantwortung des Staates einfliessen zu lassen.

Die *berufliche Bildung* müsse eigene innere Massstäbe entwickeln. Ein voll ausgebautes Berufsbildungswesen sollte auf den allgemeinbildenden Bereich kompensatorische Wirkungen im Sinne einer stärkeren Betonung des Praktischen, Sozialen und Kreativen ausüben.

Bildung dürfe nicht als Konsumgut betrachtet werden.

Sozialer Anspruch und persönliche Leistung seien im Sozialstaat eng mit-

---

«Mit Sparmassnahmen können wir uns abfinden, aber nicht damit, dass sich Kleinmut, Krämerdenken und Buchhaltermentalität im Bildungsbereich ausbreiten.»

Wilhelm Ebert, Präsident BLLV

einander verflochten. Wer Chancengleichheit als Gleichheit der Start-, nicht aber der Zielchancen interpretiere, könne auf das Leistungsprinzip nicht verzichten.

Ferner täte eine *Besinnung auf die umfassende Erziehungsaufgabe der Schule* dringend not, wobei «Erziehung» hiesse, sich an objektiven Werten zu orientieren und dem Schüler Werthaltungen zu sich selbst, zum Mitmenschen, zu überlieferten Traditionen, zu Staat und Gesellschaft zu vermitteln.

Erreichtes sichern

Nach Ansicht des *Staatssekretärs im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Reimut Jochimsen,* wird sich die Bildungspolitik in den kommenden Jahren darauf zu konzentrieren haben, Erreichtes zu sichern und auszubauen sowie vorhandene und neu zu schaffende Kapazitäten in allen Bereichen weitestgehend auszuschöpfen. Die Expansion in den zurückliegenden Jahren müsse nunmehr von einer Reform der Strukturen begleitet sein.

Offensichtlich hätten sich im Verlauf der Expansionsphase auch Problemfelder herausgebildet:

- Numerus clausus im Hochschulsektor,
- zunehmender Andrang auf ein zu einseitig ausgerichtetes, an Alternativen armes Gymnasium,
- die Hauptschule als «Restschule»,
- Lehrermangel bei Lehrerarbeitslosigkeit,
- fehlende Ausbildungsplätze in den Betrieben,
- Ausfall von Berufsschulunterricht sowie
- Struktur-, Koordinations- und Nutzungsmängel im Rahmen der Weiterbildung.

Das kürzlich verabschiedete *Hochschulrahmengesetz* unterstreiche den Willen zur Fortführung der Reformbestrebungen in der Bundesrepublik Deutschland und bilde darüber hinaus eine solide Grundlage für den «Ausbau der Hochschulen nach innen». Es schaffe die Ausgangsposition für eine Studienreform, durch die der jeweilige Studiengang gestrafft, ein zeitgemässer Praxisbezug hergestellt und die Studiendauer verkürzt werden könne. Ein modernes Zulassungsverfahren biete mit einem «Abitur-Plus» und besonderen Eingangstests für harte Numerus-clausus-Fächer auch Durchschnittsabiturienten die Aussicht auf einen Studienplatz.

Aufgaben der Bildungspolitik

aus der Sicht der Kultusminister der BRD

– Die Orientierungsmöglichkeiten für den einzelnen müssen an den Gelenkstellen unseres Bildungswesens weiter verbessert werden, um Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten noch stärker aufeinander abzustimmen. In unserer Schule muss verstärkt ein Beratungssystem ausgebaut werden, das dem Jugendlichen eine verantwortliche Wahl des weiteren Bildungs- und Berufsweges ermöglicht.

– Um den tertiären Bereich zu entlasten, müssen Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten als Alternative für ein Hochschulstudium entwikkelt werden. Auch die Einkommensentwicklung sollte dazu beitragen, Anreize zu bieten, auf ein Hochschulstudium verzichten zu können. Das setzt voraus, dass die berufliche Bildung als attraktive Alternative zum Hochschulstudium besonders gefördert wird. Sie muss auf verschiedenen Schulabschlüssen aufbauend die Durchlässigkeit im Bildungswesen verbessern.

– Bei der Verwirklichung des Hochschulrahmenrechts müssen die Steigerung der Hochschuleffizienz und die Durchführung der Hochschulreform miteinander verbunden werden. Besondere Priorität bei der Durchführung des neuen Rechts haben die Neuordnung des Hochschulzugangs und die Studienreformarbeit.

Der Beitrag der Hochschule zur gesellschaftlichen Entwicklung hängt davon ab, ob es uns gelingt, neben der Ausbildungskapazität unserer Hochschulen auch der Forschung im Interesse der Zukunft unseres Landes einen angemessenen Platz zu sichern.

– Unsere Schule muss aus sozialer Verantwortung heraus gleichermassen der Förderung des einzelnen wie einer alters- und begabungsgerechten Leistungsanforderung entsprechen.

Die Kultusminister und -senatoren sind entschlossen, im Geist des kooperativen Föderalismus sowie in sachlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit untereinander und mit dem Bund die bestehenden Schwierigkeiten zu bewältigen.

Erklärung anlässlich der 175. Plenarsitzung der KMK

Die Bildungsreform habe an Dringlichkeit nicht verloren. Heute gehe es darum, mit politischem Entscheidungswillen, bildungspolitischem Einfallsreichtum und zeitnahen Managementmethoden jene inhaltlichen Reformen in Angriff zu nehmen, die es gestatteten, inzwischen geschaffene Kapazitäten effektiv und sozial gerecht zu nutzen.

Wider eine Tendenzwende

Hans Krollmann, Kultusminister des Landes Hessen, vertritt selbst unter veränderten finanziellen Rahmenbedingungen entschieden den Standpunkt, es keinesfalls zu einer – wie immer gearteten – Tendenzwende kommen zu lassen.

Zunächst sollte der wachsenden Unsicherheit weiter Kreise der Elternschaft mit sachlicher Information über die gegebenen Möglichkeiten und unveränderten Zielsetzungen derzeitiger Bildungspolitik begegnet werden. Hier habe der Bund auf dem Feld der beruflichen Bildung einen überzeugenden Beweis für die Reformbereitschaft einer sozialliberalen Regierung zu liefern.

Anzustreben sei eine grundsätzliche Gleichstellung der Berufsschulen mit den weiterführenden schulischen Institutionen, eine inhaltliche und organisatorische Neuordnung des Berufsschulunterrichts nach dem Prinzip von Grund- und Fachstufen, schliesslich eine Verbesserung der öffentlichen Kontrolle der Ausbildungsbetriebe sowie eine wirksamere Mitbestimmung aller an der Berufsbildung Beteiligten.

Ausserdem plädiert der Minister für eine baldige Konsolidierung der Schulversuche in der Bundesrepublik Deutschland. Die fairste Lösung zur rechtlichen Sicherung der zurzeit laufenden 64 Versuche mit integrierten Gesamtschulen wäre seiner Meinung nach die Verankerung dieser Schulform als Regelschule im Schulverwaltungsgesetz; denn wer der Gesamtschule diese Absicherung verweigere, setze sie stets neuen Prozessrisiken aus und gefährde letztlich ihre Ziele.

Wer überhaupt mehr als nur formale Chancengleichheit erreichen wolle, Chancengleichheit, die nicht allein Begabungsreserven für wirtschaftliche Wachstumsraten mobilisiere, wem soziale Gleichheit als gesellschaftspolitisches Ziel vor Augen stehe, müsse zugeben, dass eine gründliche Reform der Inhalte wie der Formen des Lehrens und Lernens in den Schulen unumgänglich sei.

Bildungspolitische Zwischenbilanz

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft hat am 12. Februar dieses Jahres in Bonn seine «Bildungspolitische Zwischenbilanz» vorgelegt. Nach Vorstellungen *Helmut Rohdes* seien die gegenwärtigen Probleme im wesentlichen darin begründet, dass sich in der BRD eine beachtenswerte Expansion des Bildungswesens ohne hinreichende inhaltliche Reformen vollzogen habe.
Die Bewährungsprobe der Bildungspolitik bestehe in der Verbindung durchgreifender Massnahmen der inneren Reform mit der vorübergehenden Bewältigung grosser Zahlen in der Oberstufe und den Hochschulen.

Innere Reform bedeute:

– Abbau von Ungleichgewichten zugunsten sozialer Gerechtigkeit,

– Verminderung sprachlich-historischer Einseitigkeit des Bildungsangebotes, weil sie soziale Schwäche zur Bildungsschwäche werden lasse;

– Chancengleichheit auch als Gleichwertigkeit der Bildungswege zu verstehen, von denen jeder reale Alternativen für Berufs- und Lebenschancen eröffnen müsse;

– den Standard beruflicher Ausbildung zu erhalten und zu verbessern;

– die Dauer der Erstausbildung auf ein vertretbares Mass zu beschränken;

– Die Ausbildungskapazität der Hochschulen voll zu nutzen, damit abgewiesene Studienbewerber nicht in grosser Zahl auf einen ohnehin engen Ausbildungs- und Stellenmarkt drängten;

– das Angebot an qualifizierten betrieblichen Ausbildungsstellen zu vermehren;

– überbetriebliche Ausbildungsstätten zu fördern und das Angebot an beruflichen Vollzeitschulen zu erweitern.

– Nach Ansicht des Bundesministers stehen Bildungsreform und Weiterentwicklung der Arbeitswelt in unmittelbarem Zusammenhang.

– Strukturell sei notwendig:

– Qualifikationen im Bildungswesen anzustreben, die sich nicht lediglich an den Anforderungen des ersten Arbeitsplatzes orientierten;

- die spezialisierende Einarbeitung an den Arbeitsplatz zu verlegen;

– Bildungswege auf Korrektur-, Ergänzungs- und Aufbaumöglichkeiten hin anzulegen und das Problem ausreichender Entfaltungsmöglichkeiten im Beruf nicht durch Einschränkung des Zugangs zu höherer Qualifikation im Bildungswesen, sondern durch gezieltes Anheben der Befähigung der im Wettbewerb Benachteiligten anzugehen.

– Mobilität werde immer notwendiger. Mehr Bildungschancen müssten dazu führen, die an den Bildungsabschluss gekoppelten Status- sowie Einkommenserwartungen zu reduzieren. Die Schutzfunktion der Bildung bleibe im allgemeinen erhalten.

Die mittelfristigen Schwerpunktmassnahmen der Bundesregierung konzentrieren sich auf das Problem der Auszehrung der Hauptschule, die Kurskorrektur zugunsten der beruflichen Bildung, auf mehr Gerechtigkeit beim Hochschulzugang, kürzere Ausbildung in Schule und Hochschule sowie die Entwicklung des Systems der Weiterbildung.

Die in naher Zukunft von Bund und Ländern zu entscheidenden Fragen der gesamtstaatlichen Bildungspolitik sollten auf der Grundlage der zurzeit geltenden Kompetenzverteilung mit den Instrumenten der gemeinsamen Bildungsplanung gelöst werden.

Stellungnahmen politischer und professioneller Gremien

Die bildungspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion haben an der vorgelegten Zwischenbilanz der Bundesregierung scharfe Kritik geübt. Sie gehe an den eigentlichen Problemen vorbei und stelle ein Dokument der Hilflosigkeit angesichts der Tatsache dar, dass sich zunehmend mehr junge Menschen verschlossenen Türen gegenübersähen und ihre Lebens-, Bildungs-, Berufs- und Zukunftserwartungen nicht verwirklichen könnten. Schier auswegloser Numerus clausus für Abiturienten, stellungslose Hochschulabsolventen, ausgebildete Lehrer ohne ausreichende Anstellungschance bei der finanziell «ausgepowerten» öffentlichen Hand – und weiterbestehendem «pädagogischem Bedarf» (!) – sowie die Gefahr wachsenden Mangels an Ausbildungsplätzen kennzeichneten die Situation des Jahres 1976!

Der Deutsche Lehrerverband (DL) warnte mit Nachdruck davor, die gegenwärtigen Mängel und Fehlentwicklungen im Bildungswesen zum Gegenstand parteipolitischer Auseinandersetzungen zu machen. Dies könne nur zu einer Verfestigung der «bildungspolitischen Fronten» führen und würde der Sache selbst abträglich sein. Ansätze hierfür steckten sowohl in der vom Bundesbildungsminister vorgetragenen Zwischenbilanz als auch in der Begründung der von der CDU/CSU im Bundestag eingebrachten Grossen Anfrage zur Bildungspolitik. Es bedürfe vielmehr einer realistischen Bestandesaufnahme und auf deren Basis einer ebenso nüchternen Einschätzung der weiteren Reformmöglichkeiten. Der Kosten- und Finanzierungsplan für die Bildungsausgaben von Bund und Ländern bis 1978 sehe auch in Zukunft ein wachsendes

---

Zurück zu «zeitlosen» Zielsetzungen

«Die optimale Förderung, nicht das gleiche Bildungsangebot scheint uns aber der rechte Weg »

«Ziel der Erziehung muss doch sein, dass der Mensch seine Möglichkeiten und Grenzen erkennt und sich als individuelles und gleichberechtigtes Glied einer grossen bürgerlichen Gesellschaft verstehen und behaupten lernt. Bildung muss dem Menschen Massstäbe für sittliche Verantwortung seines Handelns vermitteln.» ... Sozialerziehung sei Teil einer umfassenden Bildung. «Dennoch darf dieses Moment nicht so verstanden werden, dass alle individuellen Verhaltensweisen und Konflikte aus schichtenspezifischen Normen oder bestehenden Herrschaftsverhältnissen erklärt werden. Das Wesen des Menschen, seine Eigenverantwortlichkeit und Freiheit dürfen nicht immer mehr in den Hintergrund treten, persönliche Schuld und persönliches Verdienst dürfen nicht durch soziologische Erklärungsmuster hinwegdiskutiert werden.»

Paul Harro Piazolo, Stellvertreter des Kultusministers in Baden-Württemberg*

* Zeitschrift des Instituts für Bildungsplanung und Studieninformation, Stuttgart, Neckar-Verlag Villingen, «Lehren und Lernen», Heft 2/1975.

finanzielles Engagement der öffentlichen Hand vor; doch seien die Probleme mit geldlichem Aufwand allein nicht zu lösen. Dazu gehörten Strukturreformen und der Wille, Bildungsplanung von Bund und Ländern wirklich als verbindlich zu betrachten und nicht in einer unüberschaubaren Fülle von Ausschüssen und Gremien versanden zu lassen.

«forum E» (Bonn) sprach von einer «verharmlosenden Zwischenbilanz». – Für den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft reduziere sich die ganze «Bredouille» auf eine gewisse Diskrepanz zwischen Quantität und Qualität . . .

Nur werde man mit derart vereinfachender Optik die Probleme kaum erfassen, geschweige denn die rechten Lösungen finden können. Erst wenn die Einsicht Platz greife, dass eine nahezu hemmungslose Bildungswerbung letztlich den Numerus clausus gebracht habe, dass sich die Fortschrittlichkeit eines Landes nicht an der Quantität des «Abiturientenausstosses» messen lasse, werde deutlich, wo künftig Prioritäten genauer zu setzen und die knappen Mittel sachgerechter zuzuweisen seien.

Hart ging der *Deutsche Industrie- und Handelstag* mit der Bildungspolitik des Jahres 1975 ins Gericht.

Danach habe sich der fehlende Zusammenhang zwischen Bildung und Beruf als das entscheidende Handikap staatlicher Bildungspolitik erwiesen. Alle zentralen Fragen des Bildungswesens bezögen sich heute auf den Beruf und dokumentierten die Tatsache, dass die Allgemeinbildung des staatlichen Schulwesens weitgehend in das Vorfeld der Berufsbildung geraten sei. Dies bedeute: Die Vermittlung beruflicher Qualifikationen und Positionen könne nicht nur von den Anforderungen der Arbeitswelt aus bestimmt und geleistet werden. Übersehe man diesen Zusammenhang von Bildung und Beruf, sei die Ausbildungs- und Berufsnot für den jugendlichen Nachwuchs programmiert. Im Blick auf die noch viele Jahre angespannte Haushaltslage stelle eine institutionell und personell gesicherte Verflechtung sämtlicher Stufen des Bildungswesens, einschliesslich der Beratung, Planung und Verwaltung, mit der Arbeits- und Berufswelt den einzig realistischen, erfolgversprechenden und kostensparenden Weg zu einer pädagogisch, sozial und ökonomisch höheren Leistungsfähigkeit des Bildungswesens dar.

Für die Hochschulen bedeute eine solche Entwicklung, dass durch eine wissenschaftsdidaktische Studienreform die Studienkapazitäten besser genutzt und die Studiendauer wesentlich gekürzt werden müsse. Der Staat sollte Ernst machen mit einer institutionalisierten Kooperation zwischen Hochschule und Berufspraxis, wenn es um mehr Rationalität und Flexibilität der Hochschulausbildung gehe.

Mit einer Neubestimmung seiner pädagogischen Aufgabe werde das Gymnasium seine gegenwärtige Status- und Funktionsunsicherheit überwinden; es wäre falsch, wenn es weiterhin das Monopol für den Hochschulzugang beanspruchte.

Wesentlich ausgebaut werden sollte auch die Möglichkeit der Wirtschaft, den Abiturienten qualifizierte Ausbildungsgänge anzubieten.

Die Bildungspolitik ist schon seit längerem in die Schlagzeilen der deutschen Presse geraten. An gutgemeinten Vorschlägen zu drängenden Fragen fehlt es nicht. Allenthalben zeigen sich Aktivitäten: Im bayerischen Landtag hat eine ausführliche Debatte über den Leistungsstress in der Schule stattgefunden. Die Bundesländer Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben wissenschaftliche Kommissionen «Anwälte des Kindes» eingesetzt. In Tübingen legte der Bundeskulturausschuss der CDU/CSU ein umfassendes Konzept «zur Überwindung des Lehrerüberschusses» vor. Bewegt sich die Bundesrepublik Deutschland auf eine Bildungskrise neuer Dimension zu?

«Schweiz, du hast es besser»

Schliessen möchte ich mit einem Zitat von *Hellmut Becker*[1] aus der Neuen Zürcher Zeitung vom 4. Januar dieses Jahres:

«Goethe hat einmal gesagt: „Amerika, du hast es besser." In der Bildungsreform ist man versucht, zu sagen: „Schweiz, du hast es besser."

Die Schweiz ist in einer glücklichen Lage: Sie kann die entscheidenden Vorarbeiten für die Zielsetzung aus den Forschungen und Planungen der grossen Industriestaaten in vielen Formen übernehmen, sie kann aber die ihr eigenen langsameren und möglicherweise wirksameren Formen der Verwirklichung entwickeln. Dabei darf sie nicht vergessen, dass auch zu lange aufgeschobene Reformen die Gefahr in sich bergen, dass in irgendeinem Augenblick die Zwangslage auftritt, Reformen zu schnell durchführen zu müssen . . . Den unbestrittenen Zielen der Bildungsreform sind in den industrialisierten Ländern manche Missverständnisse in der Durchführung gefolgt. Ideologisierung im einzelnen, vor allem aber unnötige Bürokratisierung und schliesslich die Nichtberücksichtigung des Zeitfaktors, den jeder Wandel benötigt, haben zu Fehlentwicklungen geführt. Nicht eine dieser Entwicklungen sagt etwas gegen die Ziele der Bildungsreform, wohl aber lässt sich vieles gegen die Durchführung . . . einwenden. Aus allen diesen Fehlern kann man in der Schweiz lernen.»

In der Tat, die Schweiz hat eine Chance, es durch geeignete Schritte besser zu machen. ■

[1] Prof. Dr. iur. h. c. Hellmut Becker ist Mitglied des Gründungsausschusses für die Hochschule Aargau, Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin, Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin, war langjähriges Mitglied des Deutschen Bildungsrates und seit 1970 dessen Stellvertretender Vorsitzender.

Wandlungen von Lehrplan-Formulierungen

gezeigt am Beispiel Baden-Württemberg

Im ursprünglichen Lehrplan-Entwurf für den Kunstunterricht an Grundschulen hiess es: «Emanzipation ist übergeordnete Zielvorstellung . . . Sie bedeutet Lern- und Handlungsfähigkeit in Situationen, in denen der einzelne für sich und in bezug auf die Gesellschaft Stellung nehmen muss – (Selbst- und Mitbestimmung). Diese Stellungnahme schliesst die Fähigkeit zur Kritik, zur Selbstentscheidung und zu veränderndem Handeln ein . . Die Ableitung der fachlichen Richtziele wird von dieser Zielvorstellung bestimmt. Emanzipation fordert Verhaltensweisen, die auf bestimmten Inhalten und Formen von Kommunikation, Kritik, Kreativität und ästhetischer Sensibilität beruhen.»

In der Neufassung heisst es nun schlicht: «Der Schüler soll lernen,

– die mannigfaltigen Erscheinungen der Umwelt wahrzunehmen, zu erfassen und sich damit auseinanderzusetzen,

– Erscheinungen der Umwelt in bildnerische Gestaltungen umzusetzen,

– Bildzeichen und Systeme in der Umwelt zu erkennen, zu verstehen und selbst herzustellen,

– Wirkungen und Einflüsse, die mit diesen Mitteln erreicht werden sollen, zu erkennen,

– das eigene Handeln und Herstellen als lustbetontes Tun gegenüber rezeptivem und passivem Konsumverhalten zu erleben.»

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 4/76

Zuschriften an die Redaktion SLZ

Häuser in Graubünden

Fortsetzung der in der SLZ 18 begonnen Serie über die Haustypen der Schweiz.

Fritz Hauswirth, Zürich

Vom Blockhaus zum gemauerten Engadinerhaus

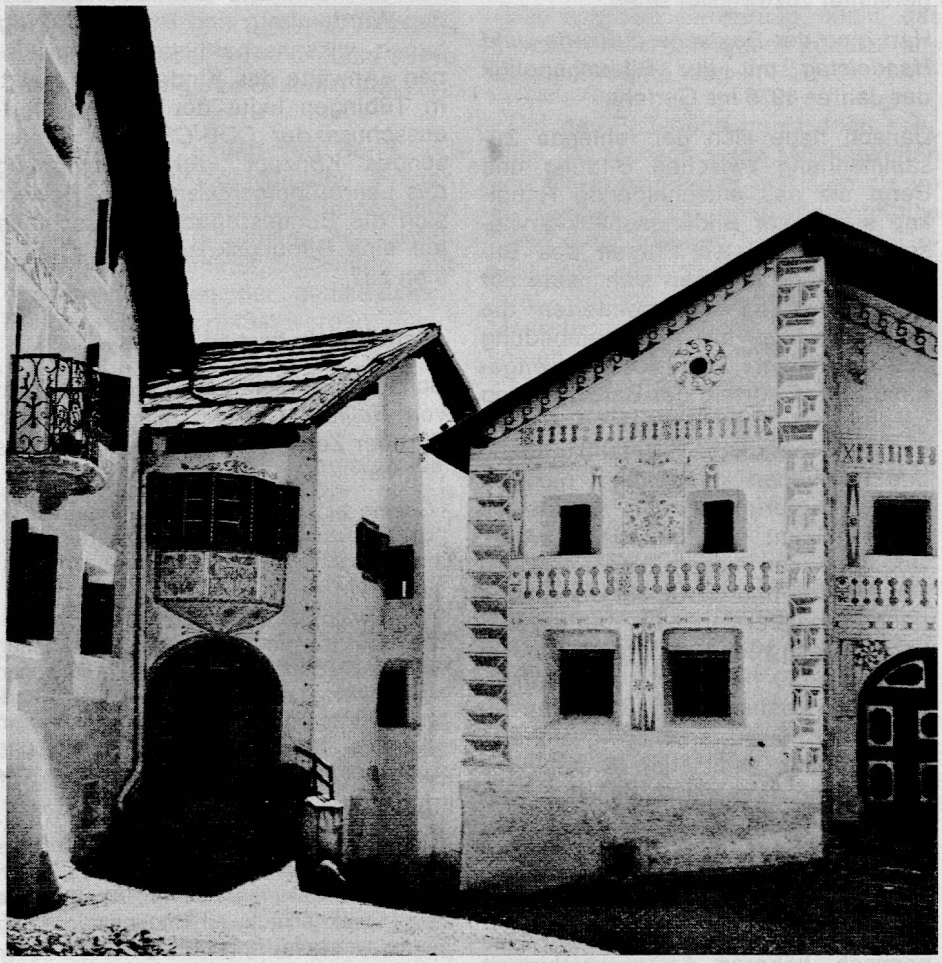
Vielfältig ist der *Reichtum* an Häusern in der Bündner Landschaft. Es ist ein stolzer Rahmen, der beim einfachen Blockhaus im Prättigau beginnt und beim stattlichen Engadiner Haus endet. Dazwischen liegt eine bunte Palette an Formen und Farben, wie man sie kaum in einem anderen Kanton antrifft, was aber gerade für das Land der hundertfünfzig Täler typisch ist.

Vielfach wird unter dem *Bündner Haus* nur das Engadiner Haus verstanden, das natürlich die schönste Formensprache entwickelt hat. Doch viel zahlreicher sind die dunkelbraun gewordenen *Blockhäuser* in Mittel- und Nordbünden. Wer durch das Prättigau oder das Vorderrheintal fährt, bemerkt die eng zusammenkauernden Häuser auf den sonnigen Terrassen besonders deutlich.

Während beispielsweise im Toggenburg und im Appenzellerland Haus und Stall in lockerer Weise zusammengebaut sind, finden wir im *Prättigau* Haus und Stall nur aneinandergereiht ohne eine bauliche Verbindung, es sind also Einzweckbauten, die bei Brand, Lawinen und Rüfen mehr Sicherheit boten. Die Firste von Haus und Stall sind meist rechtwinklig zueinander angeordnet. Der Durchgang zwischen den beiden Gebäuden heisst hier *«Streie»*. Heute finden wir im Prättigau und im Churer Rheintal noch den *Rundholzblock;* Elemente des Blockbaus in Stube und Wirtschaftsteil trifft man hauptsächlich in Mittelbünden an, während im Vorderrheintal und in den dazugehörenden Tälern der *Kantholzblock* mit massiver Küche heimisch ist. Zusammen mit den *Hälblingen* (Halbholz) ergeben sich daher für den Blockbau, der immer aus horizontalen Schichten besteht, drei Arten.

Zwar gilt als Grundform des alpinen Hauses auch in Graubünden der zweiräumige Grundriss mit Küche und Stube. Doch ist vor allem im Bündner Oberland, besonders in den Walser Talschaften Safien und Vals, ein *dreiräumiger Grundriss mit Stube, Vorhaus und Küche* üblich. Dieses Vorhaus ist aber kein eigentlicher Wohnraum, sondern nur der Eingang ins Haus. Es fällt ihm die Aufgabe zu, Vorraum für Küche und Stube zu sein, welche dadurch deutlich voneinander getrennt werden – womit das Zweifeuerhaus zu einem *Zweikaminhaus* geworden ist, denn der Rauch vom Ofen in der Stube und vom Herd in der Küche mündet jetzt nicht mehr ins selbe Kamin. Wie in herrschaftlichen Häusern wird hier der Stubenofen vom Vorhaus aus geheizt.

Als Grenzland in bezug auf Hausformen kann man das Oberhalbstein, das Albulagebiet, das Münstertal und das obere Bergell bezeichnen, wo neben dem Blockhaus bereits die *gemauerten Engadiner Häuser* auftreten. Dann steigt man über die Pässe Julier, Albula oder Flüela hinunter ins Engadin, dessen Häuser mit den ruhigen, wuchtigen Formen einen harmonischen Gegensatz zu ihrem zierlichen Fassadenschmuck bilden. *Das Engadiner Haus ist weder ein Holz- und Riegelbau des Nordens noch ein südliches Bauwerk, sondern eine ganz eigenständige, schöne Form zwischen nördlicher und südlicher Bauart, die*

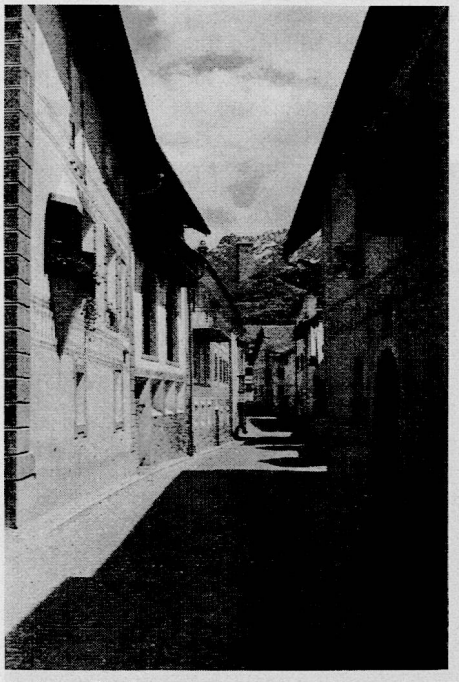


Typische Engadiner Häuser in Guarda mit grossem Eingangstor, Erker und Sgraffitomalereien/Graubünden

sich als einer der jüngsten schweizerischen Hausformen erst nach 1500 aus dem alpinen Haus entwickelt hat. Es gilt mit Recht als einer der eigenartigsten und schönsten Haustypen der Schweiz mit seinem grossen Rundbogenportal, den kleinen, trichterförmigen Fensteröffnungen, Erkern, geschmiedeten Fenstergittern, dem Sgraffitoschmuck und – in seltenen Fällen – auch mit buntfarbiger Fassadendekoration. Die Häuser stehen in geschlossener Bauweise als massige Blöcke breit gelagert längs der Dorfstrasse und am Dorfplatz.

Den *Ursprung* nahm das Engadiner Haus im Blockhaus mit getrenntem Wohn- und Wirtschaftsteil, womit das Bündnerland anfänglich bezüglich der Hausgestaltung als Einheit erschien. Doch während des Schwabenkrieges (1499) und des Dreissigjährigen Krieges (1618–1648) wurden die aus Holz erbauten Teile zerstört: Sie wurden zum Teil in *Stein* neu aufgebaut,

Fanas



Ardez – Dorfstrasse

in der Mehrzahl aber ummantelte man die bisherigen Bauten mit Stein, so dass Richard Weiss von einem scheinbaren Steinhaus schreiben konnte. Der Grund dazu war der Schutz vor Wetter und Kälte sowie die Sicherheit gegen Feuer. Diese *Ummantelung* kann man heute noch an einigen älteren Bauten feststellen, wenn zum Beispiel die Stube, auf Unterzügen ruhend, einige Dezimeter über die Hauswand vorkragt. Auch bei den Dächern findet man weiterhin das traditionelle Material aus Schindeln oder Steinplatten. Einzelne Bauten sind sehr alt wie beispielsweise in Zuoz, wo unter den Häusern des Dorfes noch rund 30 mittelalterliche «turmähnliche Bauten» verborgen sind und auf ihre Erforschung warten.

Zur ganzen Entwicklung aber kam der Umstand hinzu, *dass das Engadin als Passland ein Durchgangsgebiet von Norden nach Süden ist und dadurch guten Kontakt mit der Aussenwelt erhielt.* Aus diesem Grunde war hier die oberitalienische Baukunst nicht unbekannt. Reiche Familien (von Planta, von Salis) liessen grossartige *bürgerliche Häuser* erstellen, die bald von den zu Geld gekommenen Säumern und Bauern nachgeahmt wurden – doch alle Bauwerke gingen aus *bäuerlichen Häusern* hervor.

Das Engadiner Haus vereinigt nicht nur Scheune, Stall und Wohnhaus unter einem Dach, auch der Hof ist als grosser Korridor – Sulèr und Cuort – in das Haus einbezogen. Der *«Sulèr»* ist der eigentliche Wohnhof, wo man beispielsweise Brennholz lagerte und auch die bäuerlichen Arbeiten verrichtete. Später wurden einzelne Höfe zu Korridoren umfunktioniert und möbliert, doch noch immer erinnern die mächtigen Steingewölbe an die früheren Aufgaben. Darunter liegt die «Cuort», der Viehhof. Sie bildet, wie Dr. Ch. Simonett schreibt, den denkbar grössten Kontrast zu den herrlichen Stuben mit geschnitzten Dekken und Täfern, zu einem Mobiliar, das Reichtum und raffinierten Geschmack verrät.

Reicher Hausschmuck

Das Engadiner Haus mit seinen äusserst vielfältigen Erscheinungsformen aber beeindruckt vor allem durch sein Aeusseres, die vielgestaltigen Erker, Fresken, Wappen, Inschriften und Portale. Die Hauseingänge wurden seit jeher besonders kunstvoll gestaltet mit zierlichem, oft reichem Schnitzwerk oder farbiger Bemalung. Zum Schmuck gehören auch die

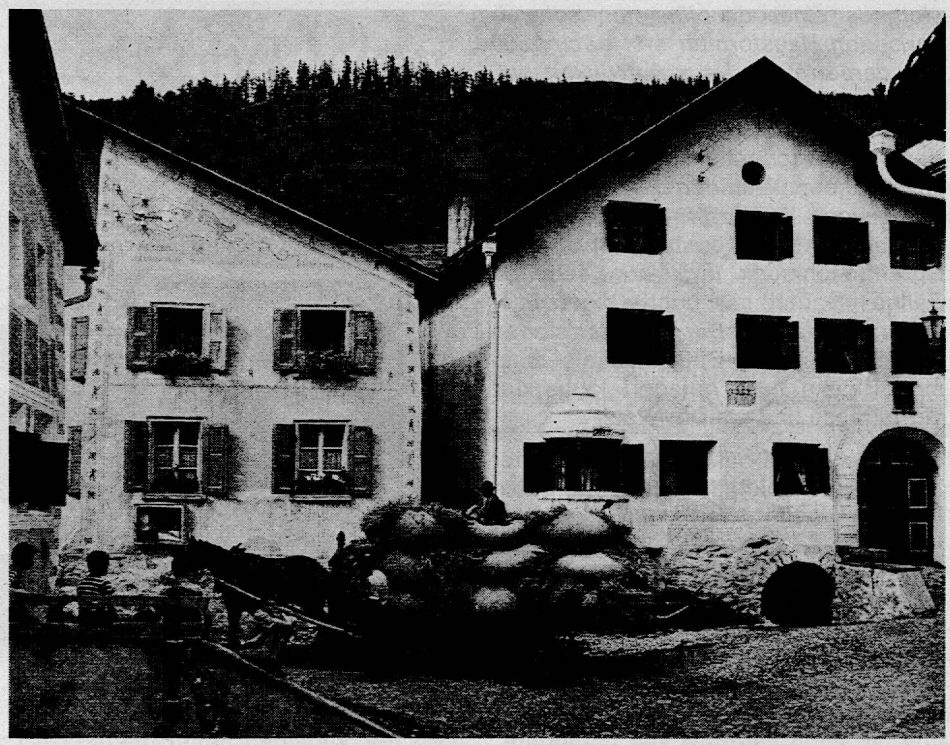
Bergell: Ställe

Fläsch: Luftbild

schmiedeeisernen Türklopfer. Das Portal wird nur zur Erntezeit ganz geöffnet, sonst dient der mittlere Teil als Haustüre, während der obere Teil Licht und Luft in den Hausflur einlässt. Eine wichtige Rolle spielen die Erker mit einem geradezu unerschöpflichen Formenreichtum, beginnend beim einfachen, in eine Fensternische eingebauten Ausguck bis zum wohlausgebildeten zweigeschossigen, mit Stuck-, Stein- oder Holzornamentik, Wappen und Malereien geschmückten Erker, dem heute oft noch Blumen, meist Geranien, einen besonderen Akzent verleihen. Die ersten *Wandmalereien* traten um 1300 auf; damals kamen auch schon Heiligenbilder auf. Später wird nach Ch. Simonett unterschieden zwischen gotischen Dekorationen, die in die Zeit von 1530 bis 1610 fallen, und solchen der Renaissance bis zum Klassizismus.

Besonders dekorativ aber wirken die *Sgraffiti,* auch «Kratzverputz» genannt. Es ist eine spezielle Technik, die vom Gegensatz zwischen dem dunkler gefärbten Unterverputz und der helleren Wandfläche lebt. Doch wie gelang diese Wirkung? Die Hausmauer wurde zuerst roh verputzt, dann brachte man einen feinen Kalkverputz an. Die Flächen, die Verzierungen erhalten sollten, wurden anschliessend mit ziemlich dick angemachter Kalkmilch bestrichen. Für die Figuren und Ornamente wurden, solange der Putz noch weich war, die entsprechenden Flächen herausgekratzt, wodurch wieder der dunklere Fassadenverputz erschien – was dann die Wirkung von Hell und Dunkel ergab.

Die Häuser beschrieb man auch gerne mit *Sprüchen und Symbolen.* Dies geschah vermutlich, vor allem bei den religiösen Versen, um der Macht des Bösen zu begegnen. In den reformierten Ortschaften Graubündens, besonders im Prättigau, wurden solche Haussprüche gerne an den Holzhäusern angebracht – im Engadin gehören sie zur ganzen Fassadenverzierung und helfen leere Felder auszufüllen. Erwähnt seien die Sprüche «Bete und Arbeite!» oder «Tue deine Pflicht, dann brauchst du dich nicht zu fürchten!». An einem anderen Haus steht in romanischer Sprache: «Wir bauen schöne Häuser und wissen, dass wir nicht ewig darin wohnen können. Doch des Ortes, wo wir immer wohnen werden, gedenken wir nur selten.» In Scharans, wo der bekannte Meister Hans Ardüser 1605 die



Engadiner Häuser mit Sgraffitomalerei in Guarda/Graubünden

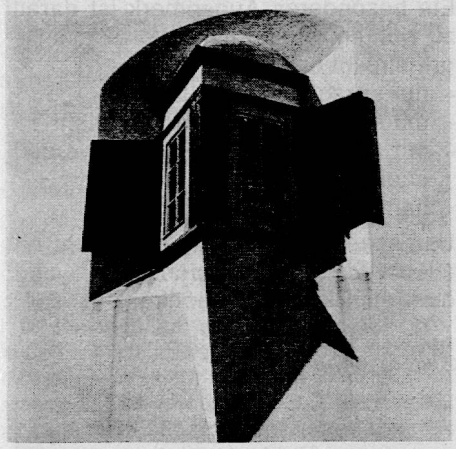
Mittels der in Italien hochentwickelten Kunst des Sgraffitos wurden auch in Graubünden viele Hausfassaden ornamentiert. Sgraffito in Schuls, Unterengadin

Mittels der in Italien hochentwickelten Kunst des Sgraffitos wurden auch in Graubünden viele Hausfassaden geschmückt. Haus in Ardez im Unterengadin/GR.

Fassade des Hauses «Gees» virtuos im Renaissancestil bemalte, lesen wir:

«Das hus stat in Gottes Hand.
Christoffel Gäs der husher ist wohlbekannt.
Gott wel in allzit wol Bewaren,
Das ihm kein leide mög widerfahren.»

Die Sprüche sind meist an die Vorbeigehenden gerichtet, sie erinnern, mahnen oder beinhalten philosophische Weisheiten. In Guarda fand J. U. Könz neben der Stalltüre einer alten Herberge ein Saumpferd aufgemalt mit folgendem Spruch: «Ich trage meine Last auf die Berge und komme wieder herunter nach dem Befehl. Wenn du aber müde bist und ruhen kommst, denke daran, dass ich auch in der gleichen Lage bin. Das Pferd (an seinen Herrn) 1662.»



Erkerfenster an einem Engadiner Haus in Celerina/Graubünden

Methodische Hinweise

P. Gasser

1. Didaktische Analyse

(nach Klafki)

Welchen grösseren Sinn- und Sachzusammenhang vertritt und erschliesst dieser Inhalt?

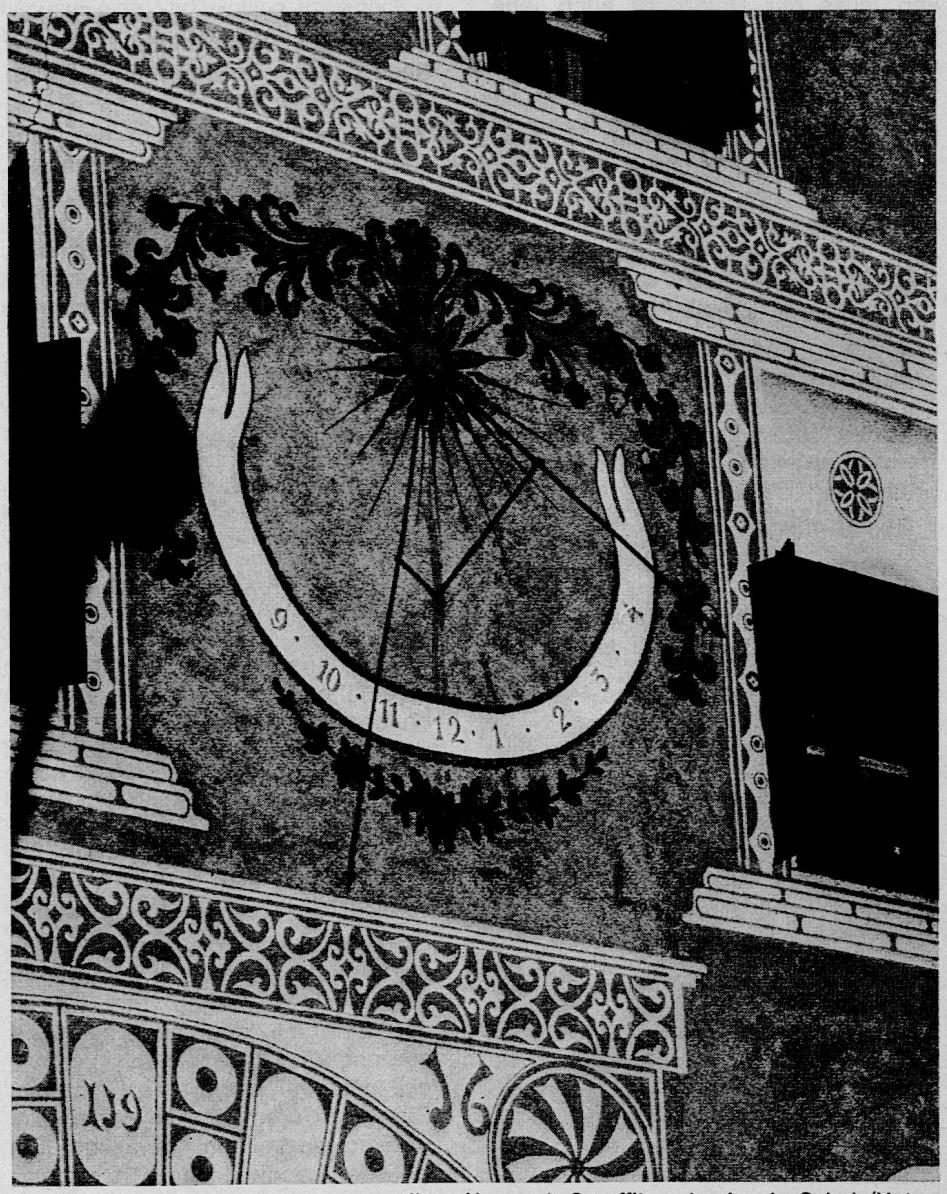
Wie im Grundlagentext nachzulesen ist, geht es darum, die Schüler für die Entstehung von Haustypen zu sensibilisieren, ihnen bewusst zu machen, dass ein Haustyp von seiner Funktion, von der Landschaft, von ökonomischen Faktoren und ästhetischen Anschauungen geprägt wird.

Entscheidend ist, dass der einzelne Haustyp erst im Vergleich mit andern Typen erfassbar wird. Man wird deshalb nicht nur die Merkmale einzelner Haustypen herauskristallisieren, sondern verschiedene Haustypen vergleichen müssen.

Somit sind zwei Arbeitsweisen ineinander zu verschränken:

- Analyse einzelner Haustypen: Einzelmerkmale
- Vergleich der Haustypen: Typisierung, Charakterisierung, Faktoren, welche zum entsprechenden Typ führen

Welchen Bedeutungsgehalt hat das Thema im Wissen, Denken und Fühlen der Schüler?



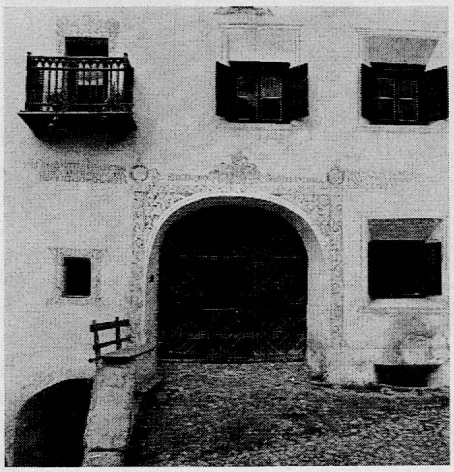
Sonnenuhr an einem typischen Engadiner Haus mit Sgraffitomalereien in Schuls/Unterengadin/Graubünden

Hier mag man wohl grosse Unterschiede finden. Manche Schüler mögen zwar ein «schönes» Haus bewundern. Es ist aber anzunehmen, dass sie die einzelnen Stilmerkmale der Haustypen noch nicht bewusst wahrgenommen und verglichen haben.
Vielleicht könnte der «Einstieg» über eine Zeichnung genommen werden: Zeichne ein «schönes» Haus.

Welche Bedeutung sollte der Gegenstand für die Zukunft der Kinder bekommen?
Die Schüler sollten befähigt werden, am Beispiel der Häuserformen und -gestalten das «Typische» eines Bauwerkes zu erfassen, bewusst wahrzunehmen. Es geht auch darum, die Schüler für die Frage zu sensibilisieren, welche geistigen und ästhetischen Wurzeln ein Bauwerk hat. Letztlich muss der Unterricht auch jene Einstellungen aufbauen, die dazu führen, zu den Kostbarkeiten, die wir (noch) besitzen, Sorge zu tragen.

Welche Struktur, Ordnung, Schichtung und Zusammenhänge besitzt der Stoff?
Am Beispiel der «Häuser in Graubünden» verschränken sich verschiedene Aspekte:

- *Funktionaler Aspekt:*
  Lockere Anordnung der Häusergruppierung im Prättigau (ohne bauliche Verbindung: Einzweckbauten, die bei Brand, Lawinen, Rutschen mehr Sicherheit bieten), usw.
- *Genetischer Aspekt:*
  Ursprung: Blockhaus, dann Ummantelung, usw.
- *Ökonomisch-sozialer Aspekt:*
  Haus als Funktionsbau, als Repräsentationsbau


Typisches Bündner Haus mit Sgraffito-Dekorationen in Guarda/Graubünden

- *Ästhetischer Aspekt:*
  Wandmalereien, Sprüche, Symbolik (Verwurzelung im Brauchtum, in der Religion, im mythischen Empfinden usw.)

In welchen Situationen kann der Stoff den Schülern erlebbar, anschaulich, fragwürdig, zugänglich gemacht werden?
Hier geht es darum, dass wir – den «Repräsentationsmodi» Bruners entsprechend – verschiedene Ebenen der Abstraktion berücksichtigen:

a) Den nachhaltigsten Eindruck könnte eine Reise, ein Ferienlager, eine Schulwoche . . . hinterlassen.
b) Wenn möglich sollten wir auch Filme einsetzen, die Schüler entsprechende Fernsehsendungen über Graubünden anschauen lassen.
c) Weiter wäre ein reiches Bildmaterial beizuziehen: Prospekte, Bücher mit Bildern, Schulwandbild, farbige Bilder aus Zeitschriften, Fotos, Zeichnungen, Dias.
d) Zudem sollten wir nicht nur «anschauen» und «erleben», sondern auch aktiv gestalten lassen: Die Schüler können selber einige Haustypen bauen, gestalten, verzieren (Werkunterricht, Zeichenunterricht). Wichtig ist, dass man nicht nur zeichnet, sondern auch baut (Holz, Kunststoffe).

2. Methodische Einzelhinweise

Allgemeines:

- Welche Bauten kennen die Schüler in Graubünden (profane und sakrale)?
- Was ist ihnen bei den Wohnhäusern aufgefallen?
- Welche Schmuckmittel gibt es?
- Welche Gründe haben zum Bau dieser Häuser geführt?
- Welche Besonderheiten, auch im Vergleich zu anderen Kantonen, zum Heimatdorf?

Bei einem Aufenthalt in Graubünden:

- Die Gruppe kann den *Grundriss des Dorfes* aufzeichnen – wo sind noch ursprüngliche Bauten, und wo ist der Einbruch der modernen Zeit erkennbar? Es sind auch *Vergleiche mit dem Nachbardorf* möglich. Frage abklären: Warum stehen die Häuser an einem gewissen Ort (Wasser, Landwirtschaft, Schutz)?
- Aus der Untersuchung der alten Häuser sollte sich dann die *typische Hausart* (Anordnung der Fenster, Schmuckmittel, Lauben usw.) herausschälen. Von diesem speziellen Typ aus sind dann die fremden Einflüsse festzustellen.

Engadiner Häuser in Schuls/Graubünden

- Dann sind die *Verzierungen am Äussern und im Innern* näher zu studieren. Sind noch ursprüngliche Einrichtungen vorhanden, oder ist der städtische Einfluss spürbar? Dies zeigt sich auch bei den Geräten (Tiere, Maschinen usw.).
- Im weitern wäre noch das *Alter der Häuser* zu erforschen – aufgrund der Angaben der Bewohner, angebrachter Jahreszahlen, alter Kaufbriefe und kleiner Nachforschungen im Gemeindearchiv oder Grundbuchamt. Vielleicht gibt es sogar eine gedruckte *Geschichte des Dorfes.*

Fachbegriffe:
Im Grundlagentext sind viele Fachbegriffe eingestreut. Hier muss der Lehrer auswählen, z. B.:
Blockhaus, Einzweckbau, Streie, Rundholzblock, Kantholzblock, Hälbling, Zweifeuerhaus, Zweikaminhaus, Sulèr . . .
Ein besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, auf welche Weise der Begriffsinhalt erworben wird:

- nur sprachlich vermittelt
- mit einer Skizze veranschaulicht
- mit mehreren Bildern (vergleichend) erworben
- handwerklich erworben

Uns scheint, man sollte sich nicht nur auf vervielfältigte Zeichnungen und/oder auf Bilder beschränken.

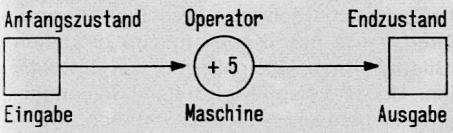
Bildernachweis:
Bilder 1, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12: Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich.
Bilder 3, 4 und 5: Denkmalpflege, Chur.
Bild 2: Fritz Hauswirth, Zürich

SLV Studiengruppe Transparentfolien

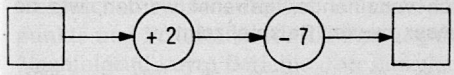
Maschinenketten

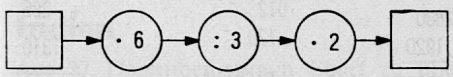
Das Transparent als Rechenmaschine

Zahlreiche Lehrbücher stellen heute die *Rechenoperationen* wie folgt dar: Man hält die eine Zahl des gegebenen Zahlenpaares fest, addiert also beispielsweise stets die Zahl 5, während für den anderen Summanden wahlweise Zahlen aus einer gegebenen Menge eingesetzt werden. Auf diese Art gelangt man zur Darstellung von einfachen «Rechenmaschinen».



Der Operator (Maschine) verwandelt den Anfangszustand (Eingabe) in den Endzustand (Ausgabe). Solche «Maschinen» lassen sich zu «Maschinenketten» hintereinanderschalten.





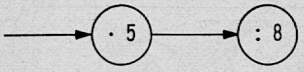
Auf «Maschinenketten» stösst man auch beim Ausfüllen von «Zahlengittern». Beispiel: Zahlengitter und Diagramme, Anton Friedrich, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Die Erkenntnisse, die man bei der Arbeit mit «Zahlengittern» gewinnt, kann man mit Hilfe eines *Arbeitstransparents* auf neue Art vertiefen und erweitern.

Verknüpfung von Operatoren

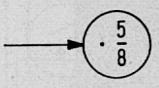
Aus den Kopiervorlagen der Sonderbeilage «Maschinenketten» können wir zwei *Drehtransparente* herstellen:

SLZ-TF 117 Maschinenkette mit zwei Operatoren
SLZ-TF 118 Maschinenkette mit drei Operatoren

Durch Übungen am Transparent finden die Schüler heraus, dass sich zwei oder drei Operatoren durch einen einzigen ersetzen, d. h. zwei oder drei hintereinandergeschaltete Operationen zu einer einzigen verknüpfen lassen. Dies ist grundsätzlich immer dann möglich, wenn die «Maschinen» mehreren Rechenoperationen gleicher Stufe entsprechen, bei Multiplikation und Division allerdings nur in der Menge der rationalen Zahlen. So können die Operatoren

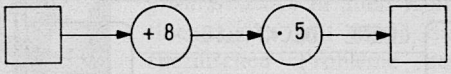


nicht durch eine natürliche Zahl ersetzt werden; wir erhalten den Operator



Die Darstellungsweise «Maschinenkette» eröffnet uns einen neuen Weg für die *Erweiterung des Zahlsystems,* also für die Einführung der Null, der negativen ganzen und der gebrochenen Zahlen.

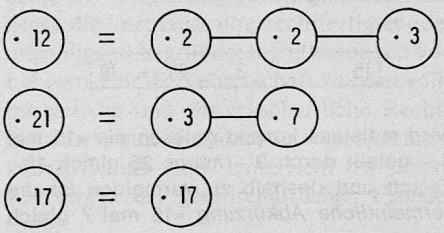
Bei «Zahlengittern» handelt es sich stets um *Operatorenketten gleicher Stufe.* Im Gegensatz dazu kann man mit dem Transparent «Maschinenketten» durch entsprechendes Einsetzen von Operatoren auf der Wählscheibe auch Ketten mit *Operatoren verschiedener Stufen* betrachten. Der Schüler wird herausfinden, dass die Reihenfolge der Operationen nicht vertauschbar und eine Verknüpfung unmöglich ist. Beispiel:



Durch gelegentliches Einstreuen solcher Beispiele lernt der Schüler das Vertauschungs- und das Verbindungsgesetz bewusst auf Operatoren anzuwenden, was ihm beim künftigen Lösen von Gleichungen nur von Nutzen sein kann.

Umkehrung der «Maschinenkette»

Wenn man das Transparent «Maschinenkette» auf den Kopf stellt, d. h. um 180 Grad dreht, lässt sich auch der *umgekehrte Vorgang* üben. (Aus diesem Grund wurde in beiden Transparenten die Pfeilrichtung weggelassen). Wir ersetzen *einen* Operator so durch zwei oder drei Operatoren, dass wir zum selben Endzustand gelangen. Diese Anwendung erschliesst neue Erkenntnisse. Wir ersetzen z. B. einen einzelnen Multiplikator durch mehrere hintereinandergeschaltete Multiplikatoren, etwa die «mal 10-Maschine» durch eine «mal 5- mal 2-Maschine» oder die «mal 7-Maschine» durch eine «mal 1- mal 7-Maschine». Beim letzten Beispiel stossen wir auf einen Operator, der in keine anderen Zahlen als 1 und sich selbst zerlegbar ist, gelangen also zu den Primzahlen. Man kann zeigen, dass jede Multiplikationsmaschine durch Hintereinanderschaltung von Multiplikationsmaschinen mit Primzahlen zustande kommt.



Grenzen des Transparents

Aus rein technischen Gründen kann man «Maschinenketten» mit mehr als drei Operatoren auf einem Transparent kaum befriedigend darstellen. Ein Transparent mit drei Operatoren genügt zwar, um die grundlegenden Erkenntnisse abzuleiten und die Gesetze zu erarbeiten, mit deren Hilfe auch kompliziertere Beispiele gelöst werden können. Man muss aber den Schülern auch andere Übungsformen anbieten, damit sie sich nicht auf das Schema der beiden Arbeitstransparente versteifen.

Ich habe bewusst darauf verzichtet, den Folien eigene Arbeitsblattvorlagen beizulegen, da es in den offiziellen Lehrmitteln genügend Aufgabenblätter gibt, die verbunden mit der Arbeit am Transparent oder anschliessend daran eingesetzt werden können.

Herstellung der Transparente «Maschinenketten»

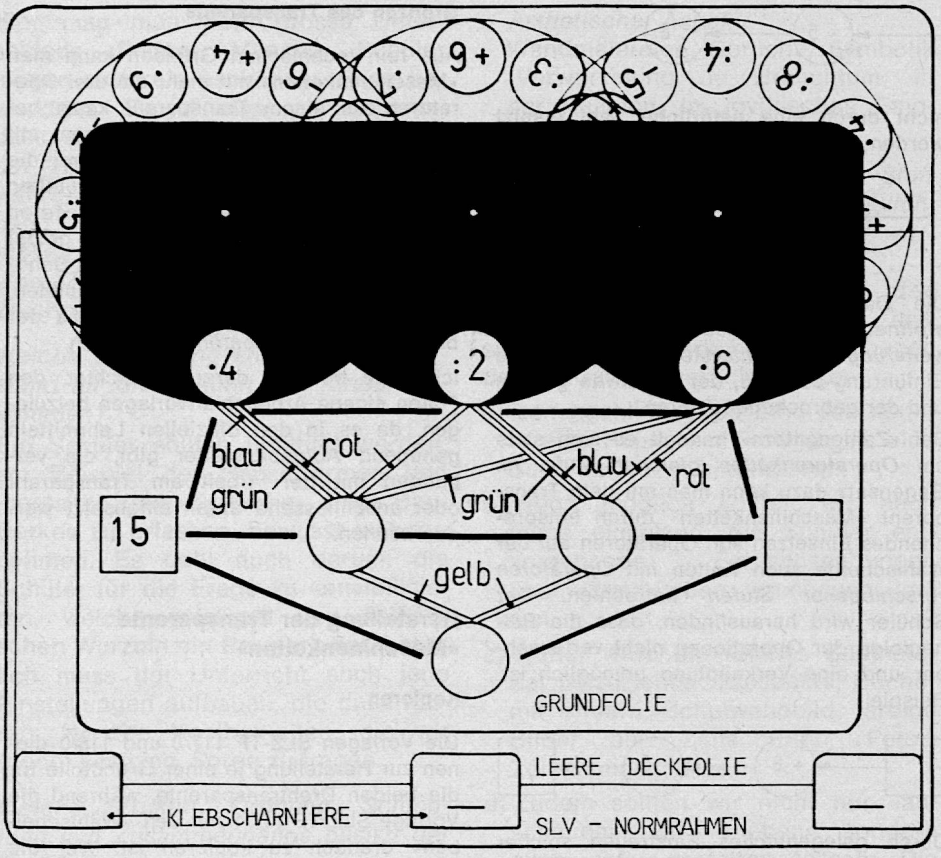
Kopieren

Die Vorlagen SLZ-TF 117/0 und 118/0 dienen zur Herstellung je einer Grundfolie für die beiden Drehtransparente, während die Vorlage SLZ-TF 117/1 mit den «Wählscheiben» dreifach zu kopieren ist. Wer die Wahl zwischen verschiedenen *Kopierverfahren* hat, achte darauf, dass schwarze Flächen auf den Grundfolien kein Licht durchschimmern lassen, denn es wirkt störend, wenn die auf der Drehscheibe eingesetzten Operatoren durch die abgedeckte schwarze Fläche durchscheinen. Ebenso ist zu bedenken, dass die Drehscheiben immer wieder neu beschriftet und gereinigt werden müssen. Für die Drehscheiben ist daher das Thermokopierverfahren, für die Grundfolien das Nasskopierverfahren vorzuziehen. Sofern die Folien abwischbar und steif genug sind, kommen auch andere Kopierverfahren in Frage.

Montieren

Die fünf *Drehscheiben* werden zuerst mit je einer fortlaufenden Zahl versehen, dann sorgfältig ausgeschnitten und eine nach der andern so auf die schwarzen Abdeckflächen der Grundfolie gelegt, dass Mittelpunkt, Scheibenrand und Kreisfenster von Scheibe und Abdeckfläche übereinstimmen. (Achtung: Die Kreisöffnung auf der Abdeckfläche ist absichtlich etwas kleiner als jene auf der Wählscheibe!) Nach dieser Kontrolle bringt man Grundfolien und Drehscheiben einzeln auf einen starken Karton als Unterlage für das Ausstanzen des «Mittelpunktes». Ein rechtes Werkzeug (Locheisen Durchmesser 2 mm oder entsprechender Einsatz eine Lochzange, am «Revolver» nach aussen gedreht) und exaktes Arbeiten sichern den Erfolg.

Jetzt befestigt man die Grundfolie (seitenverkehrt und ohne Kopfbalken) mit Abdeckband auf der Rückseite eines SLV-Normrahmens, kehrt diesen und legt die



Drehscheiben seitenrichtig auf (Zahl beachten). Mit einem Druckknopf werden nun Drehscheibe und Grundfolie beweglich verbunden. Es ist ratsam, bei Nasskopierfolien sogar unerlässlich, auf dem unteren Rahmenrand zusätzlich eine *leere Deckfolie* (29×19 cm für SLZ-TF 118 und 22×21 cm für SLZ-TF 117) zu montieren, damit die nötigen Zahlen und Erläuterungen ohne Beschädigung des Transparents eingetragen und ausgelöscht werden können. Beachten Sie die Abbildung mit dem fertigen Transparent!

Programmieren

Auf den «Wählscheiben» werden schliesslich mit Faserschreiber je ein Dutzend verschiedene Operatoren eingesetzt. Damit ist unsere «Rechenmaschine» einsatzbereit. Jedes Programm bietet 144 bzw. 1728 Kombinationen, nämlich 12^2 mit zwei und 12^3 mit drei Operatoren. Beim abgebildeten Transparent «Maschinenketten mit drei Operatoren» gibt es ausserdem zu jeder Kombination drei Möglichkeiten, die Operatoren a, b und c zu verknüpfen, nämlich (a, b) mit c, a mit (b, c) und (a, c) mit b. Indem man die entsprechenden Verknüpfungsmöglichkeiten mit farbigen Klebfolien oder wasserfestem Faserschreiber kennzeichnet (siehe Abbildung), wird es viel einfacher, dem Gedankengang des Schülers zu folgen, wenn dieser beispielsweise spricht:

rot 15 mal 2 mal 6
gelb 15 mal 12

blau 15 mal 4 mal 3
gelb 15 mal 12

grün 15 mal 24 durch 2
gelb 15 mal 12

Armin Rosenast, Volketswil

Vom Unfug der Kettenrechnungen

Ketten richtig lesen!

Die sogenannten «Kettenrechnungen» sind seit eh und je eine bei Lehrern und Schülern der Mittelstufe beliebte Übung. Leider führen sie oft zu schlechten Sprech- und Schreibgewohnheiten, die auf der Oberstufe kaum mehr auszumerzen sind. Die von A. Rosenast vorgestellten «Maschinenketten» scheinen mir bei richtiger Anwendung geeignet zu sein, dem Schüler die Bedeutung der Verknüpfung von Operationen gleicher oder auch verschiedener Stufen bewusst zu machen und ihn an saubere Formulierungen zu gewöhnen.

An einem Beispiel soll gezeigt werden, worauf diese Randbemerkungen anspielen. Die Rechnung

$$15 \cdot 7 : 3 - 25 = 10$$

wird meistens korrekt gelesen als «15 mal 7 – geteilt durch 3 – minus 25 gleich 10». *Falsch* und deshalb zu vermeiden *ist die vermeintliche Abkürzung* «15 mal 7 gleich 105 geteilt durch 3 gleich 35 minus 25 gleich 10». Der *Missbrauch des Gleichheitszeichens* wird offenbar, wenn wir die falsche Notierung in einzelne Gleichungen zerlegen:

$$15 \cdot 7 = 105 : 3 = 35 - 25 = 10$$

$$15 \cdot 7 = 105 : 3$$
$$105 : 3 = 35 - 25$$
$$35 - 25 = 10$$

Von den Gleichungen einer solchen «Kette» ist jeweils nur die letzte korrekt. Es ist daher unzulässig, die drei an sich richtigen Gleichungen

$$\boxed{15 \cdot 7 = 105} \qquad \boxed{35 - 25 = 10}$$
$$\boxed{105 : 3 = 35}$$

ineinander zu verschachteln. Wir merken uns deshalb: Sobald wir in einer «Kette» die Zwischenergebnisse sprechen oder notieren, muss die «Kette» in ihre einzelnen «Glieder» (d. h. Gleichungen) zerlegt werden. Unser Beispiel wird dann folgendermassen gelesen: «15 mal 7 gleich 105 – *105* geteilt durch 3 gleich 35 - *35* minus 25 gleich 10».

Ausrechnungsketten

Bei schriftlicher Ausrechnung sollten Operationen verschiedener Stufen grundsätzlich voneinander getrennt werden, wie es unser zweites Beispiel zeigt:

320 · 96	30720 : 30 = 1024	1024
2880	072	+ 286
1920	120	1310
30720	richtig	

In Ausnahmefällen können Operationen gleicher Stufe miteinander verkettet werden, nämlich Multiplikation und Division auf dem Bruchstrich oder Addition und Subtraktion in der Kolonne, wie es die Darstellungen rechts vom Strich vor Augen führen. Die «Ausrechnungskette» links vom Strich schliesst dagegen eine unzulässige Verschachtelung in sich ein und ist zu vermeiden.

320 · 96		32 · 32	1024
2880	falsch	~~320 · 96~~ = 1024	+ 286
1920		~~30~~	1310
30720 : 30 = 1024		~~10~~ 1	- 410
072	+ 286		- 175
120	1310	richtig	725

Es würde zu weit führen, hier das ganze Problem der Vertauschbarkeit von Operationen zu untersuchen. Wichtig erscheint mir, dass die Mittelstufe der Volksschule auch in der «Neuen Mathematik» einen Grund legt, auf dem die höheren Schulstufen sicher aufbauen können.

Max Chanson

echo

Erscheint 4x jährlich
Band XXV, Nr. 2
Juli 1976

WORLD CONFEDERATION OF ORGANIZATIONS OF THE TEACHING PROFESSION
CONFEDERATION MONDIALE DES ORGANISATIONS DE LA PROFESSION ENSEIGNANTE
CONFEDERACION MUNDIAL DE ORGANIZACIONES DE PROFESIONALES DE LA ENSEÑANZA
WELTVERBAND DER LEHRERORGANISATIONEN

WCOTP-Präsenz in aller Welt

Informationsreise des WCOTP-Präsidenten

WCOTP-Präsident Wilhelm Ebert (rechts) auf einer der vielen Stationen seiner Weltreise.

Der neue Präsident des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Wilhelm Ebert, unternahm Ende letzten und zu Beginn dieses Jahres eine *«Informations-Tour» bei den WCOTP-Mitgliedverbänden* in allen Kontinenten. Es galt dabei, die spezifischen Probleme der Lehrerschaft und der Lehrerverbände in den verschiedenen Ländern durch Augenschein und in persönlichen Gesprächen kennenzulernen, Wünsche an den Weltverband zu erfahren sowie Gesichtspunkte und Prioritäten für die Planung der Aktivitäten der nächsten Jahre zu gewinnen. Nachfolgend kurze Berichte über einzelne Stationen:

Indien

Am 27. Dezember sprach Ebert zu über 4000 Delegierten der *50. Konferenz der Allindischen Föderation von Erziehungsvereinigungen.* Er beglückwünschte die Föderation zu ihrer Zielsetzung, eine alle Stufen (vom Kindergarten bis zur Hochschule) umfassende Organisation zu bilden und so die Einheit der Profession, die Gemeinsamkeit der Ziele und das gemeinsame Interesse zu bezeugen. Ebert sprach, in Anlehnung an das Kongressthema, über die *«Erziehung für die Notwendigkeiten der gegenwärtigen Zeit und der Welt von morgen».* Immer noch sondern sich die Völker, durch entsprechende Kräfte gedrängt, nach religiösen, rassischen, geographischen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Was aber uns Lehrer ganz besonders bestürzt, meinte Ebert, sei die erschreckende Zunahme der Gewalttätigkeit auf der ganzen Welt. Der Lehrerschaft komme in den Anstrengungen zur Erzielung friedlicher Koexistenz der Völker entscheidende Bedeutung zu. Es sei das beharrlich verfolgte Anliegen des Weltverbandes, für den Frieden in der Welt zu wirken und insbesondere das Bewusstsein der Lehrer zu schärfen für die neuen pädagogischen und didaktischen Bedürfnisse, die sich aus der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung in der Welt ergeben.

Schliesslich sprach Ebert über das Verhältnis der Lehrer zu den Behörden und wies hin auf die positiven Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zum Nutzen der Gesellschaft. «Keine Organisation», meinte Ebert, «kann ihre Aufgabe darin erschöpfen, in Auseinandersetzung mit den Behörden für die Lehrer möglichst günstige Bedingungen zu erkämpfen.» Dies sei zwar eine legitime Aufgabe der Berufsvereinigung, aber darüber hinaus müsse auch die berufliche Grundverpflichtung gesehen werden, der Regierung beizustehen in der Erfüllung übergeordneter Aufgaben. Es gehe somit nicht nur um Rechte der Lehrer, wir müssten uns auch mit unserer Verantwortung und unseren Pflichten befassen.

Die Konferenz verabschiedete mehrere *Resolutionen,* so u.a. eine zur Unterstützung der Regierungspolitik, wandte sich gegen die Fortdauer ungerechtfertigter oder ungenügend begründeter Entlassungen von Lehrern. Für die Lehrerschaft wurden volle bürgerliche und gewerkschaftliche Rechte gefordert; eine umfassende Resolution erklärte Schule und Unterricht zu einem Instrument der gesellschaftlichen Erneuerung.

Papua Neuguinea und Neuseeland

Anfang des Jahres besuchte Ebert als erster ausländischer Prominenter das vor kurzem unabhängig gewordene *Papua Neuguinea.* Die Lehrervereinigung dieses Staates trat am Unabhängigkeitstag (16. September 1975) dem WCOTP bei. Es gelang Ebert, gewisse Spannungen zwischen Regierung und Lehrervereinigung zu lösen.

In *Neuseeland* traf er mit der Leitung des Educational Institute sowie mit dem Zentralvorstand der Lehrervereinigung zusammen.

Chile

Vom 22. bis 27. Januar hielten sich WCOTP-Präsident Ebert und Generalsekretär Thompson in Santiago/Chile auf und kamen mit Vertretern der Regierung sowie mit Mitgliedern früherer Lehrergewerkschaften zusammen. Sie protestierten gegen die kürzliche Auflösung von fünf chilenischen Lehrerorganisationen und der Beschlagnahmung ihrer Güter durch Regierungserlass. Ebert liess die als Minister ad interim eingesetzten Unterstaatssekretäre für Arbeit und Bildung wissen, dass die Mitglieder des Weltverbandes der Lehrerorganisationen tief besorgt sind über:

- die *fortdauernde Inhaftierung früherer Funktionäre* der *Lehrergewerkschaften,* offensichtlich einzig aufgrund ihrer politischen Anschauungen;
- die *Auflösung von Lehrergewerkschaften,* von denen manche viele Jahre vor dem Aufkommen der Unidad Popular existierten;
- die *Entlassung von Lehrern* nach vielen Jahren treuer Diensterfüllung aufgrund ihrer Arbeit für die Lehrergewerkschaften.

Die Regierungsvertreter machten geltend, die Gewerkschaften seien aufgelöst worden, weil sie Aktivitäten entwickelt hätten, die nicht ihren Statuten entsprochen hätten

und weil das neue *Colegio* (Einheitsorganisation) sie überflüssig mache. So wie die Organisationen durch Regierungsdekret geschaffen worden seien, so könnten sie auch durch Regierungserlass aufgelöst werden. Schliesslich habe die Regierung einen *Ausschuss* eingesetzt (in dem die Lehrer vertreten sind), der abzuklären habe, wie das Vermögen und der Besitz der Gewerkschaften zu verwenden sei.

Ebert und Thompson machten deutlich, dass es nicht Sache der Regierung, sondern Sache der Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften sei, zu entscheiden, ob sie sich auflösen bzw. dem Colegio beitreten wollten oder nicht. Ungewöhnlich und unklar sei auch, wie «Vertreter» dieser Organisationen in den Ausschuss hätten gewählt werden können, um über die Verwendung der Gelder und Besitztümer zu bestimmen. Da überdies 6 der 11 Mitglieder des Ausschusses durch die Regierung ernannt werden, könne seitens der Lehrer jeder Beschluss über die von ihnen zusammengetragenen Gelder und erworbenen Besitztümer nicht anders als illegitim und unzulässig betrachtet werden. Die Vertreter des WCOTP vertraten entschieden die Auffassung, die fraglichen Mittel gehörten den Mitgliedern der aufgelösten Organisationen. Dabei wurde deutlich, dass die Funktionäre der neuen Organisation Colegio aufgrund einer Interpretation des Zivilgesetzes damit rechnen, in den Besitz der Vermögen und Besitztümer zu gelangen.

Präsident Ebert und Generalsekretär Thompson erörterten die gesetzliche Situation mit früheren Chargierten der SUTE (Sindicato Unico de Trabajadores en la Educaciòn). Dabei wurde ihnen auch die fortgesetzte Inhaftierung verschiedener Lehrerexponenten bestätigt sowie Information gegeben über die kürzliche Freilassung eines inhaftierten Lehrers, aber auch über eine Anzahl neuerlicher Verhaftungen. Eine Liste der gegenwärtig gefangen gehaltenen Lehrergewerkschaftsvertreter und Erziehungsfunktionäre wurde dem Erziehungsminister zugestellt.

Frühere SUTE-Mitglieder, die, um weiter unterrichten zu können, gezwungenermassen dem «Colegio» beitreten müssen, warfen die Frage auf, wie weit das «Colegio» seine Mitglieder im Falle von Streitigkeiten schützen werde. Richtlinien für die Tätigkeit des «Colegio» sind bis jetzt nicht veröffentlicht worden. Der WCOTP wird versuchen, mit dem «Colegio» in Verbindung zu treten, ohne damit seine Beziehungen mit früheren SUTE-Funktionären in Chile selbst oder ausserhalb des Landes zu gefährden.

Die WCOTP-Vertreter erhielten auch einen Bericht der chilenischen Regierung an die UNESCO, worin die Lage im Erziehungswesen dargestellt wird. Es heisst da, die Ausmerzung aller politisch relevanten Inhalte in den Unterrichtsprogrammen, das Verbot bestimmter Lehrmittel und die Abberufung gewisser Lehrkräfte entspreche den Grundsätzen der geltenden Konstitution, wonach jegliche Parteinahme und alle politische Aktivität aus dem Unterrichtswesen auszuschliessen sind. Man müsse somit die Entscheide der Regierung als legitime Massnahme auf die politischen Aktivitäten der Reaktion verstehen.

Erste Regionalkonferenz für den Pazifik

Vom 12. bis 25. Januar fand die erste Regionalkonferenz des WCOTP für 13 Länder des Pazifik (Amerikanisch Samoa, Australien, Cook Islands, Fiji, Gilbert Islands, New Hebrides, New Zealand, Niue, Papua New Guinea, Solomons, Tonga, Tuvalu und West-Samoa) statt. Die beiden Fiji-Lehrer-Organisationen (Standesvereinigung und Gewerkschaft) waren die Gastgeber, finanziell unterstützt durch die Regierung, den WCOTP, die amerikanische National Education Association (NEA), das Neuseeländische Bildungszentrum (NZEI) und das ILO (International Labour Organization). Ebert, der an der von 55 Delegierten besuchten Konferenz sprach, hob deren Bedeutung für den Zusammenschluss der Lehrerschaft in einer oft «übersehenen» Gegend der Welt hervor. Die Konferenzresolution fordert die Regierungen auf, die Grundsätze der UNESCO/ILO-Empfehlungen über den Status der Lehrer zu verwirklichen und insbesondere den Lehrervereinigungen die uneingeschränkte Mitsprache in allen Belangen der Bildungsplanung, der Unterrichtsprogramme, der Besoldung und der Arbeitsbedingungen einzuräumen. Verlangt wurden auch ein realistischerer Studienplan (einschliesslich Lehrerbildung), Umwelterziehung sowie Erwerb von Fähigkeiten, die Betätigung in der Landwirtschaft und in anderen Berufen erlauben. Weitere Punkte waren Examensverfahren und Beurteilungsmassstäbe unter Berücksichtigung der nationalen Identität und entsprechender kultureller Inhalte, die Notwendigkeit regionaler Stoffprogramme, Lehreraustausch und Ausstrahlung von Bildungsprogrammen über ein Satellitensystem.

Eine Konferenzdokumentation (Reden, Resolutionen) ist beim Sekretariat WCOTP erhältlich (nur Englisch).

WCOTP-Präsenz in Afrika

Fay Saunders, Vizepräsidentin WCOTP

Der kürzlich ernannte Beauftragte für das Programm des WCOTP in Afrika, *Muletambo Mubita,* hat in 7 afrikanischen Ländern Aussprache mit den Vertretern der Lehrervereinigungen gepflogen und ein erstes Aktionsprogramm ausgearbeitet.

Die Vizepräsidentin des WCOTP, *Fay Saunders* (Jamaica), besuchte im März offiziell Kenia, Uganda und Tansania und kam mit Vertretern der Regierungen zusammen. In Tansania, wo 1977 die allgemeine Schulpflicht eingeführt wird, stehen zurzeit 20000 Lehrer und Hilfskräfte in Ausbildung, in Kenia sind seit 1974 35000 zusätzliche Lehrer ausgebildet worden (damals wurde der kostenlose Schulbesuch für die ersten vier Jahre eingeführt).

WCOTP bringt afrikanische Lehrergewerkschaften zusammen

Im März fand in Lomé (Togo) ein vom WCOTP organisiertes Treffen von 18 Führern afrikanischer Lehrergewerkschaften statt. Die Berichte der nationalen Vereinigungen wurden erörtert und deren Politik analysiert, insbesondere die Zusammenarbeit mit andern (internationalen) Organisationen. Geprüft wurden auch die Beziehungen zwischen Staat und Lehrerschaft sowie die Organisationsstruktur und Finanzierungsprobleme (Pro-Kopf-Beitrag direkt an der Quelle bzw. Auszahlungsinstanz). Durch Unterstützungsbeiträge der zentralen Gewerkschaften und des ILO sollte die Bildung der Arbeiter gefördert werden.

Afrikanische Erziehungsministerkonferenz

An der Versammlung der afrikanischen Minister für Erziehung und Unterricht in Lagos (Nigeria) nahmen auch zwei Vertreter des WCOTP teil: *Alex Dadey,* Expräsident der Ghana National Association of Teachers, sowie *S. K. Babalola,* Generalsekretär der Nigerianischen Lehrergewerkschaft. Dadey forderte die Anerkennung des Rechts der Lehrerschaft, an der Ausarbeitung der Bildungspolitik mitbeteiligt zu werden. Die Minister befassten sich mit den Ergebnissen und Tendenzen des Bildungswesens in Afrika seit 1968 und erörterten Mittel und Wege zur Verbesserung der Resultate.

WCOTP-Exekutivausschuss legt Leitlinien für Politik fest

Führende Vertreter von WCOTP-Organisationen, vereint im Exekutivausschuss des WCOTP, versammelten sich im März in Morges, um Richtlinien für die Vereinspolitik festzulegen, wie sie die stärkste Vertretung der Lehrerschaft auf internationaler Ebene braucht. Da zunehmend Entscheidungen ohne Kenntnis und Berücksichtigung der seitens der Lehrerschaft geltend zu machenden Faktoren oder aufgrund einseitiger wirtschaftlicher oder politischer Erwägungen getroffen werden, ist es von besonderer Bedeutung, bei der UNO oder bei zwischenstaatlichen Organisationen anerkannter Partner sowohl für gewerkschaftlich-standespolitische sowie unterrichtliche Fragen zu sein. Der WCOTP wird, nach den Worten von Präsident Ebert, auf ILO, UNESCO und andere Organe verstärkten Druck ausüben, um für die Lehrerschaft vermehrte und wirksamere Mitbestimmung zu erreichen. Dabei müssten die Lehrervertreter allerdings bereit sein, einen Teil jener Arbeit zu übernehmen, die jetzt von «Experten» erfüllt wird, deren Entscheidungen öfters wenig Bezug zur Wirklichkeit des Unterrichts im Klassenzimmer habe.

Der Exekutiv-Ausschuss des Weltverbandes der Lehrerorganisationen im WCOTP-Hauptquartier in Morges (von links nach rechts): Mrs. Fay Saunders, Vizepräsidentin (Jamaica), John Ryor (USA), Wilhelm Ebert, Präsident (Bundesrepublik Deutschland), Jens Erik Madsen (Dänemark), Motofumi Makieda, Vizepräsident (Japan), John Thompson, Generalsekretär (Morges), Jean Daubard (FIAI), Murray Haines (Australien), Andrew Hutchings (FIPESO) Jim Killeen (Kanada), Miss T. Noronha Carvalho (Brasilien), John Smith (Neuseeland), J. Napoleon Morazán (Honduras), Ambrose Adongo (Kenia). Es fehlt: René Labes (Frankreich).

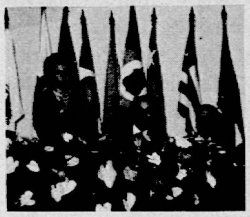
In den verschiedenen Erdteilen stellen sich für den Weltverband auch unterschiedliche Problemstellungen:

- In *Afrika* muss den Lehrerorganisationen in ihrer nationalen Entwicklung geholfen und dabei mit der Existenz von 28 Militärregierungen gerechnet werden.
- In *Südamerika* sucht der WCOTP seine unabhängige Stellung als politische Kraft zu verstärken.
- Im *asiatischen Raum* geht es vorrangig um Förderung der Zusammenarbeit zwischen den oft nach kulturellen Eigenheiten aufgesplitterten Organisationen.
- In *Europa* ist vorrangig eine starke Vertretung auf zwischenstaatlicher Ebene (OECD, Europarat usw.) und eine zweckmässige Verbindung mit der europäischen Gewerkschaftsbewegung wichtig.

Nach den Worten des Präsidenten wird der Weltverband diese regionalen und nationalen Ziele unverrückt festhalten, daneben aber vermehrt darauf hinwirken, dass im Denken der Lehrer und ihrer Führer die internationalen Gesichtspunkte klar zur Geltung kommen.

In Auftrag gegeben wurde auch eine Untersuchung über mögliche Massnahmen und die einzuhaltende Politik des WCOTP im Falle politischer Aktionen und Verletzung der Menschenrechte.

Brasilianischer Kongress



In Curitiba (Paranã) fand vom 31. Januar bis 7. Februar der 12. Nationalkongress der Confederaçao de Professores do Brasil statt, dessen Präsidentin das WCOTP-Exekutivausschussmitglied *Thereza N. Carvalhao* ist. Hauptthema war die Durchsetzung und Verwirklichung (Implementation) von Bildungsreformen. WCOTP-Präsident Ebert und Generalsekretär Thompson waren Ehrengäste des Kongresses.

Zusammenarbeit in der EWG

WCOTP und Europäische Gemeinschaft arbeiten zusammen in der Frage von *Lehreraustauschprogrammen* und Massnahmen auf dem Gebiete der Bildung zur *Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit*. Ein WCOTP-Seminar in London (Oktober) wird dazu Empfehlungen verabschieden. Insbesondere sind die Gründe abzuklären, die Lehrer und Studenten davon abhalten, Studienaufenthalte oder Kurzzeitanstellung in den EWG-Ländern zu verwirklichen. Hinsichtlich der *Lehrerarbeitslosigkeit* sammelt der WCOTP weiterhin Materialien und stellt diese auch der OECD für einen Massnahmenkatalog zur Verfügung.

WCOTP-Kongress 1976

Die 25. Ordentliche Delegiertenversammlung des Weltverbandes der Lehrerorganisationen findet vom 4. bis 11. August in Washington im Statler Hilton Hotel statt. Generalthema ist *«Erziehung für eine weltweite Gemeinschaft»*. Gastgeber ist die National Education Association (NEA) der Vereinigten Staaten.

Aus dem Programm:

Mittwoch, 4. August

Eröffnungszeremonie mit Willkommadressen, Ansprache von WCOTP-Präsident Wilhelm Ebert – 1. Vollversammlung (Aufnahme neuer Mitglieder), Exposé des Kongressthemas und erste Debatte

Donnerstag, 5. August

Diskussion in Gruppen

Freitag, 6. August

2. Vollversammlung (Bericht des Exekutivausschusses und Diskussion), Finanzhaushalt und Diskussion – 3. Vollversammlung (Tätigkeitsprogramm für 1977 und Budget, Diskussion, Wahl eines Vizepräsidenten)

Samstag, 7. August

Arbeitssitzungen der verschiedenen Kommissionen – Spezialveranstaltung: 10 Jahre UNESCO/ILO-Empfehlungen über den Status der Lehrer (kritische Überschau)

Montag, 9. August

4. und 5. Vollversammlung (Debatte über statutarische Änderungen, Resolutionen anderen Inhalts als zum Kongressthema, Aussprache über aktuelle Fragen)

Dienstag, 10. August

6. Vollversammlung (Programme IFTA und FIPESO) – 7. Vollversammlung (Bericht des Resolutionsausschusses, Diskussion)

Mittwoch, 11. August

Wahl des Exekutivausschusses – 8. Vollversammlung (Diskussion der Resolution, Einführung des Themas für 1977 und Erörterung des Vorgehens) – Schlusszeremonie

WCOTP-Grundsatzerklärung an der ILO-Tagung

Zehn Delegierte des WCOTP nahmen vom 6. bis 14. April an der Sitzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf teil. Vor der paritätischen Kommission der ILO für Funktionäre im öffentlichen Dienst wurde durch Kleber Viélot eine Grundsatzerklärung verlesen, aus der wir einige Argumentationen wiedergeben:

Wie der vorgelegte Konferenzbericht zeigt, sind die Bereiche Bildung, Gesundheit und Fürsorge die grössten Arbeitgeber im öffentlichen Dienst. Es ist deshalb erstaunlich, dass in den Unterlagen und Untersuchungen zur Konferenz das Bildungswesen, insbesondere die Stellung der Lehrers, zu wenig berücksichtigt worden ist. So ist die UNESCO/ILO-Erklärung über den Status der Lehrer (verabschiedet 1966) nicht erwähnt. Indessen sind die damals erfolgten Empfehlungen über die Arbeitsbedingungen der Lehrerschaft noch keineswegs in allen Ländern verwirklicht, die die Empfehlung unterzeichnet haben. Im Gegenteil besteht gegenwärtig die Gefahr, dass deren Substanz verwässert wird. Mit andern Lehrerorganisationen zusammen wendet sich der WCOTP entschieden gegen jeden Abbau der empfohlenen Zielsetzungen, die, auch wenn sie vorerst z.T. bloss auf dem Papier stehen, doch Anhaltspunkte bieten, in welcher Richtung die Entwicklung voranzutreiben ist.

Die Stellung des öffentlichen Beamten variiert je nach politischem System beträchtlich. Von besonderer Bedeutung für den Beruf des Lehrers ist die Treue- und Gehorsamspflicht der im Staatsdienst Stehenden, von der es im Bericht des ILO-Ausschusses heisst, «die Verpflichtung zum Gehorsam» bilde «eine Verpflichtung, ohne welche kein öffentliches Amt möglich» sei. Soll dies heissen, die Lehrer seien gehalten, die Anordnungen der Regierung in jedem Fall auszuführen, oder anerkennen wir die besondere Aufgabe des Lehrers der Gesellschaft gegenüber, nämlich seinem Gewissen gemäss, ohne Furcht und ohne Begünstigung, den Unterricht zu erteilen? *Ohne diese grundsätzliche Freiheit werden Erziehung und Unterricht zur Indoktrination.* Die WCOTP-Delegation wies auf einige schwerwiegende *Missachtungen der Grundsätze der UNESCO/ILO-Empfehlungen* hin und erinnerte daran, dass der WCOTP beim ILO Klage erhoben hat. Das ILO hat die Angelegenheiten durchwegs mit Aufmerksamkeit und Sachlichkeit geprüft.

Unbefriedigend sei auch das Gewicht, das die Behörden der *Berufsausbildung* der Lehrer sowie der permanenten *Fortbildung* beimessen. Was die *Besoldungsverhältnisse* angehe, müsse festgestellt werden, dass in zahlreichen Ländern, insbesondere der Dritten Welt, qualifizierte Lehrer ihren Beruf verliessen und in andern Bereichen des öffentlichen Lebens oder in der Privatwirtschaft Anstellung suchten, dies u.a. deswegen, weil entgegen den in den «Empfehlungen» festgelegten Grundsätzen die Saläre keinen angemessenen Lebensstandard erlaubten und im Vergleich mit andern Professionen, die gleichwertige Qualifikationen erforderten, zu niedrig angesetzt seien. Dabei hätten gerade die Länder der Dritten Welt unbedingt die Lehrer nötig, da Erziehung und Unterricht eine entscheidende Voraussetzung zur Entwicklung bildeten. Die Arbeitsbedingungen in diesen Ländern, die Klassengrösse, das Arbeitsklima u.a.m. böten jedoch oft keineswegs geeignete Voraussetzungen zur Erfüllung der schwierigen Aufgabe der Lehrer.

Die Grundsatzerklärung bekennt sich auch zu den von der Internationalen Arbeitskonferenz 1975 verabschiedeten Forderung nach *bezahltem Bildungsurlaub*. Wörtlich sagte der WCOTP-Vertreter sodann: «Es wird zweifellos notwendig sein, die Untersuchungen über die Lehrer als öffentliche Beamte fortzuführen, denn dieser Problembereich ist nicht ausreichend analysiert worden. Der WCOTP ist bereit, in dieser Sache, wie immer schon, mit dem ILO zusammenzuarbeiten. Im übrigen ist es wichtig, dass in sämtlichen Mitgliedländern des ILO die UNESCO/ILO-Empfehlungen über den Status der Lehrer verwirklicht werden, wobei dem ILO vor allem zukommt, dieses Ziel beharrlich zu verfolgen.»

Aufgrund einer Anregung der WCOTP-Delegation hat die ILO-Kommission «die Verpflichtung zum Gehorsam den Anordnungen eines Vorgesetzten» gegenüber beschränkt auf Instruktionen hinsichtlich der offiziellen Funktionen der betroffenen staatlichen Instanzen». Gewerkschaftliche Aktivität in normalem Rahmen soll gestattet sein, und die Rechte der Beamten sollen durch ihre Vereinigungen verteidigt werden können.

ILO/UNESCO-Gruppe bestätigt Grundrechte der Lehrer

Ein Treffen von ILO- und UNESCO-Experten befasste sich mit der Anwendung der «Empfehlungen zum Status der Lehrer»* anlässlich der 3. Session beim ILO (International Labour Office) in Genf (8. bis 19. März 1976) und kam zum Schluss, allen Lehrern, einschliesslich jenen im öffentlichen Dienst, sollte das *Recht zum Streik* formell gewährt werden.

Der Untersuchungsausschuss unter dem Vorsitz von *Pierre Leroq*, Präsident der Sektion Soziales des französischen Staatsrates, erstattet seinen Bericht zuhanden des Internationalen Arbeitsamtes (ILO/BIT) und der Generalversammlung der UNESCO.

Der Ausschuss stellt fest, dass in vielen Ländern die Lehrer als öffentliche Beamte nur beschränkt über das Recht zu Kollektivverhandlungen verfügen und dass Besoldungen und Arbeitsbedingungen einseitig durch die Behörden festgelegt werden, ohne dass die Lehrerorganisationen tatsächlichen Einfluss auf die Entscheidungen gewinnen könnten. Der Ausschuss hält fest, dass den Lehrern volle Freiheit des Zusammenschlusses in verschiedenen Organisationen zugebilligt werden müsse und dass diesen das Recht zu wirklichen Verhandlungen auf der Grundlage des Vertrauens und der Gleichwertigkeit einzuräumen sei. Ein totales Streikverbot sei unvereinbar mit den Grundgedanken der «Empfehlungen». Begrüsst wird die Absicht, an der Internationalen Arbeitskonferenz 1977 eine internationale Übereinkunft hinsichtlich der Beamten im öffentlichen Dienst zu erzielen.

Im Widerspruch zu den «Empfehlungen» steht auch die in gewissen Ländern verlangte Verpflichtung der Lehrer, das herrschende System, bzw. die diesem zugrundeliegende Ideologie zu unterstützen. Ausbildung und Anstellung der Lehrer dürfe nicht Anlass zu irgend einer Form von Benachteiligung und Diskrimination andern Bürgern gegenüber bieten. Mit Bedacht müsse darauf geachtet werden, dass die im Lehramt tätigen Frauen nicht benachteiligt würden, insbesondere hinsichtlich ihrer Fortbildungsmöglichkeiten.

Schliesslich wurde die aktive Mitarbeit der Lehrer bei der Planung von Reformen verlangt.

* Diese *«Empfehlungen»* wurden 1966 durch eine eigens bestellte intergouvernementale Konferenz verabschiedet und gelten für alle Lehrer in öffentlichen oder privaten Schulen bis und mit Sekundarstufe II.

ECHO erscheint in Englisch, Französisch, Spanisch Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch, Koreanisch, Malaiisch und Thailändisch mit finanzieller Unterstützung durch die UNESCO (Unesco-Subvention 1973, DG-1-005). WCOTP-Mitgliedorganisationen erhalten es unentgeltlich, Einzelabonnemente (für mindestens zwei Jahre) können für Fr. 20.– auf ECHO, den Jahresbericht sowie die regelmässigen Pressebulletins abgeschlossen werden.

Redaktion: Steven M. Behrstock, 5, chemin du Moulin, CH-1110 Morges Switzerland

Die deutsche Ausgabe erscheint um die Hälfte gekürzt als Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» sowie als Separatum.

Auswahl und Übersetzung Dr. L. Jost, CH-5024 Küttigen.

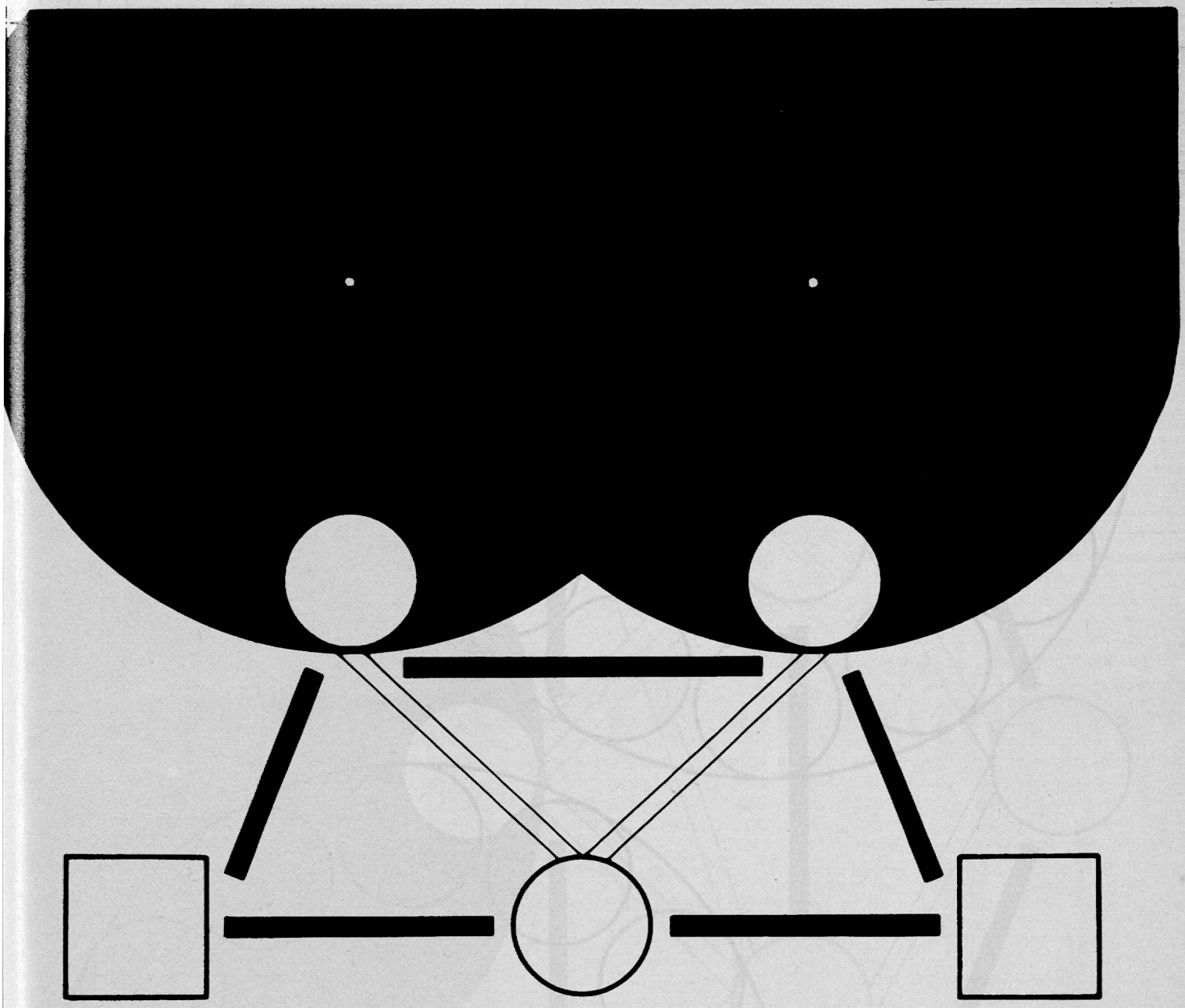
Gedruckt in der Schweiz/Buchdruckerei Stäfa AG, CH-8712 Stäfa.

Maschinenkette I

Diese Vorlage liefert die Grundfolie zum Drehtransparent «Maschinenkette mit zwei Operatoren». In die beiden Drehscheiben von SLZ-TF 117/1 werden je 12 verschiedene Operatoren eingesetzt. Die quadratischen Felder nehmen Eingabe und Ausgabe auf. Die ausgezogenen schwarzen Striche geben die Laufrichtung der Maschinenkette an (Pfeile eintragen!). Die weissen Streifen dienen der Markierung der Verknüpfungsmöglichkeit.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

A. Rosenast, Volketswil – Maschinenkette I

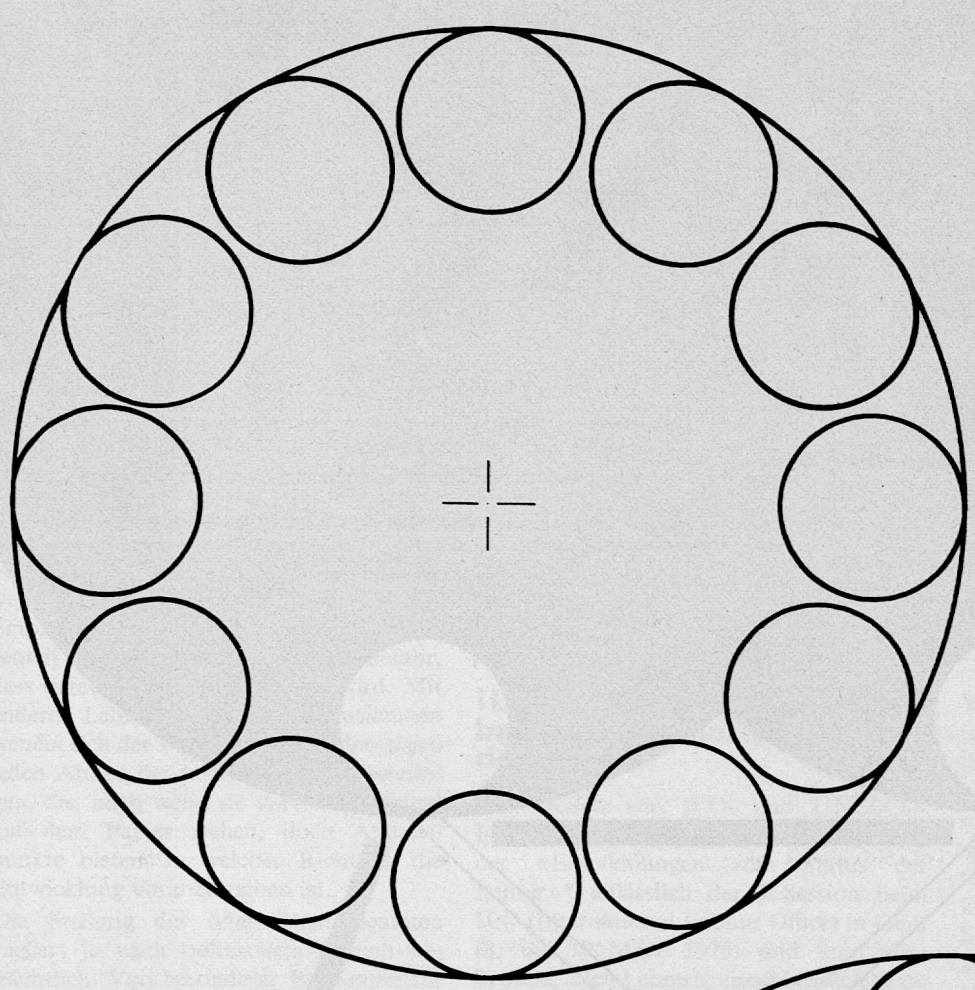


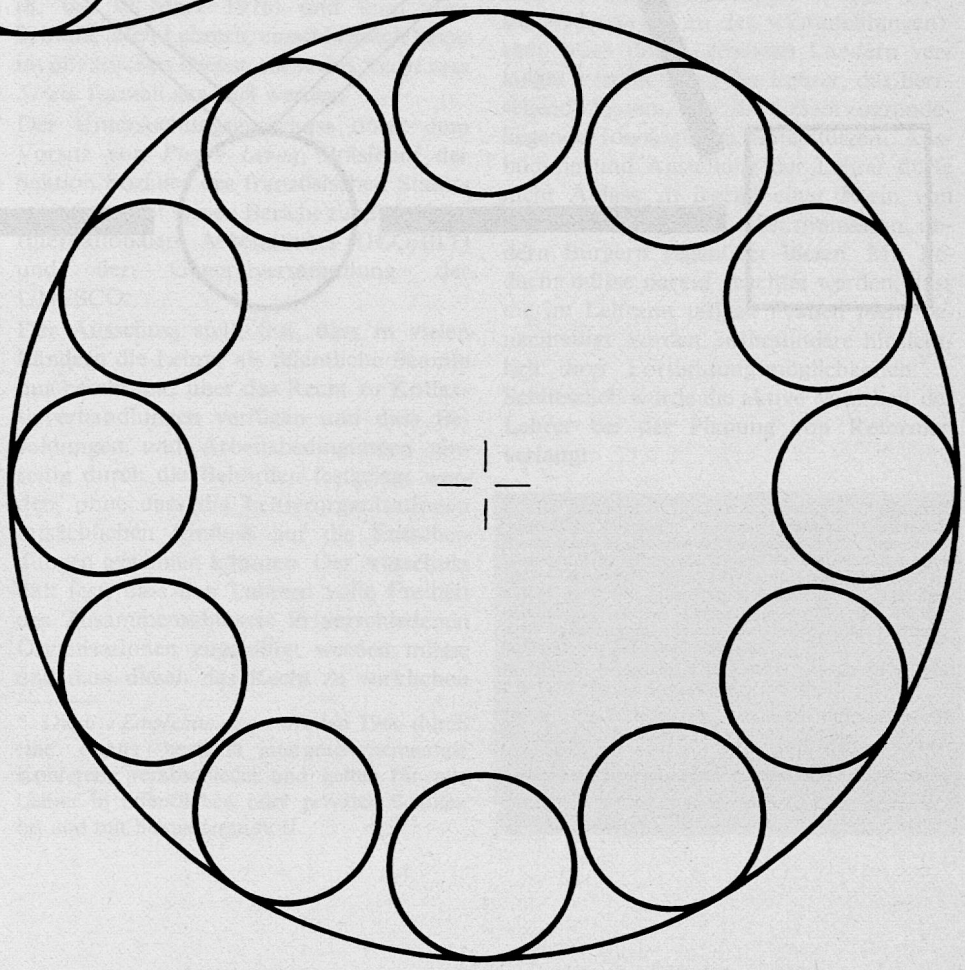
Drehscheiben zu Maschinenkette I und II

Diese Drehscheiben werden sorgfältig ausgeschnitten und in die Kreisöffnungen werden je 12 Operatoren eingesetzt. Anschliessend werden diese Drehscheiben mit den Grundfolien SLZ-TF 117 und SLZ-TF 118 mittels Druckknopf verbunden.

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

A. Rosenast, Volketswil – Drehscheiben zu Maschinenkette I und II





Reproduktion für eigenen Gebrauch gestattet

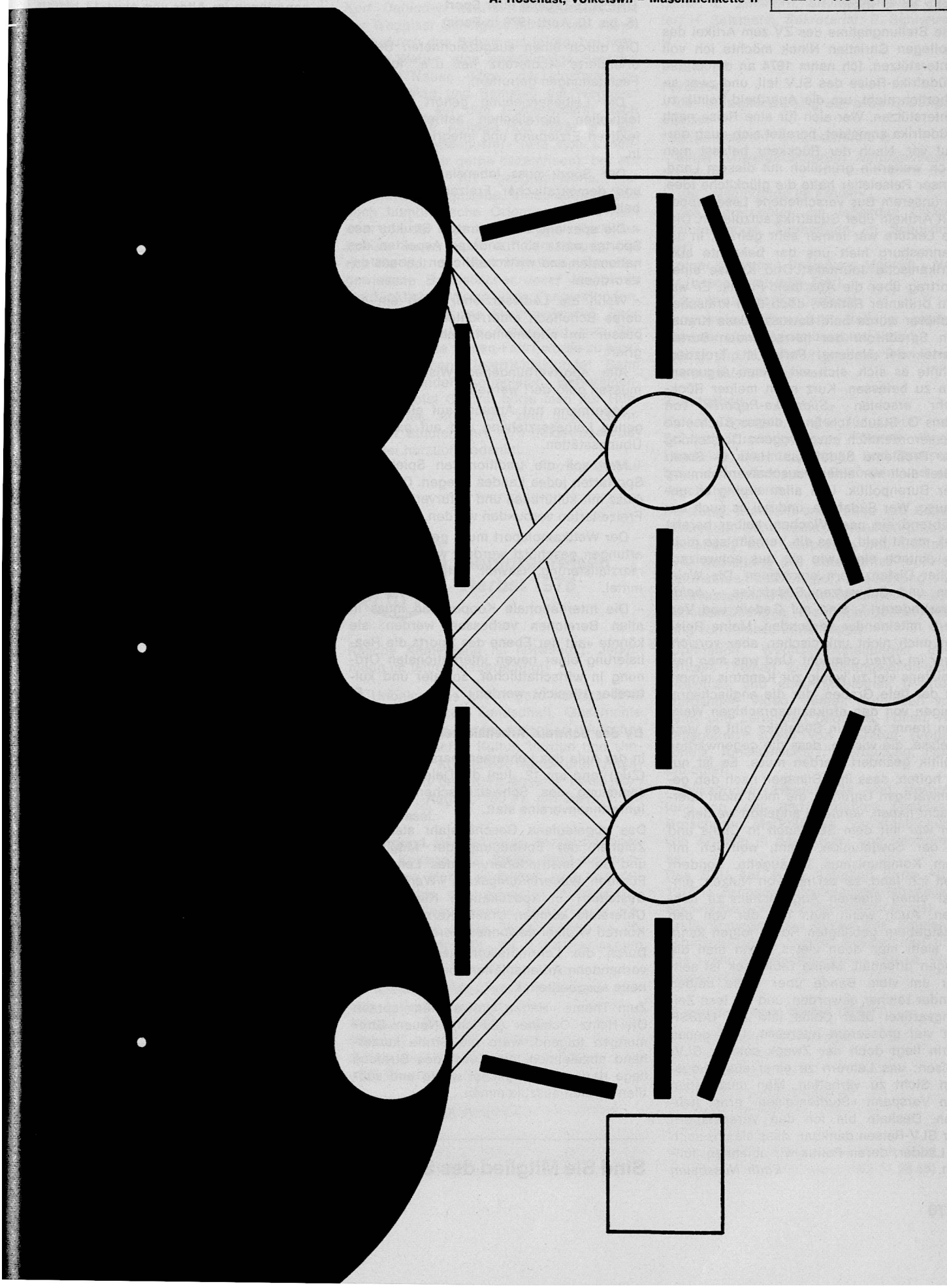
Maschinenkette II

Diese Vorlage liefert die Grundfolie zum Drehtransparent «Maschinenkette mit drei Operatoren». In die drei Drehscheiben, hergestellt aus der Vorlage SLZ-TF 117/1, werden je 12 verschiedene Operatoren eingesetzt. Die quadratischen Felder nehmen Eingabe und Ausgabe auf. Die ausgezogenen schwarzen Striche geben die Laufrichtung der Maschinenkette an (Pfeile eintragen!) Die weissen Streifen dienen der Markierung von Verknüpfungsmöglichkeiten (mit Farbe eintragen!).

SLZ Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien

A. Rosenast, Volketswil – Maschinenkette II

SLZ-TF 118 | 0



Reaktionen

Betrifft: Reise ins südliche Afrika
(SLZ 25, S. 1053)

Die Stellungnahme des ZV zum Artikel des Kollegen Christian Ninck möchte ich voll unterstützen. Ich nahm 1974 an der ersten Südafrika-Reise des SLV teil, und zwar sicherlich nicht, um die Apartheid-Politik zu unterstützen. Wer sich für eine Reise nach Südafrika anmeldet, bereitet sich auch darauf vor. Nach der Rückkehr befasst man sich weiterhin gründlich mit diesem Land. Unser Reiseleiter hatte die glückliche Idee, in unserem Bus verschiedene Lesemappen mit Artikeln über Südafrika aufzulegen. Diese Lektüre war immer sehr gefragt. In Johannesburg hielt uns der bekannte südafrikanische Journalist Otto Krause einen Vortrag über die Apartheid-Politik. Er war ein brillanter Redner, doch dem kritischen Zuhörer wurde bald bewusst, dass Krause ein Sprachrohr der herrschenden Burenpartei, der National Party, ist. Trotzdem lohnte es sich, sich mit seinen Argumenten zu befassen. Kurz nach meiner Rückkehr erschien *«Südafrika-Report»* von Hans O. Staub. Ich finde dieses Buch eine ausserordentlich ausgewogene Darstellung der Probleme Südafrikas. Hans O. Staub hütet sich vor einer Pauschalverdammung der Burenpolitik. Uns allen erging es genauso. Wer Südafrika, und sei es auch nur während ein paar Wochen, selber bereist hat, merkt bald, dass die Verhältnisse nicht so einfach sind, wie sie aus schweizerischer Distanz gern erscheinen. Die Weissen und Schwarzen Südafrikas – *beide* Einwanderer! – sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Meine Reise hat mich nicht unkritischer, aber *vorsichtiger im Urteil* gemacht. Und was man hier meistens viel zu wenig zur Kenntnis nimmt, ist der tiefe Graben, der die englischsprachigen von den afrikaanssprachigen Weissen trennt. Auch in Südafrika gibt es viele Weisse, die wissen, dass die gegenwärtige Politik geändert werden muss. Es ist nur zu hoffen, dass ihre Stimmen nach den gegenwärtigen Unruhen, die mich nicht überrascht haben, vermehrt angehört werden.
Ich war mit dem SLV auch in China und in der Sowjetunion, nicht, weil ich mit dem Kommunismus liebäugelte, sondern weil ich fand, es sei nur von Nutzen, einmal einen eigenen Augenschein zu nehmen. Auch wenn man nur der von den Gastgebern gebilligten Route folgen kann, so sieht man doch vieles, wenn man die Augen offenhält. Meine Bibliothek ist seither um viele Bände über diese beiden Länder reicher geworden, und ich lese Zeitungsartikel über China und die UdSSR mit viel grösserem Interesse. Und genau darin liegt doch der Zweck solcher SLV-Reisen: uns Lehrern zu einer ausgewogenen Sicht zu verhelfen. Man muss eben den Vorspann «Studienreisen» ernst nehmen. Deshalb bin ich den Veranstaltern der SLV-Reisen dankbar, dass sie uns auch in Länder, deren Politik wir ablehnen, führen.

Edith Nussbaum

Berichte

UNESCO-Tagung über Sport
(5. bis 10. April 1976 in Paris)

Die durch einen ausgezeichneten Bericht orientierte Konferenz hat u. a. folgende Feststellungen getroffen:

– Die Leibeserziehung gehört zur intellektuellen, moralischen, ästhetischen, affektiven Erziehung und integriert sich darin.

– Der Sport muss lebenslang zu aktiver und demokratischer Freizeitbeschäftigung beitragen.

– Die spezielle administrative Struktur des Sportes muss sich anderen Aspekten des nationalen und wirtschaftlichen Lebens unterordnen.

– Wenn die Leibeserzieher noch ein anderes Schulfach unterrichten, so sind sie besser im allgemeinen Lehrkörper integriert.

– Alle sportverbundenen Wissenschaften müssen gefördert werden.

– Jedermann hat Anrecht auf eine genügende Leibeserziehung und auf passende Übungsstätten.

– Man soll die traditionellen Spiele und Sportarten jedes Landes pflegen. Der Sport muss mit kulturellen und naturverbundenen Freizeitarten verbunden werden.

– Der Wettkampfsport muss gegen die Entartungen geschützt werden, wie z. B. Kommerzialisierung, Gewalt, schadende Hilfsmittel.

– Die internationale Kooperation muss in allen Bereichen verbessert werden; sie könnte «auf der Ebene des Sports die Realisierung einer neuen internationalen Ordnung in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht werden».

B.

DV des Schweiz. Arbeitslehrerinnenvereins

In der Aula des Lehrerseminars St. Michael (Zug) fand am 12. Juni die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Arbeitslehrerinnenvereins statt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen der Fortbildung der Mitglieder und der Umstrukturierung des Lehrplans. Für den *Weiterbildungskurs «Werken und Gestalten»* in koedukativen Klassen der Unterstufe konnten Ursula Kern und Prof. Konrad Widmer gewonnen werden.

Durch die Lehrmittelkommission wurden vorhandene Arbeitsblätter überarbeitet und neue ausgearbeitet.

Zum Thema «Helfen statt strafen» sprach Dr. Heinz Ochsner (Zürich). Neuen Strömungen folgend, wäre die Strafe kurzerhand abzulehnen, die Kunst des Strafens liege darin, mit möglichst wenig und subtilen Strafen auszukommen.

F. Furrer, Willisau

Sind Sie Mitglied des SLV?

Internationaler Jugendbriefwechsel Pro Juventute

Einige hundert junge Japaner und Japanerinnen im Alter von etwa 14 bis 19 Jahren suchen eine(n) Brieffreund(in) aus der Schweiz. Wer möchte *auf englisch* mit jungen Leuten aus Japan korrespondieren?
Jugendliche, die an einem solchen Briefwechsel interessiert sind, wird ein Anmeldeformular zugestellt. Bitte ein als Drucksache frankiertes und adressiertes Retourkuvert senden an
Pro Juventute, Internationaler Jugendbriefwechsel, Seefeldstrasse 8, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 32 72 44.

Praktische Hinweise

Zur Geographie des Kantons Tessin

Wer im Geographieunterricht über den Kanton Tessin gern von aktuellen Fragestellungen ausgeht und sich auf neueste Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen abstützen möchte, sei nachdrücklich auf die Jahrhefte der Pro Valle Maggia hingewiesen. Sie bieten ein reiches, übersichtlich geordnetes Material und zeigen in musterhafter Weise, wie die «géographie humaine» einer Landschaft laufend aufgearbeitet werden kann. Die Quaderni Pro Valle Maggia sind zu beziehen bei: Ottavio Cheda, 6674 Someo TI.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins, Zug

Unsere Verzeichnisse der Sehenswürdigkeiten und der Transportanstalten sowie der Schulreiseführer (mit Erste-Hilfe-Teil) geben Ihnen wertvolle Tips.
Gesamtpreis für alle Verzeichnisse Fr. 5.— inkl. des persönlichen Ausweises, der Sie in den Genuss diverser Ermässigungen bringt.
Die Verzeichnisse sind zu beziehen bei: Schweiz. Lehrerverein, Geschäftsstelle Zug, Th. Fraefel, Postfach 295, 6300 Zug.
Telefon 041 21 20 29.

Instruktionsfilm für Mofa-Lenker

Ab 1977 wird angehenden Lenkern von Mofas im Kanton Zürich obligatorisch ein 25minütiger Instruktionsfilm vorgeführt. Sie werden mit den wichtigsten Vorschriften (Verkehrsregeln, Ausrüstung usw.) und Tips für vernünftigen Gebrauch des Transportmittels vertraut gemacht.
«Tips und Tops für junge Mofa-Lenker» füllt eine Lücke im schweizerischen Verkehrsinstruktionswesen. Unfalldirektorenkonferenz und Polizeidirektion des Kantons Zürich hoffen, mit diesem Projekt einen Beitrag zur Unfallverhütung und Verkehrserziehung zu leisten. Der Film steht allen interessierten Organisationen zur Verfügung, auch Schulen.

Aus den Sektionen

Uri

Einführung der Weiterbildungsschule mit einem 10. Schuljahr

Eine Umfrage über das Berufswahlverhalten der Urner Volksschüler hat ergeben, dass nach Abschluss des freiwilligen 10. Schuljahres ein relativ grosses Interesse am Besuch eines weiteren, freiwilligen 10. Schuljahres vorhanden ist. Diese Entwicklung ist vorab auf drei Gründe zurückzuführen:

– Verschiedene Berufe (vor allem im sozial-pflegerischen Bereich) setzen ein bestimmtes Alter und eine gewisse menschliche Reife voraus.

– Viele Berufe verlangen heute vermehrt eine gute schulische Grundlage.

– In vielen Berufen übersteigen heute die Anmeldungszahlen die vorhandenen Lehrplätze.

Das vorliegende Projekt, das auf den Herbstschulbeginn 1976 verwirklicht werden soll, entspricht einem echten Bedürfnis, um so mehr, als auch die Möglichkeit zum späteren *Ausbau zu einer Diplommittelschule* mit einem 10. und 11. Schuljahr gegeben ist. Es sind genügend Interessenten angemeldet, und es darf für das nächste Jahr mit einer noch grösseren Anzahl gerechnet werden. Das Projekt bietet eine willkommene Erweiterung des Urner Bildungsspektrums, was gerade für den geographisch abgelegenen Kanton von wesentlicher Bedeutung ist. Leider war es nicht möglich, gerade zu Beginn auch Absolventen der Realschule (Abschlussklassen) einzubeziehen, obwohl betont wurde, dass das freiwillige 10. Schuljahr Volksschule sei. Vielleicht lässt sich das Projekt später auch hier weiter ausbauen. Der Anschluss des 10. freiwilligen Schuljahres an das Kollegium Karl Borromäus in Altdorf ist deshalb gerechtfertigt, weil es sich um ein kantonal zentrales Schulangebot handelt und die an der Urner Mittelschule vorhandene Infrastruktur (Frei- und Wahlfächer, Verpflegung, Unterkunft, Schulräume usw.) sowie das zur Verfügung stehende Lehrpersonal die besten Voraussetzungen für einen solchen Anschluss bieten.

R. W.

Luzern

Studienfahrt nach Weggis

Die traditionellen Studienfahrten der Sektion Luzern des SLV, nach wie vor aktuell und begehrt, vermitteln immer wieder wertvolle Kontakte mit den verschiedenen Regionen unseres Kantons. Die diesjährige Studienfahrt nach Weggis vermochte über 50 Lehrerinnen und Lehrer und eine Reihe Gäste zu interessieren. Nach der Begrüssung durch den Sektionspräsidenten *Hans Frei* (Luzern) in der Turnhalle (Mehrzweckraum), schilderte Gemeindeammann *Kurt Dahinden* allerlei Interessantes aus der Weggiser Schulgeschichte. Dem Rundgang durch das Schulhaus folgte, bei herrlichem Wetter, eine zweistündige Seefahrt auf dem Nauen «Max», der einstmals jeden Dienstag und Samstag die Weggiser Marktfahrer auf den Gemüsemarkt nach Luzern führte. Kollege *Rolf Birrer*, ein angestammter «Seegusler» (wie sich waschechte Weggiser gerne bezeichnen), bot auf unterhaltsame Art geographische, geschichtliche, politische, wirtschaftliche und auch humoristische Orientierungen. Nach dem von der Gemeinde Weggis offerierten Imbiss, immer noch auf dem Nauen, berichtete der mit dem Meisterdiplom ausgewiesene Berufsfischer *Josef Muggli* in eindrücklicher Weise über Fangmethoden, über Erhaltung des Fischbestandes, über Fischzucht und die Ausbildung zum Berufsfischer. Die Nauen-Fahrt wurde zu einer unvergesslichen Unterrichtsstunde! Beim anschliessenden kollegialen Beisammensein im Hotel Central hörte man nur Rühmenswertes. Allen, die zum guten Gelingen der Studienfahrt 1976 beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

F. Furrer, Willisau

Seniorenreisen Herbst 1976

Rasche Anmeldung ist notwendig. Jedermann ist teilnahmeberechtigt)

● Unbekanntes Lothringen. Kollege Emil Walder vermittelt Landschaft, Geschichte und Kultur des Landes zwischen deutscher und französischer Kultur. Verdun und Umgebung, die Kunststadt Nancy und Umgebung bilden den Kern unserer Reise vom 24. bis 27. August. 550 Fr. mit Bahn 1. Kl. ab/bis Basel.

● **Burgund.** Wiederholung der letztjährigen Reise. Kollege Karl Stahel zeigt die wunderschöne Herbstlandschaft und kulturellen Schätze des einstigen Herzogtums: Beaune, Dijon, Tournus, Taizé, Cluny, Paray-le-Monial, Autun, Vézelay. 20. bis 26. September. 840 Fr. mit schweizerischem Bus ab/bis Zürich.

● **Kreuzfahrt westliches Mittelmeer** (Genua – Barcelona – Madeira – Tenerife – Marokko [Marrakesch, Rabat] – Tanger [Tetuan] – Malaga [Granada] – Genua). Schon stark besetzt. 9. bis 23. Oktober. Ab 1985 Fr. mit allen Landausflügen.

Auskunft, Detailprogramme, Anmeldung

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Was will das Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung des WWF (SZU)?

Leiter: E. Zimmerli, *Stellvertretender Leiter:* H. Salzmann, *Sekretariat:* E. Schneuwly.

1. Ziele

Förderung

– der *Umwelterziehung auf allen Bildungsebenen*
(Schwergewicht: Sekundarstufe I)

– eines *umweltorientierten Naturkundeunterrichtes*

– der *«Naturkunde im Freien»*

– des *Unterrichtes am lebenden Objekt* (Schulreservat, Tierhaltung im Schulzimmer)

– einer *gesunden Beziehung Mensch - Natur* (besonders Kind - Tier)

– des *ökologischen Denkens*

Verantwortungsbewusste Haltung gegenüber der Umwelt (der belebten Natur)

geistig und körperlich gesunde Menschen in einer intakten Umwelt

2. Aufgaben

Kurse, Tagungen, Lager für Lehrer und Schüler, Jugendgruppen, Förster, Jäger, Landwirte, Beamte (Wasser- und Strassenbau, Melioration usw.), Behörden und andere Interessierte.

Beratung: Erstellen und Pflege von Schulreservaten, Schulweihern, Naturlehrpfaden; Gestaltung von Lehrplänen und Lehrmitteln; Gestaltung des Unterrichtes (speziell Naturkunde/Feldbiologie); Ausstattung von naturwissenschaftlichen Schulbibliotheken, Schulsammlungen und Schulräumen; Haltung von Pflanzen und Tieren.

Information: Wechselausstellungen über aktuelle Themen; Zurverfügungstellen einer Bibliothek und einer Mediothek (Platten, Tonbänder, Video, Filme), Aufstellen von Lehr- und Lernhilfen (Modelle, Folien, Arbeitsblätter) sowie von Geräten (Vogelschutz, Ameisenschutz, Tierhaltung, Feldbiologie).

Publikationen: Herausgabe und Verbreitung von Lehr- und Lernhilfen, Leitfäden, Broschüren, Merkblättern; Veröffentlichung von Artikeln in der Tages- und Fachpresse.

Das SZU hat seine Tätigkeit Ende April 1976 in Zofingen aufgenommen (ehemalige Seminarbaracken ob Bezirksschulhaus).

Erste Schwerpunkte bilden das Ameisenschutzprogramm (Kurse, Ausstellung) und das «Jahr der Feuchtgebiete» (Kurse, Weiherprojekte).

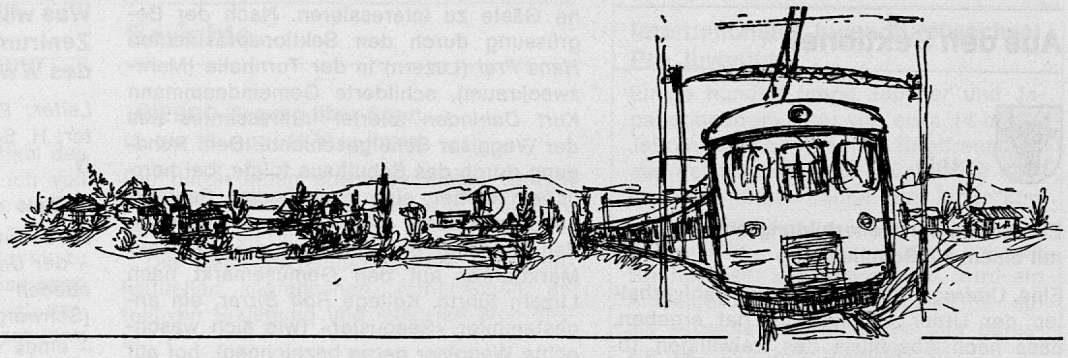
3. Kursprogramm Winter 1976/77

Feuchtgebiete-Wasservögel
29. bis 31. Oktober
16. bis 18. März 1977

Wild in der Kulturlandschaft
19. bis 21. November 1976
2. bis 4. März 1977

Detaillierte Kursprogramme durch SZU, Rebbergstr4800 Zofingen (062 51 58 55)

Ferien und Ausflüge



ROTEN FLUH ob Schwyz

Lohnende Schulreiseziele ab Rotenfluh:
Grosser Mythen

2 Stunden, Hochstuckli 2 Stunden, Ibergeregg–Oberiberg 2 Stunden 30 Minuten, Holzegg 20 Minuten;

Rotenfluh mit Gasthaus und Sonnenterrasse, das ideale Ausflugsziel für Familien und Schulen.

Ausgangspunkt Rickenbach–Schwyz

Luftseilbahn Rickenbach-Rotenfluh
Telefon 043 21 25 50

hy hoch-ybrig

Ausgangspunkt oder Etappenziel:

Wanderland Hoch-Ybrig
1050 bis 2200 m ü. M.

35 km gut markierte Wanderwege. Wildpark. Pflanzenschutzgebiet.

Aussichtsgipfel Spirstock 1771 m. Leistungsfähigste Luftseilbahn der Welt, Sesselbahnen.

Prospekte durch:
Hoch-Ybrig AG, 8842 Unteriberg Telefon 055 56 17 17

Bergschulwochen im Herbst 1976

Wählen Sie zwischen Selbstversorgung und Vollpension. Meist zwei oder mehrere Aufenthalts-/Arbeitsräume. Keine Massenlager, alle Zimmer mit zwei bis acht Betten, gute Sanitäranlagen.

Ab 20 Personen reservieren wir eines der Ferienheime für Ihre Klasse exklusiv.

Noch können Sie an folgenden Orten für Ihre Landschulwoche reservieren:

Sedrun, Sent/Eng., Rona, Brigels, Flerden: alle Graubünden; Saas-Grund und Bettmeralp: Wallis; Gsteig: B. O.; Unteriberg, Vitznau, Kaisten: Zentralschweiz; und weitere auf Anfrage.

Natürlich senden wir Ihnen auch gerne ein Angebot für Aufenthalte im Winter 1977.

Verlangen Sie eine Gratisdokumentation über Preise, freie Zeiten, Häuser und Gebiete noch heute bei:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Eine Schulreise nach

Bad Pardiel Ragaz Pizol

zur wildromantischen Taminaschlucht
zur 5-Seen-Wanderung am Pizol
zu 21 weiteren Wandermöglichkeiten

Ski- und Wandergebiet Pizol	**Gondelbahnen**
5-Seen-Wanderung	**Sessellifte, Skilifte**

Bergbahnen Bad Ragaz-Pizol AG
7310 Bad Ragaz, Tel. 085 9 18 10

Kurse und Veranstaltungen

Stiftung Lucerna 1976: Kommunikation

50. Ferienkurs vom 11. bis 15. Oktober in Luzern

(Aula der Kantonsschule am Alpenquai)
Gesamtthema: Kommunikation

Referenten: W. Heitler, C. F. Graumann, J. Duss von Werth, F. Hofmann, A. Uchtenhagen, L. Schlegel, J. Stalder, Y. Häberli, W. Backes, M. Th. Guggisberg.

Leitung: Dr. Hannes Maeder. Teilnehmerzahl beschränkt. Voranmeldung erforderlich. Prospekt und Anmeldekarte durch das Kursaktuariat der Stiftung Lucerna, Dr. R. Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee.

Sich und andere besser verstehen

28./29. August: Aarau, Kommunikationstraining für Paare.

11./12. September: Aarau, Malen, Bewegen, Gespräch.

19. September: Brugg, Informationsabend, Selbsterfahrungsgruppe 76/77.

1., 8., 15. und 23. September: Windisch, Bewegung und Gespräch.

Je nach Kurs zwei oder drei Leiter (Psychologe, Bewegungstherapeut, Kunstmaler).

(Kurse als Lehrerfortbildung vom ED Kanton Aargau anerkannt, jedoch nicht subventioniert).

Auskunft: Dr. F. Briner, Psychologe, Postfach 384, 5200 Brugg.

Gruppendynamisches Seminar

13. bis 18. September 1976 auf Boldern/Männedorf.

Leiter: Dr. R. Guggenbühl (Thalwil); Dr. S. Kräuchi (Basel) u. a.

Arbeit in kleinen Erfahrungsgruppen und im Plenum. Teilnehmer aus verschiedenen Berufen.

Genauere Unterlagen und Anmeldung: Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Elementare Astronomie für Lehrkräfte

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte Calina in Carona (ob Lugano TI) veranstaltet diesen Herbst wieder zwei elementare Einführungskurse in die Astronomie mit praktischen Übungen an leistungsfähigen Instrumenten.

Zeit: 4. bis 9. und 11. bis 16. Oktober 1976.

Kursleitung: Herr Dr. M. Howald, naturwissenschaftliches Gymnasium, Basel.

Unterkunft im Ferienhaus.

Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von:

Frau Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 32 52.

Wettbewerb «Kinder- und Jugendtheaterstücke»

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule (SADS) organisiert mit dem Verlag Sauerländer zusammen einen Wettbewerb zur Erlangung moderner Kinder- und Jugendtheaterstücke. Wir laden daher Schüler und Lehrer freundlich ein, gelungene Dramatisierungen, spielbare Unterrichtslektionen (vom Fremdsprachunterricht bis zur Biologie), pantomimische Szenenfolgen, Raum- und Schallkonzepte usw. zu entwickeln und **bis Ende Dezember 1976 beim Verlag Sauerländer AG, Laurenzenvorstadt 89, 5000 Aarau, einzureichen.**

Gruppen oder Klassen, die mit Schweizer Autoren ein Stück gemeinsam erarbeiten oder erproben möchten, wenden sich bitte an

SADS-Arbeitsgruppe «Schultheater-Publikationen», Kontaktstelle Dr. Armin Schlienger, Zelglistrasse 8, 5000 Aarau (064 22 23 22).

Mit den besten Stücken soll eine neue Reihe kommentierter Kinder- und Jugendtheaterstücke eröffnet werden. Legen Sie also nach Möglichkeit Ihrem Stück nicht nur Ihre Adresse für Rückfragen bei, sondern auch einen Kurzbeschrieb über didaktische Absicht, Inszenierungs- und Verarbeitungsvorschläge.

Die Jurierung erfolgt in der Zusammenarbeit von SADS und dem Verlag Sauerländer. Im Falle der Publikation werden Verlagsverträge mit dem Autor abgeschlossen.

Genaue *Wettbewerbsbedingungen* beim Verlag Sauerländer, Postfach, 5001 Aarau, oder bei der Kontaktstelle erhältlich.

Jeux-dramatiques-Grundkurse:

20. bis 25. September 1976 in der ref. Heimstätte Gwatt, BE.

10. bis 16. Oktober 1976 in der ref. Heimstätte Gwatt, BE.

Unterlagen erhältlich bei Silvia Bebion, Buchholzstrasse 43, 3604 Thun, Telefon 033 36 59 45.

Voranzeige

Jahrestagung IKA

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA) findet am 6. November 1976 wieder im Volkshaus Helvetia (Zürich) statt.

Vormittags: Eine Schulklasse begegnet einem Jugendbuchautor (Max Bolliger).

Nachmittags: Von der Erzählung zum darstellenden Spiel. Frl. Margrit Derrer arbeitet mit Erstklässlern unter Mitwirkung von Herrn Heinrich Werthmüller.

Jusqu'au 26 septembre:

Manuscrits enluminés

(Bibliothèque de Genève)
De Charlemagne à François Ier
Musée Rath, place Neuve, Genève.

Kurswoche für Biblische Geschichte

interkonfessionell veranstaltet vom Lehrerkurs der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf (UBG)

9. bis 16. Oktober 1976, Casa Moscia, 6612 Ascona.

Stoffprogramm

Unterstufe:

– Aufbau einer Beziehung zu Jesus (Evangelientexte)
– Das Wirken des Heiligen Geistes

Mittelstufe:

– Prophet Jeremia a) bibelorientiert, b) problemorientiert
– Das Wirken des Heiligen Geistes

Oberstufe:

– Bildungsreihe «O Herr, wir rufen alle zu dir» (Thema: «Gebet/Psalm» 22)
– Das Wirken des Heiligen Geistes

Kursleitung:

Walter Gasser, Sekretär der VBG; Hans Kuhn, Leiter der Katech. Arbeitsstelle des Kantons Thurgau; Hans Staub, Mittelstufenlehrer (Herrliberg); Peter Tuchschmid, Pfarrer (Sils i. D.); Sr. Laurina Hayoz, Übungsschullehrerin (Ingenbohl).

Kosten: 23 bis 36 Fr. je nach Unterkunft pro Tag/Person; Kursgeld 130 Fr.

Der Kurs wird von folgenden Kantonen subventioniert: AG, AI, AR, BE, BL, FR, GL, NW, OW, SH, SZ, TG, ZG, ZH, VS. Übrige Kantone bitte persönlich abklären.
(Vor Kursbeginn Subventionsgesuch einreichen)

Auskunft und Prospekte: Walter Gasser, Langstrasse 40, 5013 Niedergösgen, Telefon 064 41 36 61.

Lehrveranstaltung «Musiktherapie»

Im Rahmen der Akademie Amriswil führt die Sektion «Elementare Musik in Behindertenpädagogik und Musiktherapie» vom 18. bis 23. Oktober eine Lehrveranstaltung im Schloss Hagenwil/Amriswil durch. Die Thematik sieht die Begriffe «Elementare Musik – Rhythmisch musikalische Erziehung – Improvisation» vor. Die Lehrveranstaltung wendet sich an Personenkreise, die an der praktischen Umsetzung der Thematik in ihr Berufsfeld interessiert sind. Die Leiter sind Gertrud Orff (München); Prof. Dr. Claus Thomas (Freiburg) und Dr. Werner Thomas (Heidelberg). Vorgesehen ist anschliessend eine zweite Lehrveranstaltung, die zum Teil in Kliniken durchgeführt wird. Die Unterlagen können bei folgender Anschrift verlangt werden:

Akademie Amriswil, Postfach 15, CH-8580 Amriswil.

Skiferien in Scuol

Die Schweizer Olympiamannschaft hat sich ihre Innsbrucker Topform in Scuol geholt – warum machen nicht auch Sie mit Ihren Schülern einmal Ferien in Scuol?

Unsere Chasa Bröl ist noch frei vom 13. bis 26. Februar 1977 und bietet Platz für etwa 55 Personen in Zweier- und Dreierzimmern. Halbpension Fr. 25.— pro Person, alles inbegriffen.

Auskünfte erteilt während der Geschäftszeit
Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, 084 9 03 36, Frau Egli.

Empfehlung für Schulreisen

Aussichtspunkt **Capanna Cardada** über dem Lago Maggiore, 1500 m ü. M. Telefon 093 33 23 21. Massenlager 40 Personen, Verpflegung, schöne Möglichkeiten für Ausflüge. ½ Stunde von der Luftseilbahn Cardada.

Offerte an Ferriroli Sergio, Capanna Cardada, C. P. 707, 6600 Cardada.

Valbella-Lenzerheide

Unser Matratzenlager für 30 Personen (und 3 Doppelzimmer für Lagerleitung) ist noch in folgenden Wochen frei:
10. bis 30. Januar 1977 und ab 21. Februar sowie Monat März 1977.

Sommer und Herbst: Übernachtungsziel für Schulreisen!
Unser Haus befindet sich mitten im Skigebiet und ist zu Fuss und mit dem Auto erreichbar.

Wir erwarten gerne Ihren Anruf, um Ihnen unser Preisangebot unterbreiten zu können.

Berghotel Sartons, E. L. Schwarz, 7077 Valbella, Tel. 081 34 11 93.

Im Schwarzenburgerland auf 1100 m H. – Haus Tannacker

Ideal für

Sport- und Ferienlager

Die neu ausgebauten Aufenthaltsräume eignen sich auch sehr gut für eine **Schulverlegung.** Gut eingerichtete elektr. Küche für Selbstverpfleger. 44 Betten in sechs Schlafräumen auf zwei Etagen mit Leiterzimmer. Überall Kalt- und Warmwasser. Zentralheizung. 5000 m² Spielplatz. Auf Wunsch sep. Wohnung, mit Küche, 2 Zimmer, Bad/WC für Leiter. Noch frei 13. bis 28. September und ab 9. Oktober 1976.
Weitere Auskünfte erteilt gerne W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 23 56 96.

Wanderschulreise Pizol

Wanderungen im Sommer und Herbst:
Pizolhütte–Wildseeluggen, 2493 m, 1 Std. / Wildseeluggen–Pizolgipfel, 2844 m, 1½ Std. / Wildseeluggen–Pizolsattel–Tersol–Gigerwaid–Vättis 4 Std. / Wildseeluggen–Lavtina–Batöni–Weisstannen 5 Std.

Die 5-Seen-Wanderung ist die schönste Tour am Pizol
Wangsersee 2206 m (Pizolhütte) – Wildsee (Wildseeluggen) 2493 m Schottensee 2335 m – Schwarzsee 2368 m – Baschalvasee 2174 m – Gaffia 1861 m (Sessellift Richtung Wangs oder Pizolhütte).
Höchster Punkt: Schwarzplangg 2551 m, zwischen Schottensee und Schwarzsee.
Marschzeit der ganzen 5-Seen-Wanderung: 4–5 Std.
Das Panorama der 5-Seen-Wanderung umfasst u. a. Churfirsten, Säntis, Drei Schwestern, Falknis, Schesaplana, Ortler, Piz Kesch, Calanda, Ringelspitz, Piz Sardona, Claridenstock, Glärnisch sowie Tiefblick auf das Rheintal.
Reicher Wildbestand mit Steinbockkolonie, Gemsen, Murmeltieren, Adlern usw.
Gaststätten und Übernachtungsmöglichkeiten in allen Höhenlagen.

Luftseilbahn Wangs-Pizol AG, CH-7323 Wangs, Tel. 085 2 14 97
Verkehrsbüro Wangs, CH-7323 Wangs, Tel. 085 2 33 91
Wetterbericht Pizol, Tel. 085 2 18 92

toscana

In einem restaurierten Bauernhaus, in ruhiger Lage zwischen Siena und San Gimignano, vermieten wir Wohnungen (auch mehrjähriger Mietvertrag, evtl. Vorkaufsrecht). Es hat sicher keinen Sinn, von luxuriösen Appartements zu sprechen! Leute, die so etwas erwarten, würden enttäuscht sein.

in.tour, corso s. gottardo 12, 6830 Chiasso, Tel. 091 44 76 29

tessin

In Villa oberhalb Mendrisio, 5 km ab Luganersee, vermieten wir Ferienwohnungen mit schöner Aussicht in ruhigem, sonnigem Park von etwa 2000 m² (auch mehrjähriger Mietvertrag). Ab Fr. 200.—/Woche.

in.tour, corso s. gottardo 12, 6830 Chiasso, Tel. 091 44 76 29

comer see

In wunderschönem Feriendorf direkt am See vermieten wir Appartements mit herrlicher Aussicht, Schwimmbad, Tennis, Hafen, Park 20 000 m². Ab Fr. 190.—/Woche. Frühlings- und Herbstaktion 3 Wochen für 2.

in.tour, corso s. gottardo 12, 6830 Chiasso, Tel. 091 44 76 29

Disponieren Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. Für 80 Personen Touristenlager stehen zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Für gutes und reichliches Essen wird gesorgt.

Wir laden Sie herzlich ein!

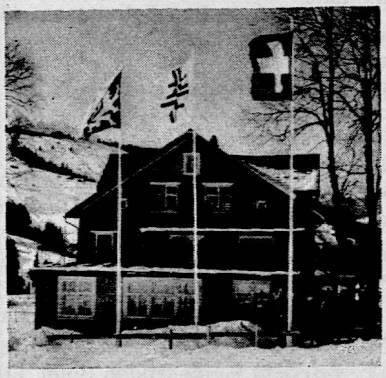
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol,
Telefon 085 2 14 56/2 33 58.

Neues Ferienhaus im Oberwallis

für Skilager, Bergschulwochen, Ferienlager usw.
Das neue Ferienhaus mit 79 Schlafplätzen im Fieschertal, am Fuss des Aletschgebietes und der Skipisten Kühboden-Eggishorn kann ab Mitte Februar 1977 noch vermietet werden.

Prospekte und Reservation durch
Stiftungsrat W. Anderauer, Bahnhofplatz 1, 5312 Döttingen, Telefon privat 056 45 27 04, Geschäft 056 45 10 00.

Pension «Rösliwies», Wildhaus



Das geeignete Haus für

Schulverlegungen Klassenlager und Schulreisen

Übernachtungsmöglichkeit für 45 Personen.

Gruppen
Vollpension ab 10 Personen
Erwachsene Fr. 22.—
Jugendliche 16–20 Jahre Fr. 18.—
Kinder 7–16 Jahre Fr. 15.—

Besonders günstige Preise in der Zwischensaison! (April, Mai, Juni, September, Oktober, November)
Wir halten auch Wandervorschläge für Sie bereit.
H. und M. Windisch, Gerant, Tel. 074 5 11 92
D. Meile, Frauenfeld, Telefon Büro 054 7 91 11

SKIHÄUSER

im Sommer belegen – im Winter hat man sie . . .
mit uns im Obertoggenburg, im Parsenngebiet, am Ofenpass.

RETO-HEIME
4411 Lupsingen, 061 96 04 05

Achtung!!
Ferienheim Büel St. Antönien
Das neu renovierte Haus ist das ganze Jahr geöffnet.

Lager von 40 bis 45 Plätzen, neu renovierter Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, grosse Dusche, grosser Sportplatz. Selbstküche oder Vollpension. Für Leiter sind drei Dreibettzimmer und Bad vorhanden.

Preissenkung von 20 Prozent.

Auskunft erteilt Fam.
A. Thöny, Ferienheim Büel
7241 St. Antönien
Telefon 081 54 12 71.

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer,
3313 **Büren zum Hof,** Tel. 031 96 75 45.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Sind Sie Abonnent der SLZ?

Die Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte veröffentlicht im Sommer 1976 den 5. Band der Reihe

UR- UND FRÜHGESCHICHTLICHE

ARCHÄOLOGIE DER SCHWEIZ

DIE RÖMISCHE EPOCHE

186 Seiten Text, 292 Abbildungen und 2 Faltkarten

Die Verfasser und die Themen:

Ernst Meyer †	Einführung
Franz Georg Maier	Öffentliche Organisation
Martin Hartmann	Militär und militärische Anlagen
Hans Bögli	Die Städte und Vici
Walter Drack	Die Gutshöfe
Annalis Leibundgut	Kunst und Kunstgewerbe
Elisabeth Ettlinger	Handel, Handwerk und Gewerbe
Hans-Markus von Kaenel	Verkehr und Münzwesen
Rudolf Degen	Antike Religionen; frühes Christentum
Ludwig Berger und Steffi Martin-Kilcher	Gräber und Bestattungssitten
Max Martin	Die Zeit um 400 n. Chr.
Redaktion: Walter Drack	

Der vorliegende Band repräsentiert die umfassendste Darstellung der bisherigen archäologischen Forschungsergebnisse in der Schweiz. Er enthält u. a. die Pläne aller römischen Städte und Vici (Strassendörfer), aller Gutshöfe und der wichtigsten Villen (Herrenhäuser) sowie aller Kastelle und der wichtigsten Wehrtürme.

Preis: Fr. 62.–

In allen Buchhandlungen erhältlich!

Mitglieder der Gesellschaft erhalten Mitgliederrabatt bei Bestellung beim Zentralsekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel)

Bisher sind erschienen:

Band 1: Die Ältere und Mittlere Steinzeit (Paläolithikum und Mesolithikum) erschienen 1968 (vergriffen)
Band 2: Die Jüngere Steinzeit (Neolithikum) erschienen 1970 (Fr. 37.50)
Band 3: Die Bronzezeit erschienen 1972 (Fr. 55.—)
Band 4: Die Eisenzeit erschienen 1974 (Fr. 58.—)
Band 5: Die römische Epoche erscheint 1976
Band 6: Das Frühmittelalter erscheint 1978

Jeder Band umfasst zwischen 150 und 200 Seiten und zahlreiche Illustrationen.

BESTELLSCHEIN für Ur- und frühgeschichtliche ARCHÄOLOGIE DER SCHWEIZ

An die Buchhandlung _____

Name: _____

Strasse: _____

Postleitzahl und Wohnort: _____

Bitte senden sie mir:

_____ Ex. Bd. 2 Die Jüngere Steinzeit
_____ Ex. Bd. 3 Die Bronzezeit
_____ Ex. Bd. 4 Die Eisenzeit
_____ Ex. Bd. 5 Die römische Epoche

Datum: Unterschrift:

Hochalpines Töchterinstitut Fetan

Ab dem Herbsttertial 1976 (13. September) führen wir neu einen progymnasialen Vorkurs (5. und 6. Schuljahr). Dafür suchen wir eine initiative

Primarlehrerin

Im Lehrpensum wird sie entlastet durch einzelne Fachlehrer, dafür ergänzend Betreuungsaufgabe innerhalb dieser Gruppe.

Ferner ist ebenfalls auf Herbst 1976 neu zu besetzen:

Eine

Lehrstelle für Französisch, Italienisch, Geschichte

auf der gymnasialen Stufe.

Bewerbungen sind zu richten an Direktion des Hochalpinen Töchterinstituts Fetan, Tel. 084 9 13 55.

Kantonsschule Pfäffikon SZ

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) werden an unserer neuen Mittelschule folgende **Hauptlehrerstellen** eröffnet:

1 Lehrstelle für Englisch

1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch

1 Lehrstelle für Handelsfächer

(evtl. in Verbindung mit Schreibfächern)

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit dem Lehrfach als Hauptfach (Doktorat, Lizentiat, Diplom für das höhere Lehramt bzw. Handelslehrerdiplom) ausweisen können. Bewerbern mit Lehrerfahrung an der Mittelschule wird der Vorzug gegeben.

Bewerbungen sind bis spätestens **Ende Oktober 1976** auf dem von der Schule abgegebenen Formular einzureichen an: Rektorat Kantonsschule Pfäffikon SZ, Gwattstrasse 2, 8808 Pfäffikon. Tel. Auskünfte durch den Rektor über Telefon 055 48 36 36 (Schule) oder 055 63 22 80 (privat).

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz

An der

Kaufmännischen Berufsschule Rheinfelden AG

werden auf das Wintersemester (Beginn 18. Oktober 1976), evtl. auf das Sommersemester 1977

1 Hauptlehrerstelle für Handelsfächer

1 Hauptlehrerstelle für Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch evtl. Italienisch

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Wahlvoraussetzungen: Handelslehrerdiplom, Diplom für das höhere Lehramt, Bezirkslehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis.

Bedingungen und Besoldung: 28 Pflichtstunden pro Woche. Besoldung nach kantonalem Gesetz. Überstunden möglich.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto, Ausweisen über bestandene Prüfungen und bisherige Tätigkeit sind an den Präsidenten des Schulvorstandes, Herrn Paul Zimmermann, Verwalter der Schweiz. Kreditanstalt, 4310 Rheinfelden, einzureichen. Den Anmeldungen sind die vollständigen Studienausweise beizulegen.

Nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilt Herr Anton Meister, Rektor, Flosslände 21, Rheinfelden, Telefon Schule 061 87 50 39, privat 061 87 58 04.

Internat am Fuss des Säntis

5. und 6. Primarklasse
1. bis 3. Sekundarklasse

Knabeninstitut Kräzerli CH-9107 Schwägalp

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir auf 13. September einen

Sekundarlehrer gleich welcher Richtung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die Leiterin: Frl. M. M. Züger, Institut Kräzerli, 9107 Schwägalp.

An der **Musikschule Biberist** ist eine

Lehrstelle für den Klavierunterricht

definitiv zu besetzen.

Augenblicklich sind zehn Wochenstunden zu vergeben. Eine Heraufsetzung der Stundenzahl ist in Vorbereitung. Besoldung nach kantonaler Regelung.

Interessenten melden sich bitte unter Beilage von Ausweiskopien beim Präsidenten der Musikschulkommission, Herrn Max Strub, Ribimatt 15, Telefon 065 32 16 10.

Schulamt der Stadt Zürich

Fachlehrer für Deutschunterricht für Italiener

Aufgabengebiet: Deutschunterricht für Italienisch sprechende Primarschüler, um ihnen die Eingliederung in die Zürcher Volksschule zu erleichtern. Dieser Deutschunterricht wird in Aussersihl und Albisrieden erteilt. Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe dieser Lehrkräfte.

Erfordernisse: Fähigkeitszeugnis als Primarlehrer, Vertrautheit mit der Zürcher Volksschule, Unterrichtserfahrung, Italienischkenntnisse.

Angebot besonderer Vorteile: Teil- oder Vollpensum, Möglichkeit für ehemalige Lehrerinnen zur Übernahme eines Teilpensums; interessante Aufgabe für Volksschullehrer, die sich dafür voll oder teilweise beurlauben lassen möchten.

Anstellungsbedingungen: Besoldung gemäss Lehrerbesoldungsverordnung; Abordnung jeweils auf ein Jahr befristet: Beginn der Tätigkeit am 15. September 1976 oder nach Vereinbarung.

Auskünfte: Bewerber, welche die Anforderungen erfüllen, werden zu einer gemeinsamen Orientierung über das Aufgabengebiet eingeladen.

Anmeldestelle: Schriftliche Anmeldungen mit vollständigen Personalien, stichwortartigen Angaben über Ausbildung und Unterrichtstätigkeit, Fotokopien von Zeugnissen, so bald als möglich an

Schulamt der Stadt Zürich
Sekretariat IV
Postfach
8027 Zürich

Stiftung Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil/Jona

An unsere Externatschule suchen wir auf den 18. Oktober 1976 eine

Logopädin

für die Schulung geistig behinderter Kinder.

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wir bieten ein in allen Teilen geregeltes Arbeitsverhältnis. Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

Heilpädagogisches Schulungszentrum
Rapperswil/Jona, Sägestrasse 8,
8640 Rapperswil.

Kanton Basel-Landschaft

Polizeidirektion/Arbeitserziehungsanstalt Arxhof

Wir suchen in offene Anstalt

Hausvater/Pavillonleiter

(Ref.-Nr. 91)

für die Betreuung einer Gruppe von 10 bis 15 eingewiesenen verhaltensgestörten jungen Männern.

Das Tätigkeitsgebiet umfasst die Führung eines Erzieherteams und beinhaltet unter anderem Abklärungen persönlicher Verhältnisse und besonderer Schwierigkeiten von Eingewiesenen, die Vermittlung erzieherischer und therapeutischer Hilfe, Förderung der Fähigkeiten, Führen von Einzel- und Gruppengesprächen, Kontaktnahme mit Personen, die den Eingewiesenen nahestehen oder für sie zu sorgen haben. Überwachung der Ordnung im Pavillon. Es verlangt auch, verantwortlich zu entscheiden und zu handeln.

Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert eine Ausbildung als Lehrer, Sozialarbeiter, Heimerzieher oder aber Führungserfahrung aus leitender Stellung in Industrie oder Gewerbe sowie charakterliche Reife und Standfestigkeit. Wenn Sie Interesse an dieser Arbeit haben, erwarten wir gerne Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen. Verlangen Sie unser Bewerbungsformular, es erleichtert Ihnen die Anmeldung. Termin: 31. August 1976.

Kantonales Personalamt, Rheinstrasse 24, 4410 Liestal, Telefon 061 96 52 31 oder 96 52 32.

Schulheim 5253 Effingen AG

An unserer Heimschule mit zurzeit 30 verhaltensgestörten, normalbegabten Knaben im Schulalter sind zwei nach staatlichem Dekret besoldete Lehrstellen neu zu besetzen. Die bisherigen Stelleninhaber verlassen uns aus gesundheitlichen Gründen.

Wir suchen erfahrene(n)

Lehrer für Mittelstufe
Lehrer oder Lehrerin für Unterstufe

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (nicht Bedingung).

Stellenantritt: für Unterstufe 25. Oktober 1976; für Mittelstufe 25. Oktober 1976 oder evtl. 8. November 1976.

Für verheiratete Bewerber steht ein Einfamilienhaus zur Verfügung.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Studienausweise, Inspektionsberichte, handgeschriebener Lebenslauf und Referenzen) bis 30. August 1976.

Nähere Auskunft unter Tel. 064 66 11 07 (Heimleiter: H. P. Venner).

FÜRSTLICH LIECHTENSTEINISCHE
LANDES VERWALTUNG

Stellenausschreibung

Infolge Austritts des bisherigen Stelleninhabers aus dem Schuldienst suchen wir auf Beginn des Herbsttrimesters 1976 (23. August 1976) für die Sekundarschule Vaduz eine(n)

Sekundarlehrer(in)

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachrichtung.

Die Sekundarschule Vaduz ist zusammen mit dem Liechtensteinischen Gymnasium in einem modernen Schulzentrum untergebracht.

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen (Lebenslauf und Sekundarlehrerpatent phil. II) sind bis spätestens 31. Juli 1976 an das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein, 9490 Vaduz, zu richten, wo auch weitere Auskünfte eingeholt werden können (Tel. 075 2 28 22).

Für die neue erste Klasse, welche im Frühling 1976 eröffnet wurde, sucht die JUFA Basel, gemeinnützige private Schule für entwicklungsgehemmte Kinder mit Heilpädagogik auf anthroposophischer Basis eine

Lehrkraft

mit Arbeitsbeginn auf 1. November 1976.

Aufgabenbereich: Führung der neuen ersten Klasse, Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Kollegium und den Eltern.

Bedingungen: Lehrerpatent und Ausbildung in der Pädagogik oder Heilpädagogik Rudolf Steiners und dazu Praxis, Fähigkeit zur Zusammenarbeit an der Schule.

Finanzielles: Besoldung und Pensionsverhältnisse sind dem Beamtengesetz des Kantons Basel-Stadt angepasst.

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wie Zeugnisse und Referenzen sind zu richten an den Präsidenten, Herrn H. Selinger, Gotthelfstrasse 48, 4054 Basel, Telefon 061 38 46 14, der auf Wunsch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Eingabefrist bis 15. Oktober 1976.

Bezirksschule Rheinfelden

Wir suchen auf den Herbst 1976 (Semesterbeginn 18. Oktober 1976) an der Bezirksschule Rheinfelden

1 Hauptlehrer(in)

für Französisch, Deutsch und Italienisch
(evtl. Teilpensen als Vikariate mit den gleichen Fächern)

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und wird durch eine geregelte Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst an die Schulpflege, 4310 Rheinfelden, erbeten.

Schulpflege Rheinfelden

Sekundarschule Oberegg AI

Auf den 1. September des Schuljahres 1976/77 suchen wir einen

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung)

Nebst zeitgemässer Besoldung, entsprechend den Ansätzen der Nachbarkantone, bieten wir fortschrittliche Schulverhältnisse.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten, Herrn Regierungsrat Hans Breu, 9413 Oberegg, oder an das kantonale Schulinspektorat in Appenzell, zu richten.
Telefon 071 87 15 39

Die Schweizerschule Singapur

sucht auf Mitte September 1976, evtl. Januar 1977

1 Sekundarlehrer

beider Richtungen, der auch willens und fähig wäre, an der 5. und 6. Klasse zu unterrichten.

Zwei Jahre Unterrichtserfahrung erwünscht.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6 (Tel. 031 61 92 76).

Auskünfte erteilt auch Herr H. Stocker-Cadalbert, Reallehrer, 8820 Wädenswil (Telefon 01 75 41 76).

Anmeldetermin: 14. August 1976.

Die Katholischen Schulen Zürich

suchen auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (24. Oktober 1976)

Sekundarlehrer(innen)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Über Anstellungsbedingungen und Besoldung erhalten Interessenten Auskunft durch unser Sekretariat (Telefon 01 28 37 60).

Bewerber, die über das erforderliche Patent verfügen, wollen ihre Unterlagen an die

Katholischen Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich, einreichen.

Schulheim Kronbühl

Sonderschulungsheim für mehrfachbehinderte Kinder, sucht auf Oktober 1976

1 Primarlehrer(in)

für unsere Mittelstufe.

Heilpädagogische Ausbildung oder Erfahrung von Vorteil, aber nicht Bedingung. Klasse zu acht Schülern.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima sowie Besoldung nach kant. Regulativ. Fünftagewoche.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:

Leitung des Schulheims Kronbühl, Arbonerstrasse 5, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Stiftung Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil/Jona

An unsere Externatschule suchen wir auf den 18. Oktober 1976 eine ausgebildete

Rhythmik- oder Gymnastiklehrerin

zur Betreuung unserer geistig behinderten Kinder.

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Wir bieten ein in allen Teilen gut geregeltes Arbeitsverhältnis.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil/Jona Sägestrasse 8, 8640 Rapperswil.

Die Schulgemeinde Seelisberg

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres am 23. August

1 Sekundarlehrer phil. I

Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen sind so bald als möglich und schriftlich einzureichen an das Schulpräsidium Seelisberg, Post 6441 Treib.

Chordirigent gesucht

Der **Männerchor Murten,** Mitglied des Eidgenössischen Sängervereins, sucht auf Anfang September 1976 einen Dirigenten. Welcher Liebhaber des mittelschweren Volksgesanges hätte Lust, vor unserem Chor den Taktstock zu schwingen? Anwärter möchten sich mit Angabe von Gehaltsansprüchen melden bei Herrn Heinz Kiener, Präsident des Männerchors, St. Moritz 3, 3280 Murten.

Männerchor Murten

Auf den 15. September oder nach Übereinkunft suchen wir für unsere körperlich behinderte Nichte selbständige,

liebevolle Hilfe

(evtl. Ehepaar) zu ihrer Betreuung und Führung des Haushaltes (2 Erwachsene). Freude an Landleben und Hunden unerlässlich.

Anmeldungen an:
Fräulein D. Fehr, Kartause Ittingen, 8501 Warth, Telefon 054 7 16 15 (Anrufe vor 8 oder nach 20 Uhr).

Freie Mitarbeit

bietet an Informations- und Kommunikationsfragen interessierten Lehrerinnen und Lehrern bedeutende Schweizerische Informationsberatungsfirma (PR, Werbung, Pressearbeit, Marketing, Markt- und Meinungsforschung).

Nähere Auskünfte und vertrauliche Kontaktnahme durch Postfach 291, 5401 Baden.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Wir suchen auf Herbst 1976 und Frühjahr 1977 für die Realschule und das Progymnasium

Oberwil/Biel-Benken

Reallehrer bzw. -lehrerinnen phil. I und phil. II

(Ref.-Nr. 92)

Fächer:

- Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch;
- Mathematik, Biologie, Geographie;
- Mathematik, geometrisches Zeichnen, Biologie;

ferner:

- Zeichnen und Gestalten, Knabenhandarbeit, Schreiben;
- Turnen

Kombinierbar mit Knabenhandarbeit, Turnen, evtl. Musik und Gesang.

Anmeldungen, versehen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Foto, sind zu richten an

Dr. Anita Steiner-Cadisch, Mitglied der Realschulpflege Oberwil/Biel-Benken, Fürstenrainweg 19, 4104 Oberwil, Tel. 061 54 25 23.

Ende der Anmeldefrist: Mitte September 1976.

Die Gewerbeschule der Stadt Bern

schreibt auf 1. April 1977 eine

hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht an Lehrlingsklassen

zur Besetzung aus.

Anforderung: Diplom als Gewerbelehrer oder gleichwertiger Ausweis.

Besoldung gemäss kant. Verordnung über die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen (VOL).

Der Gewählte hat während der Dauer seines Anstellungsverhältnisses grundsätzlich in der Gemeinde Bern zu wohnen. Ausnahmen können nur auf begründetes Gesuch hin bewilligt werden.

Der Beitritt zur kant. Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Bewerbungen mit Foto und Zeugniskopien sind an die Direktion der Gewerbeschule der Stadt Bern, Postfach 31, 3000 Bern 11, zu richten, die auch nähere Auskunft über Anstellung und Lehrauftrag erteilt. Anmeldeschluss: 15. Oktober 1976.

Engadin
Regionalschule Samedan/Pontresina/Celerina

Für unsere Sonderschule, Standort Pontresina, suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt

Heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

Lieben Sie das Engadin, das Leben in einem aufgeschlossenen Dorf und Kurort, die Zusammenarbeit in einem kleinen Team bei fortschrittlicher Besoldung?

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne
R. Wiesner, 7504 Pontresina,
Präsident der Regionalschule.

An der

Berufsschule VI der Stadt Zürich Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

ist auf 1. Januar 1977 oder nach Vereinbarung die Stelle

Vorsteher(in) der Abteilung hauswirtschaftliches Obligatorium

zu besetzen.

Aufgaben: Leitung der Abteilung hauswirtschaftliches Obligatorium sowie des Einführungskurses für die Fachausbildung in Heimen. Organisation, Beaufsichtigung und Förderung des Unterrichts. Bearbeitung schulischer und fachtechnischer Fragen. Erteilung von Unterricht.

Anforderungen: Führungsqualitäten, Verhandlungsgeschick, Lehrerfahrung, Interesse für die hauswirtschaftliche Ausbildung, Organisationstalent sowie Eignung für administrative Tätigkeit.

Anstellungsbedingungen und Besoldung richten sich nach den einschlägigen städtischen Vorschriften. Nähere Auskünfte erteilt die Direktorin der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule (Tel. 01 44 43 20).

Für die Anmeldung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich (Sekretariat V, Telefon 01 36 12 20) anzufordernde Bewerbungsformular zu verwenden. Es ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 14. August 1976 zu richten an den

Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 92 72 21

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen
Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
VSL/VSM-Sekretariat, Sagenstr. 43, 6030 Ebikon LU, 041 36 31 21

Email Bastelartikel (Brenn)
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 000
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, Herbstweg 32, 8050 Zürich und 6644 Orselina
PETRA AV, Scandia-Keramikbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel, Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebœuf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 36 67 35

Mathematik und Rechnen
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere
Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien
Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos+Flügel
Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte
fsg Mader+Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H, TF, D, EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00 (TB TV)
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugefabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELETKRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente
Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer
REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Töpferbedarf
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen, 6644 Orselina

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARYARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
RE-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12
Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Schulgemeinde Freidorf-Watt TG

Auf den Herbst 1976 suchen wir eine

Lehrkraft für die 1. bis 3. Primarklasse

in unseren modern ausgestatteten Massiv-Schulpavillon.

Wir bieten: tolerante Zusammenarbeit und ein leistungsentsprechendes Gehalt.

Unser Dorf liegt nur wenige Bahn- oder Autominuten von St. Gallen, Arbon oder Romanshorn entfernt.

Schriftliche Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten, H. Koller, Jakobsberg, 9306 Freidorf, zu richten.

Der Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV)

(Fachverband der Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis)

sucht auf Spätherbst 1976

eine(n) Kursleiter(in)

für die Durchführung der geplanten Ausbildung für Schwerhörigenlehrer. Zeitliche Beanspruchung zwei Tage pro Woche.

Aufgabe: Aufbau, Koordination und Administration der Lehrveranstaltungen, Gespräche mit Kandidaten und Organisation der Praktika in Zusammenarbeit mit der Ausbildungskommission und dem Zentralsekretariat.

Anforderungen: Abschluss von Sonderpädagogikstudium. Freude und Geschick für organisatorische Aufgaben.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen an folgende Adresse:

Zentralsekretariat BSSV, Postfach 129, 8032 Zürich.

Die

Schulgemeinde Glarus-Riedern

sucht eine(n)

Turnlehrer(in) I

zum Erteilen des Turn- und Schwimmunterrichts mit Amtsantritt am 18. Oktober 1976.

Bewerber und Bewerberinnen, welche im Besitze eines Primarlehrerpatentes und des Turn- und Sportlehrerdiploms I sind, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 31. August 1976 an den

Schulpräsidenten, Herrn Dr. med. Rudolf Gallati,
8750 Glarus, Hauptstrasse, Tel. 058 61 15 67.

Für Anfragen und Auskünfte stehen Ihnen der Präsident oder der Schulvorsteher, Fritz Knobel, Freienstein,
8750 Glarus, Tel. 058 61 26 70, gerne zur Verfügung.

Zur Ergänzung des Lehrerkollegiums sucht das
Kinderdorf Pestalozzi Trogen
auf den 23. August 1976

Sekundarlehrer(in)

für die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch
Inhaber von Primarlehrerpatent bevorzugt.

Interessenten richten ihre handschriftliche Bewerbung mit Unterlagen (Zeugnisse usw.) an die Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi, 9043 Trogen, Telefon 071 94 14 31, intern 15.

Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt

Für unseren neugeschaffenen «Kirchlichen Dienst für Jugendfragen» suchen wir zu baldigem Eintritt

eine(n) Sozialarbeiter(in)

Zusammen mit einem Spezialpfarrer und einer Sekretärin hat der **Sozialarbeiter** hauptsächlich folgende Aufgaben: Aufbau von neuen Arbeitskreisen aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Zusammenarbeit mit den bestehenden Gruppierungen, Schaffung und Pflege ökumenischer Kontakte.

Von den Bewerbern für diese Stelle **erwarten** wir: Ausbildung als Sozialarbeiter, Lehrer oder Theologe; einige Jahre Praxis, wenn möglich in Gruppenarbeit oder Gemeinwesenarbeit; persönliches kirchliches Engagement; Kontaktfähigkeit und Kontaktfreudigkeit; Spass an Pionieraufgaben.

Wir bieten: freie Arbeitszeitgestaltung nach Absprache im Team, mit der Möglichkeit, Überzeit mit Ferienverlängerung auszugleichen; eigenes geräumiges Büro. Im übrigen sind Besoldung und Ferien gemäss den kirchlichen Ordnungen gesetzlich geregelt.

Auskunft über die Stelle gibt Pfarrer Alfred Kunz, Peterskirchplatz 8, 4051 Basel, Tel. 25 20 86.

Bewerbungen sind zu richten an: Verwaltung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, Personalwesen, Rittergasse 3, 4051 Basel.

Schulpflege Rheinfelden

Wir suchen auf den Herbst 1976 (Semesterbeginn 18. Oktober 1976) an der Hauswirtschaftsschule Rheinfelden

1 Hauswirtschaftslehrerin für 12 oder mehr Wochenstunden

Die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und wird durch eine geregelte Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst an die Schulpflege,
4310 Rheinfelden, erbeten.

Schulpflege Rheinfelden

Schlüsselfertige
Ein- und Zweifamilienhäuser
sowie individuelle Bauten
in Massivbauweise

Rustikales Wohnen
zu erschwinglichen
Preisen

Hauspreise ab Fr. 134 500.–

ideal bau
Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 87 22

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

B

Auf Sicher
mit
Idealbau!

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten
Sie sofort einen Barkredit
einfach
absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber,
Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....

Name..... Vorname.....

Strasse..... Nr.....

PLZ/Ort.....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Wir verstehen etwas von Video!

- Fernsehen, Video
- Mikroskopie
- Musikanlagen

WIPIC-Antennenbau AG
Glattalstr. 159,
8052 Zürich
Tel. 01 50 18 91,
Telex 57801

Professionals brauchen uns . . .

Wegen Modellwechsels neue und aus Eintausch gebrauchte

Rex-Rotary Thermokopiergeräte

ab Fr. 400.—, andere Marken bereits ab Fr. 250.— zu verkaufen

Rex-Rotary für die Schweiz
Eugen Keller & Co. AG

3001 Bern, Monbijoustrasse 22, Tel. 031 25 34 91
5001 Aarau, Bahnhofstrasse 76, Tel. 064 22 77 37
4008 Basel, Dornacherstr. 74, Tel. 061 35 97 10
8048 Zürich, Hohlstr. 612, Tel. 01 64 25 22

AZ 3000 Bern